



Abbildung 1: Zwischen Inn und Kobernaußerald – Mitten im Innviertel © Andreas Mühlleitner/ Innviertel Tourismus

Lokale Entwicklungsstrategie 2023 – 2027

LEADER-Region Mitten im Innviertel

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Die Erstellung der Lokalen Entwicklungsstrategie 2023-2027 wurde im Rahmen der Maßnahme LEADER im Programm LE 14-22 unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Impressum Verein LEADER Mitten im Innviertel
Stelzhamerplatz 2, 4910 Ried im Innkreis
www.mitten-im-innviertel.at | leader@mitten-im-innviertel.at
ZVR: 285481218

Verfasserinnen Rita Atzwanger, Eva Lenger (LAG-Management)

Wichtige Abkürzungen

DFP Digitale Förderplattform

ESF Europäischer Sozialfonds

EU Europäische Union

GAP Gemeinsame Agrarpolitik

Der nationale GAP-Strategieplan 2023 – 2027 (kurz GSP 23-27) stellt die Grundlage für die LEADER-Förderung dar.

KEM Klima- und Energie-Modellregion

LAG Lokale Aktionsgruppe

Lokale öffentlich-private Partnerschaften agieren als Plattform und Motor der regionalen Entwicklung. Bürger:innen, Unternehmer:innen und Vertreter:innen von Organisationen und öffentlichen Einrichtungen kommen in der LAG zusammen. Jede LAG ist verpflichtet, ein professionelles LAG-Management (LEADER-Büro) einzurichten: Es ist mit der Entwicklung und Begleitung von Projekten, Beratung von Projektträger:innen und der Umsetzung der LES betraut.

LEADER Liason entre actions de développement de l'économie rurale

Zu Deutsch „Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“ Die seit 1991 bestehende Initiative der EU unterstützt ländliche Regionen bei ihrer innovativen Weiterentwicklung. Ziel ist es, Maßnahmen zur Stärkung des ländlichen Lebensraums, der regionalen Wirtschaft und der Lebensqualität zu fördern.

LES Lokale Entwicklungsstrategie

Jede LAG entwickelt unter Einbindung der regionalen Bevölkerung eine Strategie, die eine Grundlage für die zukünftige Regionsentwicklung darstellt. Die LES enthält Entwicklungsbedarfe, Aktionsfelder und Ziele der Region. Alle LEADER-Projekte, die in der Region entstehen, müssen zur Zielerreichung der LES beitragen.

LVL LEADER-verantwortliche Landesstelle

Die LVL stellt das Verbindungsglied zwischen dem Bundesministerium als Verwaltungsbehörde und den LEADER-Regionen dar. In Oberösterreich ist die Abteilung Land- und Forstwirtschaft als LVL zuständig.

PAG Projektauswahlgremium

In jeder LAG entscheidet ein regionales Gremium, welche Projekte entsprechend der LES ausgewählt und zur Förderung empfohlen werden. Es besteht zum Großteil aus Privatpersonen, zum kleineren Teil aus Vertreter:innen öffentlicher Einrichtungen.

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe	5
1.1	Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik.....	5
1.2	Angaben zur Bevölkerungsstruktur	6
2	Darstellung des Entwicklungsprofils	8
2.1	Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region	8
2.2	Beschreibung der regionalen Umwelt- und Klimasituation	11
2.3	Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode	13
2.4	SWOT-Analyse der Region.....	14
2.5	Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe.....	20
3	Lokale Entwicklungsstrategie	22
3.1	Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung	22
3.1.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	22
3.1.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	24
3.1.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	25
3.1.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	25
3.1.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	26
3.2	Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes.....	27
3.2.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	27
3.2.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	28
3.2.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	29
3.2.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	30
3.2.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	31
3.3	Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen	32
3.3.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	32
3.3.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	34
3.3.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	35
3.3.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	35
3.3.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	36
3.4	Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel.....	37

3.4.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	37
3.4.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	38
3.4.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	39
3.4.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	39
3.4.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	40
3.5	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ)	41
3.6	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW).....	41
3.7	Anwendung und Umsetzung Smart Villages	41
3.8	Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien und falls zutreffend der IBW und ETZ-Programme.....	43
3.9	Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien	44
3.10	Abstimmung mit den Akteuren der Region.....	46
3.11	Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung	48
4	Steuerung und Qualitätssicherung	51
4.1	Interventionslogik und Wirkungsmessung.....	51
4.2	Umsetzung des Wirkungsmonitorings	60
5	Organisationsstruktur der LAG	65
5.1	Rechtsform der LAG	65
5.2	Zusammensetzung der LAG.....	65
5.3	LAG-Management und LEADER-Büro	66
5.4	Projektauswahlgremium	68
5.5	Ausschluss von Unvereinbarkeiten	68
6	Umsetzungsstrukturen	70
6.1	Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm.....	70
6.2	Auswahlverfahren für Projekte	72
6.2.1	Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)	72
6.2.2	Förderungshöhen und Förderbarkeit.....	73
6.2.3	Projektauswahlkriterien	74
6.3	Darstellung der Transparenz der Entscheidungen	76
7	Finanzierungsplan	77
8	Erarbeitung der Entwicklungsstrategie	79
9	Beilagen	81

1 Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

Die Lokale Aktionsgruppe (abgekürzt LAG) Mitten im Innviertel wurde 2007 anlässlich der Bewerbung für die LEADER-Programmperiode 2007 – 2013 gegründet (vormalige Regionsbezeichnung „Vom Inn zum Kobernauserwald“). Zur LEADER-Programmperiode 2014 – 2020 vergrößerte sich die Region auf 35 Gemeinden, während der Periode kamen drei weitere Gemeinden hinzu (Mettmach, Neuhofen im Innkreis, Pramet). In der Periode 2023 – 2027 beteiligen sich fünf weitere Gemeinden (Antiesenhofen, Aurolzmünster, Ort im Innkreis, Schildorn, Senftenbach) an der Umsetzung, hingegen nimmt die bisherige Mitgliedsgemeinde Eberschwang ab 2023 nicht mehr an LEADER teil.

1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

Im oberösterreichischen Voralpenland und dem NUTS-III-Gebiet Innviertel gelegen, umfasst die LAG Mitten im Innviertel 42 Mitgliedsgemeinden mit 70.215 Einwohner:innen und einer Gesamtfläche von 685 km². Davon zählen 33 Gemeinden zum politischen Bezirk Ried im Innkreis, neun zum Bezirk Braunau am Inn. Damit liegt sie tatsächlich „mitten im Innviertel“. Als regionales und geographisches Zentrum gilt die Bezirkshauptstadt Ried im Innkreis.



Abbildung 2: Regionskulisse der oberösterreichischen LAG Mitten im Innviertel.
Grafik © Ulrich Schueler

Die Region zeichnet sich durch **geographische, soziale und wirtschaftliche Gemeinsamkeiten** aus. Land- und Forstwirtschaft prägen das Landschaftsbild: 63 % der Regionsfläche wird landwirtschaftlich genutzt, 26 % ist bewaldet und 1 % bebaut, die restlichen 10 % verteilen sich auf Gärten, Gewässer und sonstige Flächen. Handel und Gewerbe bieten zahlreiche Arbeitsplätze. Touristisch punktet die Region bei Tagesgästen und im Mehrtagestourismus mit bis zu drei Nächtingen.

Landschaftlich wird die Region im Norden durch den Inn geprägt, der die Staatsgrenze zu Deutschland bildet. Die Nähe zu Deutschland bietet – auch durch die gemeinsame Sprache – viele Möglichkeiten zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Östlich schließen die Bezirke Schärding (LEADER-Region Sauwald-Pramtal) und Grieskirchen (LEADER-Region Mostlandl-Hausruck) an. Im Süden stellt der Kobernauserwald eine natürliche Grenze dar, an welche der Bezirk Vöcklabruck (LEADER-Region Vöckla-Ager) anschließt. Die LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal im Bezirk Braunau liegt im Westen.

1.2 Angaben zur Bevölkerungsstruktur

Während in Oberösterreich die Bevölkerungszahl seit den 1970er Jahren kontinuierlich steigt, ist der Zuwachs in der Region weniger stark ausgeprägt. In den letzten zehn Jahren ist die Bevölkerungszahl der LAG um 5,2 % gewachsen (im Vergleich Oberösterreich +6,1 %; Österreich +6,7 %).¹ Bis 2030 wird für die Region ein dezenter Anstieg prognostiziert (+ 0,2 %), danach ist entgegen der landesweiten Entwicklung mit einem Rückgang (-7 % bis 2075) zu rechnen.²

Jede Mitgliedsgemeinde der Region zählt deutlich weniger als 30.000 Einwohner:innen und daher als „ländliches Gebiet“, was dem Geltungsbereich des „Programms für ländliche Entwicklung in Österreich 2023-2027“ entspricht.

Die aktuelle Bevölkerungszahl der LAG von 70.215 Personen gliedert sich nach Gemeinden wie folgt:³

Gemeinde-kennzahl	Mitgliedsgemeinde	Bevölkerung 2021	Kataster-fläche in km ²	Bevölkerungs-dichte (Pers./km ²)	Veränderung Bevölkerung 2011-2021
40401	Altheim	4.988	22,63	220	4,2 %
41201	Andrichsfurt	789	12,35	64	12,5 %
41202	Antiesenhofen	1.052	8,58	123	-3,4 %
40402	Aspach	2.593	31,46	82	9,8 %
41203	Aurolzmünster	3.090	15,96	194	6,1 %
41205	Eitzing	884	8,61	103	23,3 %
41206	Geiersberg	501	5,45	92	-9,6 %
41207	Geinberg	1.416	14,04	101	3,8 %
41208	Gurten	1.205	16,22	74	1,8 %
41209	Hohenzell	2.269	22,53	101	10,9 %
40415	Höhhart	1.432	21,97	65	5,6 %
41210	Kirchdorf am Inn	649	13,85	47	9,1 %
41211	Kirchheim im Innkreis	729	10,26	71	1,7 %
41213	Lohnsburg am Kobernaußerwald	2.212	39,59	56	-1,0 %
40420	Maria Schmolln	1.436	34,50	42	4,7 %
41214	Mehrnbach	2.351	22,21	106	1,1 %
41215	Mettmach	2.371	29,54	80	-3,2 %
41216	Mörschwang	337	11,01	31	10,7 %
41217	Mühlheim am Inn	661	10,91	61	5,4 %
41218	Neuhofen im Innkreis	2.481	15,59	159	12,0 %
41219	Obernberg am Inn	1.639	2,35	697	11,7 %
41220	Ort im Innkreis	1.295	11,51	113	6,8 %
41221	Pattigham	1.019	11,31	90	16,4 %
41222	Peterskirchen	686	10,25	67	1,0 %
40433	Polling im Innkreis	994	15,11	66	6,2 %
41223	Pramet	1.024	13,90	74	-0,6 %
41224	Reichersberg	1.595	21,05	76	12,7 %
41225	Ried im Innkreis	12.240	6,78	1.806	7,0 %
40434	Roßbach	895	14,93	60	-5,9 %

¹ ÖROK-Bevölkerungsentwicklung 2011 – 2021: <https://www.oerok-atlas.at/#indicator/12>, zuletzt aufgerufen am 22.04.2022.

² ÖROK-Prognose 2018 – 2075: <https://www.oerok.gv.at/raum/daten-und-grundlagen/oerok-prognosen/oerok-bevoelkerungsprognose-2018>, zuletzt aufgerufen am 23.03.2022.

³ Statistik Austria, *Endgültige Bevölkerungszahl für das Finanzjahr 2022 je Gemeinde – Gebietsstand 2021*.

41229	Schildorn	1.205	13,28	91	7,0 %
41230	Senftenbach	788	9,73	81	7,1 %
41226	St. Georgen bei Obernberg am Inn	554	18,34	30	-7,4 %
40436	St. Johann am Walde	2.047	39,99	51	-1,7 %
41227	St. Marienkirchen am Hausruck	900	10,94	82	8,6 %
41228	St. Martin im Innkreis	2.100	8,88	236	16,4 %
40440	St. Veit im Innkreis	412	5,39	76	3,0 %
40444	Treubach	735	13,04	56	2,9 %
41232	Tumeltsham	1.590	9,11	174	5,7 %
41233	Utzenaich	1.606	20,35	79	4,9 %
41234	Waldzell	2.260	40,25	56	8,9 %
41235	Weilbach	623	13,50	46	1,1 %
41236	Wippenham	562	8,08	70	7,4 %
LAG Mitten im Innviertel		70.215	685,33	141	5,2 %
		Personen	km²	Personen/km²	

Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte fällt mit 141 Personen pro Quadratkilometer etwas höher als der landesweite Mittelwert (125) aus. Allerdings variiert die Bevölkerungsdichte in den Gemeinden teilweise erheblich (Ried im Innkreis: 1.806 Personen/km², St. Georgen bei Obernberg am Inn: 30 Personen/km²). Festzuhalten ist, dass der Großteil der Gemeinden mit weniger als 100 Personen/km² deutlich unter dem oberösterreichischen Durchschnitt liegt.

Folgende Schwerpunkte charakterisieren die Regionsbevölkerung:

- **Geringfügiger Zuwachs, langfristiger Rückgang**

In den vergangenen zehn Jahren wanderten jährlich zwischen 3.500 und 4.000 Personen aus der Region ab. Durch geringfügig mehr Zuwanderungen stieg die Bevölkerungszahl dennoch leicht an. Vor allem Gemeinden rund um die Bezirkshauptstadt Ried im Innkreis verzeichneten mehr Zuzüge als Wegzüge (= positive Wanderungsbilanz). Jedoch ist auch zu beachten, dass in mehreren Ortschaften die Bevölkerungszahl gesunken ist. Die Geburtenbilanz der vergangenen zehn Jahre fiel zum Großteil leicht positiv aus, es gab daher meist mehr Geburten als Sterbefälle. Mittelfristig wird die Bevölkerungszahl gleichbleiben, langfristig entwickelt sie sich rückläufig.

- **Alternde Bevölkerung**

Die Region neigt deutlich zur „Überalterung“: Von 2011 bis 2020 stieg der Altersdurchschnitt von 41 auf 42 Jahre an. In der Bevölkerungspyramide dominiert die Altersklasse der 50- bis 70-Jährigen. Insbesondere in den letzten 20 Jahren stieg deren Anteil an der Bevölkerung stark an: 2020 betrug er 28,2 % - im Jahr 2001 lag er noch bei 19 %. Parallel dazu ist die Anzahl jüngerer Personen rückläufig. Diese Tendenz setzt sich weiter fort, in Zukunft werden immer weniger junge Menschen immer mehr älteren Personen gegenüberstehen.

Die Anzahl von Frauen und Männern ist annähernd ausgeglichen: 50,3 % sind männlich und 49,7 % weiblich. Der Trend, dass Frauen zunehmend ländliche Regionen verlassen, zeichnet sich derzeit noch nicht ab: Während in der Altersklasse von 0 bis 15 Jahren mehr Buben als Mädchen vertreten sind, dominieren bei den Über-75-Jährigen deutlich die Frauen. Älter als 90 Jahre sind nur 0,5 % der Männer, während der Frauenanteil bei 1,3 % liegt.

- **Wenig ausländische Staatsbürger:innen**

Der Migrationsanteil in der LEADER-Region liegt mit 11 % etwas unter dem oberösterreichischen Mittelwert (13 %). Im Landesvergleich wandern anteilmäßig mehr Personen aus Deutschland, anderen EU-Staaten und der Türkei in die Region ein.

- **Kleinere Haushalte**

Ähnlich wie im gesamten Bundesland gibt es in der LEADER-Region immer mehr Ein-Personen-Haushalte (+ 1,4 % seit 2011). Dementsprechend sinkt die durchschnittliche Personenanzahl pro Haushalt. Besonders deutlich zeigt sich auch, dass es immer mehr **Familien ohne Kinder** gibt (+ 4,3 % seit 2011).⁴

Resümee: Die Bevölkerung wird kaum spürbar steigen, allerdings merklich älter werden. Angesichts der zunehmend kleineren Haushaltsgrößen, gilt es ein Augenmerk auf die Alterseinsamkeit zu legen.

2 Darstellung des Entwicklungsprofils

2.1 Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region

Entsprechend der Urban Rural Typologie wird die Region als „ländlicher Raum“ bezeichnet. Folgende Themen kennzeichnen die sozioökonomische Situation in der LEADER-Region Mitten im Innviertel:

Finanziell angespannte Situation in Gemeinden

Die finanzielle Situation der Gemeinden ist – wie im gesamten Bundesland – angespannt. Bei nahezu allen Kennzahlen befindet sich die Region unter dem Landesschnitt:

Gemeindefinanzen 2019	LEADER Mitten im Innviertel		Oberösterreich	
	in Mio. EUR	Pro-Kopf in EUR	in Mio. EUR	Pro-Kopf in EUR
Finanzkraft	100,3	1.453	2.324,4	1.579
Ertragsanteile	62,8	910	1.487,5	1.010
Steuereinnahmen	41,4	599	902,5	613
Schulden	102,0	1.477	2.490,4	1.691
Ordentliche Ausgaben	102,0	1.477	2.490,4	1.691
Ordentliche Einnahmen	172,2	2.495	4.017,2	2.728
Freie Finanzspitze*	16,9	245	170,8	116

* Das sind die Geldmittel, die eine Gemeinde im laufenden Jahr frei – nicht im Vorhinein schon fix verplant – zur Verfügung hat. Laufende Einnahmen minus laufende Ausgaben minus Schuldentilgung.

Wirtschaft: Viele Erwerbstätige, dennoch Arbeitskräftemangel

6.295 Unternehmen boten 2018 in der Region 38.289 Erwerbspersonen eine Arbeit.⁵ Damit waren 55,1 % der Bevölkerung erwerbstätig – etwas mehr als im landesweiten Vergleich. Der Schwerpunkt liegt auf Ein-Personen-Unternehmen und Kleinbetrieben bis 10 Beschäftigte, welche zusammen 90 % der Unternehmen darstellen. 2020 wurden 271 neue Unternehmen in der Region angemeldet – vorrangig im Gewerbe, Handwerk und Handel.

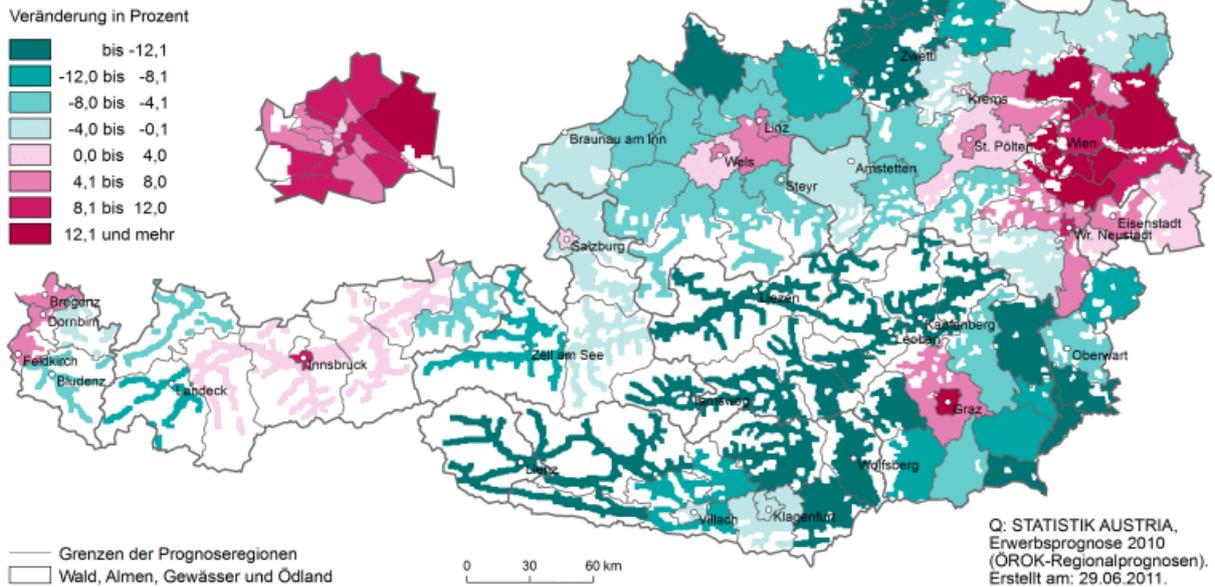
Jede:r vierte Erwerbstätige beschäftigte sich mit der Herstellung von Waren, rund 10 % arbeiteten im Gesundheits-, Sozialwesen oder im Handel. In der Land- und Forstwirtschaft oder im Bausektor betätigten sich 7 %.

Weiterhin pendelten etwas mehr erwerbstätige Personen in die Region ein (72,2 %) als aus (70,6 %). Aktuell ist ein Bedarf an Arbeitskräften spürbar, weshalb auch betriebs- und branchenübergreifende Initiativen gesetzt werden, um das Innviertel als Arbeitsregion attraktiver und bewusster zu machen. Daran besteht auch weiterhin Bedarf, da 2030 bis zu 8 % weniger Erwerbstätige erwartet werden:

⁴ Quelle: Land OÖ, Abt. Statistik; Daten: Statistik Austria, Erwerbsstatistik.

⁵ Land OÖ, Abt. Statistik; Daten: Statistik Austria (Arbeitsstätten 2018 – nach ÖNACE 2008).

Veränderung der Erwerbspersonen 2009 bis 2030: Hauptszenario nach Prognoseregionen



2019 betrug der Anteil an Arbeitslosen 2,78 % (Oberösterreich: 5,70 %). Die Erwerbsquoten von 76 % bei Frauen und 85 % bei Männern lagen leicht über dem Landesschnitt. Deutlich darunter befindet sich hingegen das Einkommensniveau, welches zudem eine deutliche Geschlechterdifferenz aufwies („Gender Pay Gap“): Mit einem durchschnittlichen Monatsnettoeinkommen von EUR 2.200,00 (Oberösterreich: EUR 2.340,00) verdienen Männer um knapp EUR 800,00 mehr als Frauen (EUR 1.401,00; Oberösterreich: EUR 1.494,00).⁶

Begründet liegen die niedrigere Erwerbsquote und das Gehaltsniveau darin, dass viele Frauen teilzeitbeschäftigt sind – oftmals aufgrund der Betreuungspflichten, denen sie nachgehen. Abhilfe hierzu kann ein Ausbau an (Kinder-)Betreuungsmöglichkeiten schaffen.

Bildung: Trend zu höheren Abschlüssen

Die Bildungsstruktur stieg in den letzten zehn Jahren an und näherte sich den Mittelwerten des Landes Oberösterreich an.⁷ 2019 hatten 18 % der Bevölkerung einen Pflichtschulabschluss als höchste Ausbildungsstufe, dieser Anteil sank regional stärker (-4 % von 2011 bis 2019; im Vergleich OÖ: -2 %). Die meisten Personen haben eine Lehre (41 %) oder eine mittlere oder höher bildende Schule (30 %) abgeschlossen. Entgegen der landesweiten Entwicklung ist der Anteil an Lehrabschlüssen gestiegen. Obwohl die Akademiker:innenquote von 11 % noch deutlich unter dem Landesdurchschnitt (14 %) liegt, zeigt sich ein Trend zu höheren Abschlüssen (berufsbildende höhere Schulen: + 1 %, Studium: + 2 %).

Nahezu alle Gemeinden verfügen über eine Volksschule, darüber hinaus gibt es in 11 Orten eine Mittelschule. Sieben berufsbildende mittlere und höhere Schulen und zwei allgemeine Oberstufen werden in der Bezirkshauptstadt Ried im Innkreis angeboten. Standorte von Universitäten oder Fachhochschulen fehlen in der gesamten NUTS-3-Region Innviertel.

Tourismus: Bewegungsangebote in der Natur, viele Privatvermieter

Erholung und Gesundheit dominieren den regionalen Tourismus. Ein dichtes Netz an Wander- und Radwegen ergänzt die Ausflugsziele zwischen Inn und Kobernaußerwald. Im Sommer stellen mehrere Badeseen mit hoher Wasserqualität regionale Anziehungspunkte dar.

Die Nächtigungszahlen stiegen seit 2015 in der Region wie auch im Bundesland an, brachen jedoch

⁶ Land OÖ, Abt. Statistik; Daten: Statistik Austria, Lohnsteuerstatistik 2019.

⁷ Zahlen 2011 bis 2019: <https://www.statistik.at/>, zuletzt abgerufen am 22.04.2022.

aufgrund der COVID-19-Pandemie ab März 2020 deutlich ein: Die 305.938 Nächtigungen im Jahr 2019 waren vor allem auf die Therme Geinberg und das Rehabilitationszentrum OptimaMed Aspach zurückzuführen. Die 185.934 Nächtigungen im Jahr 2020 stellten ein Minus von knapp 30 % dar. Im Sommerhalbjahr 2020 verzeichnete die Region 105 Beherbergungsbetriebe, davon war knapp die Hälfte privat geführt. Die Gäste kommen vorrangig aus Oberösterreich (35 %) sowie dem benachbarten Deutschland (18 %) und bleiben durchschnittlich 3,5 Tage.

Land- und Forstwirtschaft: Große Bedeutung

63 % der Regionsfläche, das sind 460,25 km², werden landwirtschaftlich genutzt. Es handelt sich hierbei um hochwertige Standorte – das Innviertel zählt zu den ertragreichsten Acker- und Grünlandflächen Österreichs.⁸ Sie stellen damit wesentliche Flächen für die Ernährungssicherheit des Landes dar: Die Bodenfruchtbarkeit sorgt für eine breite Palette an regionalen Produkten. Dennoch waren lediglich 6,5 % der Regionsbevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt, ein Anteil mit sinkender Tendenz. 53 % der Betriebe werden im Haupterwerb geführt.

Flächennutzung 2019	LEADER Mitten im Innviertel		Oberösterreich
	Fläche in Hektar	Anteil in %	Durchschnittswert in %
Katasterfläche gesamt	72.575,51	100,00	100,00
Bebaute Fläche	917,35	1,26	1,25
Landwirtschaftliche Nutzung	46.024,95	63,42	45,84
Gärten	2.031,46	27,99	2,83
Weingärten	4,62	~ 0,00	0,003
Alpen	0,00	0,00	0,30
Wald	18.665,62	25,72	39,60
Gewässer	1.088,59	1,50	2,26
Sonstige Flächen	3.842,92	5,30	7,92

Kultur: Vielfältig und vorrangig ehrenamtlich

Die Aktivitäten kultureller Initiativen sind vielfältig. In vielen Gemeinden gibt es Musikkapellen, Theatergruppen, (kleinere) Bibliotheken und Museen – bis auf wenige Ausnahmen werden sie ehrenamtlich geführt. Rund 1.046 Vereine stehen in der LEADER-Region für gelebte Gemeinschaft und ehrenamtliches Engagement.

Kulturlandschaft

Viele Orts- und Marktplätze sind Identifikationsträger der Region, obwohl einige vielfach von Leerständen bedroht sind. Die regionale Siedlungsstruktur ist durch einen hohen Anteil an Einfamilienhäusern in zersiedelter Lage geprägt. In vielen Gemeinden ist spürbar, dass kleinere Gemischtwarenläden oft Supermarktketten an Orts- und Stadträndern gewichen sind. Auch die gastronomische Versorgung ist von einem Rückgang betroffen.

Digitale Anbindung: Breitbandausbau schreitet voran

Die digitale Infrastruktur der Region ausbaufähig: 81 % der Haushalte haben eine Internetanbindung mit maximal 30 Mbit/s, nur durchschnittlich 54 % steht ein gigabitfähiger Anschluss bis 1.000 Mbit/s zur Verfügung.⁹ Spitzenreiter sind Mühlheim am Inn, Pattigham und Senftenbach mit rund 90 % gigabitfähigen Anschlüssen, hingegen liegt dieser Anteil in neun Mitgliedsgemeinden unter 10 %.

⁸ AGES-Studie „BEAT – Bodenbedarf für die Ernährungssicherung in Österreich“, 2018, S. 63-64, https://dafne.at/content/report_release/aa85879d-af0f-4273-a1e2-b7f1d7178d41_0.pdf, zuletzt aufgerufen am 02.05.2022.

⁹ Zentrale Informationsstelle für Breitbandversorgung, Q1/2022. Datenquelle Haushalte: Statistik Austria per 31.10.2020.

2.2 Beschreibung der regionalen Umwelt- und Klimasituation

Naturschutzgebiete

Die Landschaft ist von sanften Hügeln geprägt, die Richtung Inn flacher werden. Die Höhenlagen reichen von rund 330 Metern am Inn bis zu über 770 Metern im Kobernauber- und Hausruckwald. Ein hoher Waldanteil kennzeichnet vor allem die südlich gelegenen Gemeinden. Mit dem rund 980 ha großen Europareservat Unterer Inn befindet sich ein grenzüberschreitendes Naturschutzgebiet (n160) in der Region. Eine Besonderheit im Kobernauberwald stellt die 1,5 ha große, unter Naturschutz stehende Pfeifengraswiese „Spießmoja“ (n047) dar. In vielen Ortschaften stehen auch alte Baumbestände, vorrangig Linden, unter Naturschutz.¹⁰

Energie-Ist-Analyse

Viele Sonnenstunden, wenig Nebel und ein hoher Waldanteil bilden eine gute Grundlage für erneuerbare Energiequellen in der Region. Dennoch wird der Energiebedarf derzeit (noch) zu 60 % durch fossile Träger gedeckt.¹¹ Im Bereich der erneuerbaren Energieformen kann auf Biomassewerke, Photovoltaikanlagen und Fernwärme-/Geothermienetze zurückgegriffen werden.

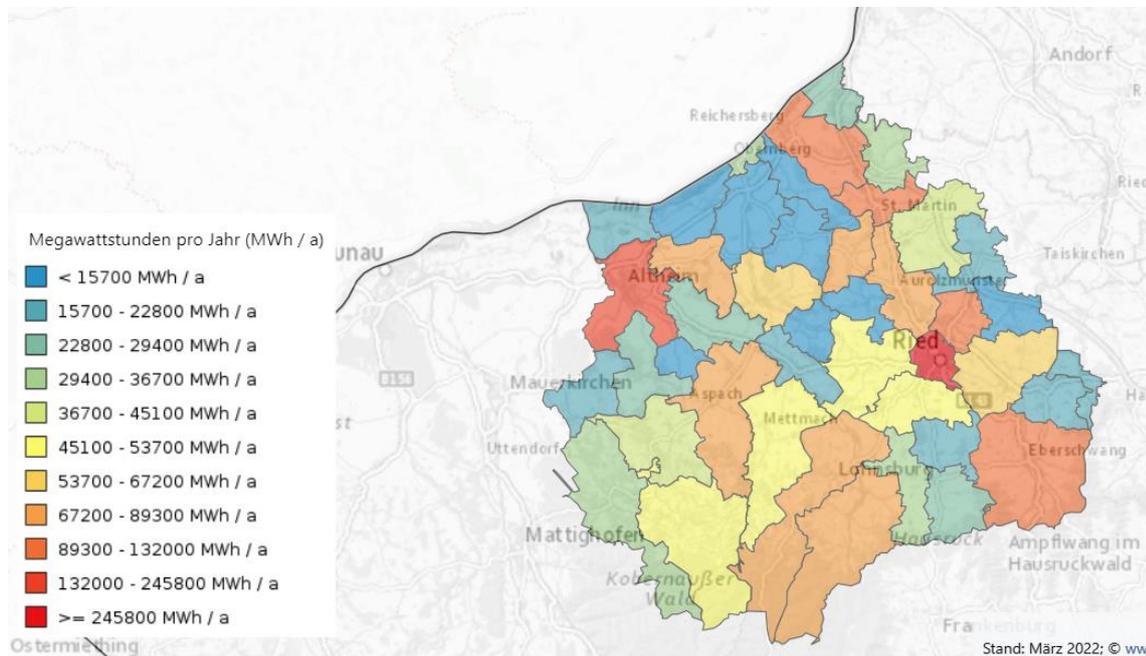


Abbildung 3: Jährlicher Energieverbrauch pro Gemeinde © www.energiemosaik.at

2.315.000 Megawattstunden (MWh) Energie wurden im Jahr 2019 in der LAG Mitten im Innviertel benötigt. Auf Gemeindeebene variierte der Energieverbrauch je nach Anzahl der Einwohner:innen, ansässiger Betriebe, öffentlicher Einrichtungen und Verkehrsaufkommen erheblich. Neben dem Wohnen floss besonders viel Energie in Industrie und Gewerbe. Auch im Mobilitätsbereich lag der Verbrauch deutlich höher als bei Dienstleistungen, Land- und Forstwirtschaft. Ähnlich wie in anderen ländlichen Regionen nutzt ein großer Teil der Bevölkerung den (eigenen) PKW, um Strecken zurückzulegen, da die Anbindung an ein hochrangiges Netz öffentlicher Verkehrsverbindungen fehlt. Allenfalls sind weitere Anreize zur Änderung des Mobilitätsverhaltens erforderlich.¹²

¹⁰ Details zu den Naturschutzgebieten wurden dem „Geografischen Naturschutz Informationssystem“ (GENISYS) entnommen: <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/genisys.htm>, zuletzt aufgerufen am 11.01.2023.

¹¹ Die Energie-Ist-Analyse basiert auf den Berechnungen des Energiemosaiks Austria: <https://energiemosaik.at>, zuletzt aufgerufen am 21.04.2022.

¹² Handlungsauftrag in ÖREK 2030: https://www.oerek2030.at/fileadmin/user_upload/Dokumente_Cover/OEREK-2030.pdf, S. 73, zuletzt abgerufen am 19.04.2022.

Österreichs Klima wurde in den letzten 30 Jahren wärmer (+1,3°C), feuchter (+4 % Niederschlag) und sonniger (+8 %).¹³ Die Veränderungen stellen sich regional unterschiedlich dar, berechnet werden meist zwei Szenarien: Erstens die Situation, wenn die Ziele des Pariser Klimaabkommens eingehalten werden (Klimaschutz-Szenario) und zweitens, wenn keine Maßnahmen umgesetzt werden (business-as-usual-Szenario). Deren Auswirkungen werden erst in mehr als 50 Jahren deutlich spürbar sein – dann dafür umso extremer.

In Oberösterreich wird die durchschnittliche Lufttemperatur bis 2050 um +1,3°C (Klimaschutz-Szenario) bis +1,4°C (business-as-usual-Szenario) steigen.¹⁴ Mit jedem Anstieg sind Wetterextreme wie Dürreperioden, Tropennächte und Hitzetage verbunden. Je weiter man in die Zukunft blickt, desto mehr vergrößern sich die Unterschiede zwischen den beiden Klimaszenarien. Auch regionale und jahreszeitliche Differenzen verstärken sich. Wenn bis 2050 jährlich weitere 5 Hitzetage erwartet werden, können es ab 2070 entweder 8 weitere Hitzetage (Klimaschutz-Szenario) oder gar weitere 20 Hitzetage (business-as-usual-Szenario) sein!

Die steigenden Lufttemperaturen bewirken eine Verschiebung der Hochwässer vom Sommer in den Winter – davon ist insbesondere auch das Innviertel betroffen. Diese klimatischen Veränderungen wirken sich auch auf landwirtschaftliche Erträge und damit die Ernährungssicherheit aus. Im Innviertel liegen wesentliche Produktionsflächen, denen vor allem hinsichtlich der zukünftigen Lebensmittelversorgung eine wichtige Rolle zukommt – denn für die bislang ertragreichsten Regionen im Weinviertel, Marchfeld, Nord- und Mittelburgenland werden durch den Temperaturanstieg und Niederschlagsrückgang wesentliche Ernteauffälle prognostiziert.¹⁵ Im niederschlagsreichen Innviertel wirken sich die steigenden Temperaturen positiv auf das Ertragspotenzial der Böden aus, weshalb sie imstande wären, diese Situation zu kompensieren – wenn sie weiterhin als landwirtschaftliche Nutzgründe zur Verfügung stehen. Umso wichtiger ist daher, die hiesigen Acker- und Grünlandflächen zu bewahren.

Klimaschutz und Klimawandelanpassung

Um sich zukunftsfähig generell weiterzuentwickeln, sind klimaschonende Anpassungen in nahezu allen Lebensbereichen vorzunehmen. Ziel ist es, für attraktive Mobilitätslösungen zu sorgen, die den Verzicht auf das Auto ermöglichen oder erleichtern. Neue Wohnformen sollen dazu beitragen, den bislang hohen Energieverbrauch in diesem Bereich merklich zu reduzieren. Unternehmen gilt es dabei zu unterstützen, nachhaltige und klimabewusste Maßnahmen umzusetzen. Ergänzend sind kontinuierliche Informationen und bewussteinbildende Aktivitäten gefragt, um Wissen über (gesundheitlichen, touristischen, raumplanungsrelevanten, usw.) Folgewirkungen des Klimawandels für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen verständlich zugänglich zu machen. Gemeinsam mit Good-Practice-Beispielen sollen Klimaschutz und Klimawandelanpassung zu selbstverständlichen Elementen im Alltag der gesamten Bevölkerung werden.

Diesen Weg wollen die LEADER-Region Mitten im Innviertel sowie die Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) Inn-Hausruck und Inn-Kobernaußerwald wesentlich begleiten.

¹³ Klimastatusbericht 2020, Bezugszeitraum 1991 – 2020:

https://ccca.ac.at/fileadmin/00_DokumenteHauptmenue/02_Klimawissen/Klimastatusbericht/KSB_2020/Klimastatusbericht_OEsterreich_2020.pdf, zuletzt aufgerufen am 21.04.2022.

¹⁴ Im Projekt „ÖKS15“ wurden Klimaszenarien für die österreichischen Bundesländer erstellt:

https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/anpassungsstrategie/publikationen/oeks15.html, zuletzt aufgerufen am 21.04.2022.

¹⁵ AGES-Studie „BEAT – Bodenbedarf für die Ernährungssicherung in Österreich“, 2018, S. 82-84,

https://dafne.at/content/report_release/aa85879d-af0f-4273-a1e2-b7f1d7178d41_0.pdf, zuletzt aufgerufen am 02.05.2022.

2.3 Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode

Die LEADER-Region Mitten im Innviertel blickt auf zwei erfolgreiche Programmperioden zurück. In der letzten Periode 2014 – 2020 (verlängert bis 2022) wurden 92 Projekte mit einem Fördervolumen von 3,18 Millionen Euro zur Förderung empfohlen (Stand: April 2022).

Gemeinsam mit der Regionsbevölkerung, Projektträger:innen, Gemeindevertreter:innen und weiteren Interessierten reflektierte das LAG-Management die zurückliegenden Jahre. Folgende Erkenntnisse wurden in der Programmperiode 2014 – 2020 gemacht:

Diese Erfolge wurden erreicht (Stärken):

- **Vielfalt bei Themen und Projektträger:innen**

Die Region profitierte in vielen Bereichen von den LEADER-Förderungen. Zahlreichen Initiativen aus allen drei Aktionsfeldern konnte eine wertvolle Unterstützung gegeben werden. Auch Kleinprojekte leisteten wichtige Beiträge, damit LEADER in der Region stärker verwurzelt werden konnte. Besonders viele ehrenamtliche Projektträger:innen engagierten sich, um die Lebensqualität mitten im Innviertel weiter zu verbessern.

- **Kooperation und Austausch**

Gemeinsam mit anderen LEADER-Regionen wurden mehrere Kooperationsprojekte umgesetzt. Vor allem zu den benachbarten Regionen Oberinnviertel-Mattigtal und Sauwald-Pramtal besteht enger Austausch. Die erfolgreiche Zusammenarbeit, auch mit den LEADER-Regionen Mostlandl-Hausruck und Vöckla-Ager, soll in der künftigen Programmperiode fortgeführt werden.

- **LEADER als Teil der Regionalentwicklung**

LEADER bietet ein überparteiliches Fundament für die Weiterentwicklung der Region. Die breite Palette an Themen ermöglichte ein Miteinander von Personen, Vereinen, Initiativen, Unternehmen aus unterschiedlichen Gemeinden und Generationen. Das LEADER-Büro (LAG-Management) wird als regionale Dreh- und Anlaufscheibe wahrgenommen. Die Organisation mit dem Regionalvereins LEADER Mitten im Innviertel als Trägerstruktur hat sich bewährt. Zahlreiche Projekte profitierten davon, dass das LEADER-Team in mehreren regionalen und überregionalen Netzwerken mitarbeitet und damit Kooperationen ermöglichte.

- **Regionskulisse erweitert**

Die Erfolge trugen dazu bei, dass weitere Gemeinden der LEADER-Region beitraten. Während der Förderperiode 2014 – 2020 wurden sieben weitere Gemeinden zur Teilnahme überzeugt (Antiesenhofen, Aurolzmünster, Neuhofen im Innkreis, Ort im Innkreis, Pramet, Senftenbach, Schildorn). Damit schlossen sich die Lücken in der Regionskulisse weitgehend.

Diese Herausforderungen gilt es zu verbessern (Schwächen):

- **Bekanntheit von LEADER vergrößern**

Die Vielfalt von LEADER unterschiedlichen Zielgruppen prägnant zu präsentieren gestaltete sich gelegentlich als Herausforderung. Auch bei personellen Veränderungen zeigte sich, dass die umfangreichen Aktivitäten und Möglichkeiten von LEADER teilweise wenig bekannt sind. Es gilt mehr öffentlichkeitswirksame Maßnahmen zu setzen, um darzustellen, welche Vorhaben mit LEADER in der Region unterstützt und welche regionalen Aktivitäten durchgeführt werden.

- **Personal stärken**

In Bezug auf die wachsenden administrativen Anforderungen stellte sich die personelle Ausstattung mit 1 ½ Vollzeitkräften gelegentlich als knapp bemessen dar. Das gilt es zu verbessern, um langfristig qualitätsvolle Kommunikation (Mitteilungsblätter, Webpräsenz, usw.)

und Öffentlichkeitsarbeit (Medienberichte, größere Veranstaltungen, usw.) leisten zu können. Vor allem Letztere ist wiederum wichtig, um den Bekanntheitsgrad von LEADER in der Region zu halten und zu erweitern. Auch sollte ausreichend Zeit und Möglichkeiten für Weiterbildung sowie Entwicklung und Umsetzung eigener Projekte sein.

- **Innovationskraft heben**

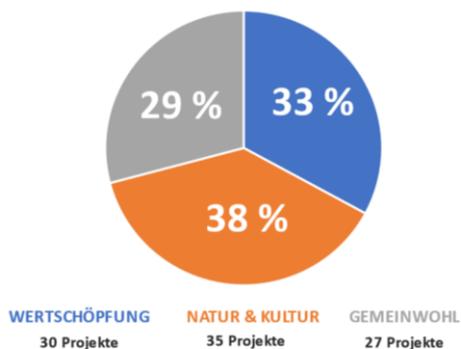
Innovative Vorhaben tragen zur Weiterentwicklung der Region bei, wie mehrere Projekte zeigten. Allerdings besteht der Eindruck, dass sich manche Bürger:innen selbst als wenig innovativ einschätzen. Es gilt daher Projekte mit innovativem, pilothaftem Charakter zu forcieren und Möglichkeiten anzubieten, um gemeinsam neue Lösungen zu entwickeln. Auch die Einbindung weiterer, junger Personen in die Regionalentwicklung kann dazu hilfreich sein.

In den Aktionsfeldern gab es folgende Lerneffekte:

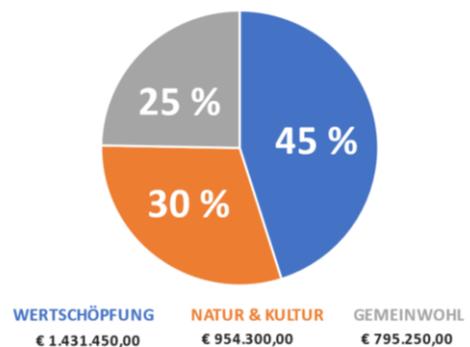
- **Vielfalt von LEADER angenommen**

Hinsichtlich der Anzahl an eingereichten Projekten wurde eine Ausgewogenheit zwischen den Aktionsfeldern (Wertschöpfung, natürliche Ressourcen & kulturelles Erbe, Gemeinwohl) erzielt.

Verteilung Aktionsfelder/Themen



Verteilung Budget



- **Budgetschwerpunkt im Aktionsfeld 1**

Auf das Budget bezogen zeigte sich ein Schwerpunkt im Aktionsfeld 1, der sich darin begründet, dass hier viele Themenbereiche angesprochen wurden (Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft, Gewerbe, Handwerk, Tourismus) und die Projektvolumina vergleichsweise höher ausfielen. In den Aktionsfeldern 2 und 3 gab es dementsprechend Projekte mit kleineren Summen.

2.4 SWOT-Analyse der Region

Um die LAG Mitten im Innviertel umfassend darzustellen, wurde eine mehrstufige SWOT-Analyse durchgeführt. Sie baut auf der partizipativ erarbeiteten Evaluierung der bisherigen SWOT-Analyse auf, die mit relevanten Akteur:innen der Region vertieft wurde. Erkenntnisse der Vorperiode flossen mit ein. Ebenso legte man ein Augenmerk darauf, dass möglichst alle Bevölkerungsgruppen Berücksichtigung fanden (zum Beispiel Frauen, Männer, Jugendliche, Menschen mit Beeinträchtigungen, Migrantinnen und Migranten).

Ergänzend flossen Megatrends mit ein, die gemäß OÖ. Zukunftsakademie Veränderungen besonders antreiben (demografischer Wandel, Digitalisierung, Globalisierung, Vernetzung, Mobilität, Wissensgesellschaft, Urbanisierung, Gesundheitskultur, Klimawandel, Individualisierung). Sie sind eng verbunden mit den Sustainable Development Goals (SDGs = nachhaltige Entwicklungsziele), welche zur Wirkungsmessung der Lokalen Entwicklungsstrategie beitragen.

SWOT-Analyse: Aktionsfeld 1 – Steigerung der Wertschöpfung

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
<p>Fruchtbare Böden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohe Bodenfruchtbarkeit, wichtige Erträge für die Ernährungssicherheit • Ausgeprägte Forstwirtschaft, vor allem im walddreichen Süden <p>Starke Direktvermarktung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neue Möglichkeiten der Direktvermarktung werden genutzt • Großes Angebot an qualitätsvollen, regionalen Produkten • Vernetzung mit Tourismus und Gastronomie <p>Etablierter Tourismusverband:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ganzjährige Gesundheits-, Gastronomie-, Bewegungsangebote • Bewegungsarenen (Rad-, Wanderwege) gut genutzt <p>Wirtschaftliche Vielfalt und Vernetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Viele verschiedene EPU und KMU • Branchenübergreifendes Netzwerk „hotspot Innviertel“ • Weltmarktführende Unternehmen • Messestandort Ried i. I. 	<p>Logistik regionaler Produkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kaum gemeinsame Logistiklösungen im Bereich Direktvermarktung/regionale Produkte • Unzureichende Vernetzung von Direktvermarktung mit regionaler Gastronomie und Großküchen <p>Herausforderungen im Tourismus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interessenskonflikte (landwirtschaftliche Nutzflächen, Wohn-/ Betriebsbau, Tourismus, ...) • Viele Gemeinden sind keine Mitglieder des Tourismusverbandes • Egoistisches Verhalten in der Freizeit, Naturverständnis fehlt <p>Arbeitskräfte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachkräftemangel • Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern • Vereinbarung Beruf und Familie oft schwierig • Keine Fachhochschule oder Universität in der Region 	<p>Regionsbewusstsein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konsumtrend zu regionalen Produkten • Vielfältige und alternative Landwirtschaftsformen stärken • Starke Verbundenheit mit Innviertel • Verbindende Marke „Bierregion“ • Nähe zu Bayern/ Deutschland <p>Neue Kooperationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trend zu klimafreundlichen Tourismusangeboten • Betriebs- und branchenübergreifende Kooperationen, Innovationspotenzial • Digitalisierung <p>Bildungs-, Betreuungsangebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Höheres Bildungsangebot durch HTL-Ausbildungszweig Agrartechnik • Aufwertung der Lehre • Erwerbsquoten von Frauen durch verbesserte Kinderbetreuung steigern <p>Veränderungen durch COVID-Pandemie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flexiblere Arbeitsformen, -zeiten • Digitale Kompetenzen gestiegen 	<p>Zukunft der Landwirtschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächen-/Bodenversiegelung • Hofnachfolge oft schwierig <p>Touristische Herausforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mangelhafte Tourismusgesinnung in der Region • „Wirtesterben“ <p>Demografische Entwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bis 2030 etwa -8 % Erwerbstätige • Arbeitskräftemangel verunsichert <p>Globale Krisen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Region spürbar durch aktuelle, globale Krisen beeinflusst • Kleinere Strukturen sind bei Krisen stärker gefährdet

SWOT-Analyse: Aktionsfeld 2 – Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
<p>Markante Naturräume:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gewässer, Europareservat Unterer Inn, Kobernaußer- und Hausruckwald, ... • Zahlreiche Erholungsräume • Schützenswerte Streuobst-, Feucht-, Magerwiesen <p>Vielfalt regionaler Ressourcen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Recycling in der Region verankert (Bezirksabfallverbände, ASZ, Repaircafé, ...) <p>Kulturvielfalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reges Vereinsleben • Traditionelle Kultur vielerorts fest verankert (Museums-, Heimat-, Musikvereine, Theatergruppen, ...) • Überregionale, innviertelweite Organisationen (Künstlergilde, Kulturkreis, ...) • UNESCO-Weltkulturerbe Innviertler Landler 	<p>Natürliche Ressourcen gefährdet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verschmutzung des Naturraums in Straßennähe (Müll) • Zersiedelung im ländlichen Raum • Aspekte der Raumordnung oft wenig bewusst • Leerstände in Ortskernen <p>Keine kulturelle Zukunftsvision:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung von Kulturorganisationen ausbaufähig • Keine hauptamtlichen Kulturverantwortlichen • Wenig Sicherheiten und keine guten Arbeitsbedingungen für Künstler:innen 	<p>Trend zu Umweltbewusstsein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Steigendes Bewusstsein für Natur-, Umwelt- und Klimaschutz • Interkommunale Zusammenarbeit in der Raumordnung verstärken, um Flächenversiegelung einzudämmen • Renaturierung • Revitalisierung/ Belebung von Leerständen wertet Ortskerne auf • Biodiversität auch in Orts-/Stadtkernen mitdenken <p>Kreislaufwirtschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Generationenübergreifende Aktivitäten („Hui statt Pfui“) • Steigendes Bewusstsein für regionale Kreisläufe <p>Kulturangebot weiterentwickeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaft für Kooperationen • Grenzüberschreitende Möglichkeiten der Zusammenarbeit (Bayern) • Tradition mit Moderne verbinden • Digitalisierung nutzen • Junge Menschen für Engagement gewinnen 	<p>Boden-/ Biodiversitätsverlust:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mögliche Interessenskonflikte (Naturschutz, touristische Nutzung, land- und forstwirtschaftliche Nutzung, ...) • Veränderungen durch Klimawandel • Boden- und Biodiversitätsverlust durch kurzfristig orientierte Raumplanung <p>Neuer Begriff zu bestehendem Thema:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriff „Kreislaufwirtschaft“ ist wenigen bekannt, Skepsis gegenüber „neuer“ Bezeichnung für bestehende Aktivitäten <p>Ehrenamt braucht Hauptamt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Überalterung“ vieler Vereine • Kulturgeschehen vorrangig durch Ehrenamt getragen: Überforderung, Überbeanspruchung einzelner Personen • Kultur/Kunst als elitär wahrgenommen

SWOT-Analyse: Aktionsfeld 3 – Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
<p>Soziales Engagement:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Sozialvereine und -organisationen, auch gemeindeübergreifende • Soziales Engagement hat hohen Stellenwert in der Gesellschaft • Emotionaler Bezug zur Region/ Gemeinde durch Vereinstätigkeit <p>Lebensqualität:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Region wird als Lebensmittelpunkt geschätzt • Multilokalitätsnetzwerk „Stadt Land Inn“ <p>Weiterbildung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehrere Anbieter in der Region (BFI, LFI, WIFI, Volksbildungswerk, ...) • Generationenübergreifender Austausch gewünscht 	<p>Infrastruktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dezentrale Ortsteile nur mangelhaft an Breitband/Glasfasernetz angebunden • Kaum offene, konsumfreie Räume/ Treffpunkte vorhanden • Kaum Angebote/ Treffs für Jugendliche • Unzureichende öffentliche Verkehrsverbindungen • Flexible Kinderbetreuung und Pflege schwierig • Wohnraum verteuert sich <p>Bildung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Fachhochschule oder Universität in der Region • Wenig Bereitschaft, Bildungsangebote für Erwachsene anzunehmen (in der Freizeit) <p>Diversität:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geringer Frauenanteil in Führungspositionen • Erreichen und Einbinden sozialer Randgruppen ist schwierig • Jugend in regionale/ kommunale Prozesse wenig eingebunden 	<p>Bildung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Digitalisierung für Kommunikation und Kooperation nutzen • Informelle Orte der Bildung schaffen • Internationale Ausrichtung regionaler Bildungsangebote <p>Diversität:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zuwanderung/ Rückkehr als Chance erkennen und nutzen • Trend Multilokalität <p>Soziale Innovationen/Veränderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Positive Veränderungen durch soziale Innovationen • Ideen und Potenziale junger Menschen verstärkt einbinden • Junge Menschen für gesellschaftliches Engagement gewinnen • Digitalisierung nutzen, um z. B. Angebote sichtbarer zu machen <p>Alternativen zu Nahversorgern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trend zu Regionalität: Bauernmärkte, Ab-Hof-Verkaufsstellen, ... • Alternative, gemeinschaftliche Lösungen (Food Coops) 	<p>Abwanderung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unzureichende Infrastruktur kann zur Abwanderung in Ballungszentren führen <p>Gesellschaftliche Veränderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inkompetenter Umgang mit Medien (fake news, Shitstorms, ...) • Tendenzen zur Individualisierung in der Bevölkerung <p>Freiwilliges Engagement:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überforderung und Überbeanspruchung von ehrenamtlich Tätigen

SWOT-Analyse: Aktionsfeld 4 – Klimaschutz und Klimawandelanpassung

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> • Mehrere Klimabündnisgemeinden • Viele Möglichkeiten für erneuerbare Energiequellen (hoher Waldanteil, viele Sonnenstunden, ...) <p>Bewusstsein für Veränderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorteile der E-Mobilität stark verankert, steigende Anzahl an E-Autos und vor allem E-Bikes • Starkes Bewusstsein in der Bevölkerung, dass es andere Verkehrs- und Mobilitätslösungen braucht • Wunsch nach mehr gemeinsamen, gemeindeübergreifenden Klimaschutzmaßnahmen, auch bezüglich Raumplanung 	<p>Energieverbrauch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Industriebetriebe benötigen teilweise viel Energie • Erneuerbare Energiequellen noch nicht ausreichend genutzt <p>Mobilitätsangebot, Verkehr:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Motorisierter Individualverkehr nimmt zu • Unzureichendes Angebot an öffentlichen Verkehrsverbindungen und alternativen Mobilitätsformen • Viele sind der Ansicht, auf ein eigenes Auto angewiesen zu sein • Kein Mobilitätskonzept <p>Informationsbedarf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionsbewohner:innen sind sich oft nicht bewusst, dass und was jede:r Einzelne schon an Veränderungen bewirken kann 	<p>Energiereduktion und -produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Großes Interesse an Energiegemeinschaften • Viel Potenzial für erneuerbare Energiequellen (z. B. Photovoltaik-, Solar-, Biomasseanlagen): Ressourcen vor Ort besser nutzen • Klima- und Energiemodellregionen (KEM) entstehen • Gemeinden: Vorreiterrolle! <p>Trend zu Nachhaltigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trend zu „Sharing“-Angeboten • Alternative Mobilitätslösungen (Car sharing, Mikro ÖV, Fahrgemeinschaften, ...) • Radwege ausbauen und vernetzen • Digitalisierung nutzen • Klimafittes Bauen forcieren • Wissen bündeln <p>Leerstände beleben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klimawandelangepasste Treffpunkte gestalten, Leerstände in Ortskernen dafür nutzen • Förderanreize zur Leerstandsbelebung 	<p>Umweltbelastung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsüberlastung • Gesundheit: Zu wenig Bewegung • Gefahr der Abwanderung <p>Bürokratische und finanzielle Hürden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Komplexer bürokratischer Aufwand bei neuen Angeboten (etwa bei Energiegemeinschaften) • Nutzung von z. B. E-Mobilität oder Photovoltaik setzt bislang höheres Einkommen und teilweise viel technisches Verständnis voraus – nicht jede:r kann sie derzeit nutzen <p>Mangelndes Handlungsbewusstsein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerung trägt Maßnahmen zur Klimawandelanpassung noch unzureichend mit • Klimaschutzmaßnahmen einer Einzelperson erzielen weniger Wirkung als große Strukturen (wie Industriebetriebe) – Mutlosigkeit

SWOT-Analyse: Allgemeine Aspekte, die LEADER in der Region Mitten im Innviertel betreffen

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> • Themenvielfalt ermöglicht es, in vielen Lebensbereichen Impulse zu setzen • Fachliche Expert:innen in vielen Bereichen • LEADER wird als überparteiliches Fundament zur Weiterentwicklung der Region wahrgenommen • Viele Vereine und ehrenamtlich tätige Gruppen nutzen LEADER • Konstruktive Zusammenarbeit, gute Diskussionskultur in den LEADER-Gremien • Erfolgreiche Zusammenarbeit mit anderen LEADER-Regionen, Regionalmanagement, Tourismusverband, ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenige Personen vertreten LEADER stark nach außen • Unterschiede zu Regionalmanagement für Außenstehende oft schwer erkennbar • Beteiligungsangebote ausbaufähig • Projektabwicklung empfinden viele Projektträger:innen als bürokratisch • Eigenmittelaufbringung und Vorfinanzierung für Projekte gelegentlich schwierig 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Diversität in Gremien • Bewusste Einbindung neuer, junger Menschen in die Regionalentwicklung • LEADER noch besser zur strategischen Regionalentwicklung nutzen • LEADER-Aufgaben und Aktivitäten stärker und verständlicher kommunizieren • Hohe Motivation bei LES-Beteiligungsformaten spürbar • Alternative Finanzierungsformen nutzen (Crowdfunding) • Mehr gemeindeübergreifende, regionale und überregionale Vorhaben initiieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Themenvielfalt birgt Unschärfe, LEADER dadurch oft schwer greifbar • Manche betrachten sich als zu wenig innovativ • Kirchturmdenken: Erfolge in anderen Gemeinden werden eher beneidet als unterstützt • LAG-Management derzeit knapp bemessen, Begriff „Management“ oft negativ besetzt

2.5 Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

Um die zentralen Bedarfe der regionalen Weiterentwicklung darzustellen, wurden die Ergebnisse der Datenauswertung und der SWOT-Analyse herangezogen und um Impulse bzw. Bewertungen aus der Bevölkerung ergänzt (siehe Bottom-up-Aktivitäten, Kapitel 8). In weiteren Gesprächen mit regionalen Akteur:innen ließ sich ableiten, in welchen Bereichen Entwicklungsbedarfe der Region liegen.

Für die Weiterentwicklung der LAG Mitten im Innviertel wurden folgende Entwicklungsbedarfe als besonders wichtig erachtet:

- **Land- und Forstwirtschaft eine Zukunft geben**

Die fruchtbaren Böden der Region sind zwar unsere Lebensgrundlage, jedoch auch im Interesse verschiedener Nutzungen. Insbesondere im Hinblick auf die Folgen des Klimawandels gibt es noch viel Informations- und Umsetzungsbedarf, wie wir als Region unsere Ressourcen bestmöglich schützen und nützen.

Die Direktvermarktungsbetriebe stehen für eine große Vielfalt an regionalen Produkten und sind zur überbetrieblichen Zusammenarbeit innviertelweit gut vernetzt. Um sich weiterzuentwickeln und beispielsweise verstärkt auch in Kooperationen mit Wirtschaft und Gastronomie zu treten, bedarf es vorrangig gemeinsamer Logistiklösungen. Im Verstärken von branchenübergreifenden Kooperationen sollen nachhaltige Möglichkeiten aufgezeigt werden, die landwirtschaftlichen Betrieben und ihren Nachfolger:innen in eine attraktive Zukunft begleiten.
- **Tourismus weiterentwickeln**

Die wertvollen Naturräume der Region bieten ganzjährig abwechslungsreiche, touristische Möglichkeiten für unterschiedliche Zielgruppen, vor allem im Sport- und Freizeitbereich (Radfahren, Mountainbiken, Wandern, usw.). Digitalisierung stellt eine Chance für die Tourismusentwicklung in Zukunft dar. Eine Abstimmung mit bestehenden Strukturen ist ebenso wichtig für einen nachhaltigen Fortschritt.
- **Innovative Kooperationen initiieren**

Viele Betriebe der Region sind gut vernetzt, doch in einigen Bereichen gibt es noch viel Spielraum für neue betriebs- und branchenübergreifende Kooperationen, vor allem fokussiert auf Klimaschutz. Damit kann das Innovationspotenzial der Region weiter gehoben werden. - Auch hinsichtlich Betreuungsangebote bedarf es Verbesserungen, um Berufs- und Privatleben gut vereinbaren zu können und es insbesondere auch Frauen zu ermöglichen, wieder (mehr) in den Beruf einzusteigen.
- **Natürliche Ressourcen schützen und nutzen**

Die Bedeutung der Acker-, Grünland- und Waldflächen gilt es immer wieder in den Fokus zu holen – sie sind unsere Lebensgrundlage, wenngleich sie auch im Interesse vieler stehen. Im Wissen um die Veränderungen des Klimawandels sollen Böden nachhaltig bewirtschaftet und genutzt werden, ökologisch wertvolle Flächen gesichert sowie regionale Kulturlandschaften auch als Erholungsräume hinsichtlich der Daseinsvorsorge geschützt werden. Es gibt noch viel Informations- und Umsetzungsbedarf, wie Artenvielfalt gestärkt und regionale Kreisläufe angekurbelt werden können. Auch die Nutzung von Leerständen bietet viel Potenzial.
- **Kulturvielfalt weiterentwickeln**

Durch aktive Beteiligung regionaler Akteur:innen soll das Kulturangebot im Innviertel einerseits das wertvolle kulturelle Erbe und die gelebten Traditionen vermitteln, andererseits auch modern weiterentwickelt werden. Damit kann es gelingen, verschiedene Bevölkerungsgruppen

anzusprechen, den Austausch unterschiedlicher Kulturkreise und Generationen zu ermöglichen und das kreative Kulturschaffen in der Region zu stärken.

- **Sozialkapital stärken**

Eine aktive Beteiligungskultur und übersichtliche Bildungsangebote sollen dazu beitragen, die Region gemeinsam und gemeindeübergreifend weiterzuentwickeln. Um gesellschaftliches Engagement in die Zukunft zu führen, können digitale Möglichkeiten genutzt werden – allerdings braucht es vorab eine Offenheit für neue Veränderungen.

Über die Aktionsfeldthemen hinweg zeigen sich gemeinsame Bedarfe, die damit eine Fokussierung für die vorliegende Strategie darstellen:

- **Innovationskraft stärken, Digitalisierung nutzen**

Auf vielen Ebenen (Produkte, Angebote, Dienstleistungen, Modelle, usw.) gibt es einzelne Gemeinden, Betriebe, Vereine, Initiativen oder Privatpersonen, die eine Vorreiterrolle einnehmen. Das bietet wiederum Potenzial, um durch Kooperativen die bestehende Qualität anzuheben. Die Region fokussiert sich deshalb darauf, mehr Möglichkeiten zum Austausch, Impulsgeben und Weiterentwickeln von kreativen Lösungen zu eröffnen. Digitale Technologien bieten dabei eine wesentliche Unterstützung und sollen in die Lösungsansätze für die regionalen Herausforderungen miteinbezogen werden.

- **Auf Potenziale und Ressourcen der Region achten**

Es gilt, mit den personellen, strukturellen und natürlichen Ressourcen der Region effizient und verantwortlich umzugehen. Einerseits soll die Vernetzung von Bestehendem (z. B. Zusammenarbeit regionaler Akteur:innen) verbessert werden, andererseits kann damit auch bislang zu wenig genutztes Potenzial gehoben werden (z. B. Jugendlichen mehr Möglichkeiten geben, sich aktiv einzubinden). Insbesondere im Bereich des gesellschaftlichen Engagements gilt es, gemeinsam Lösungen für die Zukunft zu entwickeln. Intensiveres Zusammenarbeiten über Gemeinde-, Generationen- und Branchengrenzen hinweg soll ermutigen, das Kirchturmdenken abzulegen und die gemeinsame Kraft für die Weiterentwicklung der Region einzusetzen.

- **Bei Klimaschutz und Klimawandelanpassung aktiver werden**

Um die Region zukunftsfähig weiterzuentwickeln, ist ein Fokus auf Klimaschutz und Klimawandelanpassung unerlässlich. Pilotprojekte sind ein Schlüssel, um das regionale Bewusstsein für Klimaschutzmaßnahmen auf vielen Ebenen weiter zu steigern. Informations- und Umsetzungsbedarf sind noch hoch, wie beispielsweise im Alltag aktiv zur Klimawende beigetragen werden kann. Nachdem sich dies auf viele Lebensbereiche auswirkt und auch im Großteil der LEADER-Aktivitäten wiederfindet, zieht sich inhaltlich ein „grüner Faden“ durch die Lokale Entwicklungsstrategie.

Als Fokussierung wurden daher diese drei Schwerpunkte gewählt und dementsprechend mit einer höheren Budgetierung im Finanzplan versehen.

3 Lokale Entwicklungsstrategie

Aufbauend auf den Aktivitäten der LEADER-Programmperiode 2014 – 2020 werden die Themen der drei bisherigen Aktionsfeldern (1. Steigerung der Wertschöpfung – 2. Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes – 3. Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen) fortgeführt. Neu hinzu kommt das vierte Aktionsfeld (Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel), denn die LAG Mitten im Innviertel erachtet es als unumgänglich, verstärkt aktiv zur Klimawende beizutragen. Um die globalen Klimaziele zu erreichen, sind Veränderungen auf allen Ebenen und in nahezu allen Lebensbereichen erforderlich – deshalb finden sich diesbezügliche Maßnahmen in sämtlichen Aktionsfeldern wieder.

Unter dem Motto „Die Region mit tiefen Wurzeln, kreativer Kraft und neuer Energie“ richtet sich der **Fokus der Lokalen Entwicklungsstrategie 2023 – 2027** der LEADER-Region Mitten im Innviertel auf eine Weiterentwicklung durch **kreative Innovationen, neue oder vertiefte Kooperationen und vielfältige Klimaschutzaktivitäten**. Auch die drei gemeinsamen Bedarfe im Kapitel 2.5 nehmen Bezug auf den Fokus.

Die Entwicklungsbedarfe der Region wurden vier Aktionsfeldern zugeordnet und entsprechende Stoßrichtungen, Ziele und Maßnahmen formuliert.

3.1 Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung

3.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Nach Auswertung der Ergebnisse aus den Workshops, der Online-Umfrage, der SWOT-Analyse und zahlreichen Gesprächen mit regionalen Stakeholdern und Akteur:innen, wurden Entwicklungsbedarfe abgeleitet und Ziele formuliert. Folgende Themenbereiche wurden dem Aktionsfeld 1 zugeordnet:

Land- und Forstwirtschaft

Es gilt die Bedeutung der Acker-, Grünland- und Waldflächen immer wieder in den Fokus zu holen – sie sind unsere Lebensgrundlage, wenngleich sie neben ihrer Basisfunktion für die Lebensmittelproduktion auch im Interesse vieler stehen (Wohn- und Betriebsbauten, touristische Nutzung, usw.). Im Wissen um die Veränderungen des Klimawandels sollen Böden nachhaltig bewirtschaftet werden, ökologisch wertvolle Flächen gesichert sowie regionale Kulturlandschaften auch als Erholungsräume hinsichtlich die Daseinsvorsorge geschützt werden.

Obwohl unsere Region gute Voraussetzungen für die Produktion von Lebensmitteln bietet, wird es für viele Landwirt:innen immer schwieriger, ein sicheres Einkommen zu erwirtschaften und für qualitativ hochwertige Lebensmittel zu sorgen. Zudem sind viele land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit Strukturwandel und Personalmangel (Hofnachfolge) konfrontiert. Grundsätzliche Innovations- und Kooperationsbereitschaft lassen neue Wege zu. Branchen- und sektorenübergreifende Vernetzung können dazu beitragen, in der Land- und Forstwirtschaft eine Zukunft mit attraktiven Perspektiven zu entwickeln.

Direktvermarktung ist ein wichtiges Standbein der regionalen Landwirtschaft, die für eine breite Palette an regionalen Lebensmitteln sorgt. Im Bereich der Verkaufsflächen stehen verschiedenste Formate (Ab-Hof-Verkauf, Selbstbedienungsläden, Bauernmärkte, ...) zur Verfügung, die vielerorts betriebsübergreifend betrieben werden. Bislang ist es noch nicht gelungen, gemeinsame Lieferketten zu entwickeln, von denen Gastronomie, Kantinen oder auch private Konsument:innen profitieren könnten. Ein Schlüsselement zur Weiterentwicklung sind daher gemeinsame Logistiklösungen, die mithilfe digitaler Technologien unterstützt werden können.

Verknüpfung zu Bedarfen: Land- und Forstwirtschaft eine Zukunft geben, Innovative Kooperationen initiieren, Innovationskraft stärken und Digitalisierung nutzen

- Es gibt Informations- und Umsetzungsbedarf, wie wir als Region unsere Ressourcen bestmöglich schützen und nützen.
- Die regionale Direktvermarktung benötigt gemeinsame Lösungen für Logistik.
- Um die Innovationskraft der Region zu stärken, braucht es branchen- und sektorübergreifende Kooperationen und Offenheit für Digitalisierung.

Tourismus

In touristischer Hinsicht stellt der Tourismusverband s’Innviertel den wichtigsten Ansprechpartner dar. 19 der 21 Tourismusverbandsgemeinden liegen im Gebiet der LAG Mitten im Innviertel. Bei touristischen LEADER-Projekten in den übrigen 24 LEADER-Mitgliedsgemeinden, die keinem Tourismusverband zuzuordnen sind, bedarf es der Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten. Die markanten Naturräume der Region (Europareservat Unterer Inn, Kobernaußer- und Hausruckwald, Gewässer, Streuobstwiesen, ...) bieten auch touristisches Potenzial zum Radfahren und Wandern. Erholungssuchenden stehen in der Region mehrere Gesundheitsangebote zur Verfügung. Typisch für das Innviertel sind überdies kulinarischen Spezialitäten, wie die Bier- und Knödelvielfalt. Neben der Weiterentwicklung bestehender Angebote, deren Schwerpunkte Bewegung, Kulinarik und Gesundheit sind, liegt insbesondere im umweltbewussten und nachhaltigen Tourismus eine gemeinsame Chance für die Zukunft.

Verknüpfung zu Bedarfen: Tourismus weiterentwickeln, Natürliche Ressourcen schützen und nutzen, Bei Klimaschutz und Klimawandelanpassung aktiver werden

- Um Tourismusangebote (vorrangig zu Naturräumen, Kulinarik, Gesundheit) nachhaltig weiterzuentwickeln, ist die Verknüpfung mit bestehenden touristischen Strukturen wichtig.
- Auch in Nicht-Tourismusgemeinden (sogenannten D-Gemeinden) braucht es eine Zusammenarbeit mit vorhandenen touristischen Strukturen.

Wirtschaft, Gewerbe, EPU, KMU, Handwerk

Als Region mit weltmarktführenden Unternehmen, zahlreichen Ein-Personen-Unternehmen (EPU) und Kleinbetrieben ist der prognostizierte Arbeitskräftemangel aktuell in mehreren Branchen bereits spürbar. Um diesem Trend entgegenzuwirken, setzte man bereits gemeinsame Impulse, die weiter unterstützt werden sollen. Auch stellen Betreuungspflichten (Kinder, Pflege, ...) eine Herausforderung dar, die bislang vorrangig durch Teilzeitbeschäftigung bei Frauen gelöst wird.

Es gilt daher, die Vereinbarkeit von Arbeit, Freizeit und Familie zu verbessern. Mit neuen Arbeitsformen, innovativen Lösungen und neuen Impulsen können bestehende Möglichkeiten und Angebote ausgebaut werden. Co-Working, Homeoffice, ... setzen eine Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten voraus, die mit digitalen Technologien und analogen Räumlichkeiten unterstützt werden kann.

Um neue Ideen zu entwickeln, ist Mut und Offenheit für Veränderungen gefragt. Ein Schlüssel zur Hebung kreativer Potenziale können branchen- und sektorenübergreifende Kooperationen sein, welche in Zukunft stärker forciert werden sollen. Durch Perspektivenwechsel können kreative Ansätze für Probleme gefunden werden – eine Chance, die man in Zukunft aufgreifen möchte. Überdies soll die Möglichkeit gegeben werden, Vorhaben zu „Gründungen am Land“ umzusetzen.

Verknüpfung zu Bedarfen: Innovative Kooperationen initiieren, Innovationskraft stärken und Digitalisierung nutzen

- Für die Positionierung als innovative Region werden mehr Angebote benötigt, bei denen Austausch und kreative Kooperationen entstehen können.
- Um die Innovationskraft der Region zu stärken, braucht es branchen- und sektorübergreifende Kooperationen, neue Arbeitsformen und Offenheit für Digitalisierung.

3.1.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Im Aktionsfeld 1 sollen vorrangig drei Stoßrichtungen fokussiert werden, um die künftigen Entwicklungen in wirtschaftlicher und landwirtschaftlicher Hinsicht zu unterstützen:

- **Landwirtschaft eine Zukunft geben (1A)**

Ziel ist es, durch kooperative und innovative Aktivitäten zu einer attraktiven Perspektive für land- und forstwirtschaftliche Betriebe der Region beizutragen. Informations- und Umsetzungsmaßnahmen, wie wir als Region unsere Ressourcen bestmöglich schützen und nützen, sollen verstärkt werden. Mit neuen (digitalen) Möglichkeiten zur gemeinsamen Vermarktung/Logistik regionaler Produkte können die bereits bestehenden, vielfältigen Direktvermarktungsangebote unterstützt werden.

Grundstrategie: Gemeinsame Logistikkösungen für Direktvermarktungsbetriebe unterstützen.

- **Tourismus weiterentwickeln (1B)**

Im Gebiet des Tourismusverbandes s'Innviertel leisten weitere Vorhaben zu den regionalen Schwerpunkten Bewegung, Kulinarik und Gesundheit einen wichtigen Beitrag, um die Angebotspalette zu erweitern. Die Naturräume der Region stellen ein wertvolles Potenzial dar, um sich in Richtung umweltschonendem, sanftem Tourismus weiterzuentwickeln. Eine Verknüpfung mit bestehenden Strukturen und Angeboten ist auch für Nicht-Tourismusgemeinden wesentlich, um nachhaltig bestehen zu können.

Grundstrategie: Tourismusangebot klimafreundlich erweitern und mit Bestehendem abstimmen.

- **Wirtschaft von morgen mitgestalten (1C)**

Neue Arbeitsformen und das Anregen kreativer, innovativer Lösungsfindungen sollen forciert werden, um auch in Zukunft als Arbeitsraum attraktiv zu bleiben. Es gilt, den aktuellen Arbeitskräftemangel abzufedern – dabei spielt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, insbesondere die flexible Kinderbetreuung, eine ausschlaggebende Rolle.

Grundstrategie: Positionierung als innovative Region.

Grundstrategie: Innovative Kooperationen und neue Arbeitsformen fördern.

Betriebs- und branchenübergreifende Kooperationen sind Voraussetzungen, um mit den strategischen Stoßrichtungen die angestrebten Entwicklungsziele zu erreichen. Insbesondere dieses Themenfeld bietet sich an, digitale Technologien und Möglichkeiten einzubeziehen und damit gemeinsam kreative, oft auch klimaschonende Lösungen für die Region zu entwickeln.

Die Themen dieses Aktionsfeldes 1 stehen in Verbindung zueinander und auch zu anderen Aktionsfeldern: Regionale Produkte bieten touristisches und wirtschaftliches Potenzial, gehen zudem oft mit einer Reduktion der Treibhausgasemissionen einher und sind in diesem nachhaltigen, umweltbezogenen Sinn Teil des Aktionsfeldes 4.

Eine flexiblere Kinderbetreuung ermöglicht es bislang nicht oder teilzeitarbeitenden Erwerbstätigen, mehr zu arbeiten und damit den Arbeitskräftemangel abzufedern. Da die Ausweitung von Betreuungsangeboten eng mit Gemeinwohlstrukturen verbunden ist, gibt es einen Bezug zum

Aktionsfeld 3.

Eine Weiterentwicklung touristischer Angebote bedingt – beispielsweise bei Rad-, Wanderwegen – einen sorgsamem Umgang mit Naturräumen. Dadurch ist diese Thematik eng mit den Aktionsfeldern 2 und 4 verknüpft.

3.1.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Im Hinblick auf die regionalen Bedarfe (Kapitel 2.5) werden nachstehende Entwicklungsziele bis zum Ende der LEADER-Programmperiode angestrebt:

Landwirtschaft eine Zukunft geben (1A)

- Neue Lieferverbindungen und gemeinsame Logistiklösungen zwischen Direktvermarktungsbetrieben und regionalen, institutionellen Abnehmer:innen sind entstanden.

Tourismus weiterentwickeln (1B)

- Neue, umweltfreundliche touristische Angebote sind entstanden und mit bestehenden Angeboten verknüpft bzw. abgestimmt.
- Touristische Angebote wurden durch gemeinde-/ regionsübergreifende Kooperationen nachhaltig weiterentwickelt.

Wirtschaft von morgen mitgestalten (1C)

- Innovative, kreative Kooperationen und neue Arbeitsformen sind entstanden. Möglichkeiten der Digitalisierung wurden stärker eingebunden.
- Es wurden Angebote gesetzt, um das Innovationspotenzial der Region zu heben (Ländliche Innovationssysteme).

3.1.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Genannte Leitprojekte und Kooperationsaktivitäten sind bei Gesprächen, Workshops oder anderen Beteiligungsformaten als Ideen im Rahmen der LEADER-Programmperiode 2014 – 2020 entstanden. Sie befinden sich noch in Entwicklung und sollen durch die geplanten Projektwerkstätten und weitere Folgegespräche präziser ausgearbeitet werden.

Land- und Forstwirtschaft der Zukunft (1A)

Die Bodenqualität ist essenzielle Grundlage für die landwirtschaftliche Produktion. Aufbauend auf den Projekten „Innviertel blüht“ und „Bodenkoffer“, die in der LEADER-Programmperiode 2014-2020 entwickelt und umgesetzt wurden, sollen weitere Maßnahmen entstehen. Ergänzend dazu kristallisierte sich bei beiden Projekten insbesondere die Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung als bedeutsam und wichtig heraus, um wieder einen engeren Bezug zur Land- und Forstwirtschaft herzustellen. Hierfür eignet sich der Einsatz digitaler Technologien, wodurch das Projekt auch in der Kategorie **Smart Village** verortet werden kann. Eine Kooperation über die Regionsgrenzen hinaus steht im Raum, falls dies praktikabel erscheint.

Wirtschaft von morgen mitgestalten – Innovation – Zukunft gestalten (1C)

Es ist angedacht, die Maßnahme „Ländliche Innovationssysteme“ zu nutzen, um das kreative Potenzial der Region sichtbarer und zugänglicher zu machen. Zahlreiche Expert:innen unterschiedlichster Fachrichtungen leben und arbeiten im Innviertel, deren fachlich übergreifende Vernetzung viele Möglichkeiten eröffnen kann.

Des Weiteren ist angedacht, die regionale Bevölkerung intensiver an das Thema „Innovation“ heranzuführen und sie bei Innovationsprozessen zu begleiten. In mehreren Gesprächen wurde

deutlich, dass sich nur wenige Personen selbst als „innovativ“ beschreiben und oft unklar ist, was der Begriff „Innovation“ bedeuten kann. Im Zuge dieses Leitprojekts könnten Veranstaltungen mit unterschiedlichsten Beteiligungsformen (Workshops, Speed Datings, Exkursionen, etc.) Impulse geben, um gemeinsam kreative Lösungen für regionale Herausforderungen zu entwickeln. Es ist wichtig, altersspezifisch unterschiedliche Formate zu organisieren, um sich in der Region intensiver mit diesem Themenkomplex auseinander zu setzen. Digitale Instrumente stellen auch hier eine Möglichkeit für die Umsetzung dar, wodurch das Projekt zur Kategorie **Smart Village** zählt. Da es sich um ein breites, branchenübergreifendes Leitprojekt handelt, ist die Zusammenarbeit mit Wirtschaftskammern, Bildungseinrichtungen und anderen regionalen Organisationen von großer Bedeutung. Ebenso befruchtend wird diesbezüglich auch der Austausch mit anderen Regionen gesehen. **Da dieses Leitprojekt wesentliche Beiträge zum Fokus der Lokalen Entwicklungsstrategie 2023 – 2027 leistet, soll darauf ein besonderes Augenmerk gelegt werden.**

3.1.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Da die Bezirke Braunau, Ried und Schärding einen gemeinsamen Wirtschaftsraum bilden, haben Kooperationsaktivitäten mit den benachbarten LAG Oberinnviertel-Mattigtal und Sauwald-Pramtal einen hohen Stellenwert.

Im gemeinsamen Bestreben, die regionalen Kreisläufe zu stärken, sollen auch Maßnahmen gesetzt werden, um landwirtschaftliche Direktvermarkter:innen bei der Entwicklung von gemeinsamen Logistiklösungen zu unterstützen. Bereits in der LEADER-Programperiode 2014-2020 wurden dazu in Zusammenarbeit mit den drei Innviertler LEADER-Regionen (LAG Oberinnviertel-Mattigtal, LAG Mitten im Innviertel, LAG Sauwald-Pramtal) zwei Kooperationsprojekte zur Direktvermarktung abgewickelt, bei denen es eine laufende und enge Abstimmung mit den LAG-Managements gab. Förderungswerber war der innviertelweiten Direktvermarktungsverein „Wie’s Innviertel schmeckt“, der mit Netzwerk Kulinarik und Genussland Oberösterreich im Austausch steht. In Zukunft sind neuen Logistiklösungen angedacht, die regionale Wirtschaftskreisläufe stärken und Möglichkeiten entwickeln, um auf die gestiegene Nachfrage der Konsument:innen nach Produkten aus der Region besser und klimaschonend zu reagieren.

Im Innviertel sollen dahingehend weitere Aktivitäten auf kooperativer Basis entstehen – auch über einen grenzüberschreitenden Austausch wurde bereits mit der LAG Rottal-Inn (sowie dem dortigen Verein „Direktvermarktung Rottal-Inn“) gesprochen.

Mögliche Kooperationspartner:innen: LAG Oberinnviertel-Mattigtal, LAG Sauwald-Pramtal, LAG Rottal-Inn (Bayern), Verein „Wie ‘s Innviertel schmeckt“, Verein „Direktvermarktung Rottal-Inn“.

Im Bereich Tourismus kann das Potential des Hausruck- und/oder des Kobernaußerwaldes überregional genutzt werden. Die Wälder bieten viele Möglichkeiten zur Erholung, ein Weitwanderweg als touristisches Leitprojekt ist in Ausarbeitung. Mit den benachbarten LEADER-Regionen im Inn- und Hausruckviertel, den beteiligten Tourismusgebieten und ansässigen Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben soll ein Konzept dafür ausgearbeitet werden, welches ganz im Sinne eines sanften Tourismus entstehen soll.

Mögliche Kooperationspartner:innen: LAG Vöckla-Ager, LAG Mostlandl-Hausruck, Tourismusverband Hausruckwald, Tourismusverband s’Innviertel.

3.2 Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Nach Auswertung der Ergebnisse aus den Workshops, der Online-Umfrage, der SWOT-Analyse und zahlreichen Gesprächen mit regionalen Stakeholdern und Akteur:innen, wurden Entwicklungsbedarfe abgeleitet und Ziele formuliert. Folgende Themenbereiche wurden dem Aktionsfeld 2 zugeordnet:

Natur- und Ökosysteme

Die Landschaft der LEADER-Region Mitten im Innviertel ist von sanften Hügeln geprägt, die Richtung Inn flacher werden. Ein hoher Waldanteil kennzeichnet vor allem die südlich gelegenen Gemeinden am Hausruck- und Kobernaußerwald. Unter Naturschutz stehen neben dem grenzüberschreitenden Europareservat Unterer Inn auch viele Baumbestände. Doch Wiesen, Wälder und Gewässer der Region laufen zunehmend auch Gefahr, verschmutzt zu werden. Gemeinsam mit regionalen Kräften sollen mehr bewusstseinsbildende und aktive Maßnahmen zu Müllvermeidung und Wiederverwertung/ Recycling unterstützt werden.

Artenvielfalt und Naturräume der Region sind schützenswert, doch viele Menschen sind im Unklaren, wie sie diese im Alltag fördern können. Es braucht auch Bewusstseinsbildung, was jede:r Einzelne zur Biodiversität beitragen kann.

Mit dem OÖ. Naturschutzbund arbeitet die LEADER-Region seit einigen Jahren zusammen. Großer Beliebtheit erfreuen sich die gemeinsamen Ferienaktionen für Kinder, bei denen Umwelt- und Naturwissen altersgerecht und praxisnah vermittelt werden. Bei Exkursionen, die von Expert:innen des OÖ. Naturschutzbundes geleitet sowie von der LEADER-Region koordiniert und finanziert werden, konnten unzählige Kinder für die verschiedenen Gewässer der Region, heimische Tier- und Pflanzenarten begeistert werden und den entsprechend sorgfältigen Umgang lernen.

Bewusstseinsbildende Aktivitäten, vor allem für jüngere Generationen, sind auch in Zukunft wichtig.

Verknüpfung zu Bedarfen: Natürliche Ressourcen schützen und nutzen, Bei Klimaschutz und Klimawandelanpassung aktiver werden

- Es braucht mehr Informationen, wie regionale Ressourcen bestmöglich genützt und geschützt werden können.

Kultur

Musikschulen und -vereine, Museen und Galerien, Heimathäuser, Theatergruppen, Literaturkreise, ... die Vielfalt regionaler Kultur ist groß und vielerorts traditionell verankert, der „Innviertler Landler“ sogar Teil des immateriellen UNESCO-Weltkulturerbes.

Ein vielfältiges Kulturangebot ist wichtig, damit die Region als Lebensraum geschätzt wird. Doch derzeit ist das Kulturgesehen vorrangig ehrenamtlich getragen. Neben fehlenden finanziellen Ressourcen zeigt sich dabei, dass die Mitarbeiter:innen zunehmend älter werden und die jüngeren immer weniger. Viele Vereine und Organisationen benötigen dringend (jüngere) Nachfolger:innen und Mitglieder, um ihre Leistungen mittelfristig aufrecht erhalten zu können. Um jüngere Menschen für kulturelle Aktivitäten zu begeistern, wird es auch wichtig sein, das klassische Ehrenamt im Verein weiterzuentwickeln und sich für neue Lösungen zu öffnen.

Auch andere „Kulturen“ sind für die Region wichtig – beispielsweise Baukultur oder Beteiligungskultur.

Verknüpfung zu Bedarfen: Kulturvielfalt weiterentwickeln, Sozialkapital stärken, Auf Potenziale und Ressourcen der Region achten

- Kreative, kulturelle Angebote mit modernen Zugängen sind erforderlich, um neue/junge Zielgruppen anzusprechen.
- Um das Kulturangebot zu verbessern, ist eine Vernetzung der Kulturschaffenden und eine übersichtliche Bündelung des Programms wichtig.
- Freiwilliges, gesellschaftliches Engagement braucht neue bzw. junge Mitglieder, um weiter bestehen und sich weiterentwickeln zu können.

Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft

Wiederverwertung und Recycling sind keine Fremdwörter, doch es gibt noch viel Informations- und Umsetzungsbedarf, wie die Region ressourcenschonender werden kann. Derzeit werden die Möglichkeiten regionaler Kreisläufe noch nicht ausreichend genutzt, obwohl es viele (auch naturräumliche) Potenziale gibt, damit eine nachhaltigere Region zu gestalten.

Die schonende Nutzung vorhandener Ressourcen gilt es auch weiterhin noch bewusster und öffentlichkeitswirksamer zu vermitteln: Leerstehende Gebäude kennzeichnen viele Ortskerne, die damit auch ihren Charakter als soziale Treffpunkte allmählich verlieren. Ihnen wieder Leben einzuhauchen und sie für eine neue Nutzung zu gewinnen, soll ebenfalls ein Ziel sein.

Verknüpfung zu Bedarfen: Natürliche Ressourcen schützen und nutzen, Auf Potenziale und Ressourcen der Region achten

- Es braucht mehr Informationen und Pilotprojekte, wie regionale Ressourcen bestmöglich genutzt und geschützt werden können.
- In vielen Ortskernen gibt es Leerstände, die durch neue Nutzungen mit regionalem Mehrwert aufgewertet werden können.

3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Im Aktionsfeld 2 konzentrieren sich die Grundstrategien darauf, Bestehendes zu erhalten und für die Zukunft durch neue Ideen weiterzuentwickeln. Eine Vielfalt an Kultur- und Naturgütern prägt die Region, die einerseits erhalten werden sollen, andererseits auch zukunftsfähig weiterentwickelt – mit Neuem ergänzt, um moderne Wege zu gehen.

Strategische Stoßrichtungen:

- **Natur bewahren (2A)**
Wiesen, Wälder und Gewässer stellen naturräumliche Besonderheiten der LEADER-Region Mitten im Innviertel dar, die es einerseits zu schützen gilt und die andererseits zur Unterstützung regionaler Kreisläufe auch genutzt werden können. Um das Bewusstsein für Natur- und Umweltschutz – auch hinsichtlich Müllvermeidung, Lebensmittelverschwendung, Recycling – weiter zu stärken und altersgerecht an verschiedene Generationen zu vermitteln, können digitale Möglichkeiten zum Einsatz kommen.
Grundstrategie: Naturräume der Region schützen.
- **Kulturvielfalt weiterentwickeln (2B)**
Aufbauend auf der regionalen Kulturvielfalt, sollen neue kreative und kulturelle Angebote mit modernen Themen insbesondere auch für jüngere Menschen ansprechen. Die Digitalisierung eröffnet Chancen für eine moderne Kulturvermittlung.

Vereine, Gruppen und Organisationen können von der Vernetzung und Kooperation der Akteur:innen profitieren.

Grundstrategie: Kreative Kulturangebote und innovative Vermittlungsformate bereichern die Region.

Grundstrategie: Regionale Kulturvielfalt vernetzen und übersichtlich zugänglich machen.

- **Regionale Kreisläufe ankurbeln (2C)**

Viele sind bemüht, die natürlichen Ressourcen der Region schonend zu nutzen. Doch es gibt noch Luft nach oben, um vor allem auch eine Wiederverwendung von Reststoffen voranzutreiben. Durch Bewusstseinsbildung und Pilotprojekte kann aufgezeigt werden, welche Beiträge zur Kreislaufwirtschaft im Alltag möglich sind.

Auch die „Wiederbelebung“ ist wichtig, insbesondere bei Leerständen in Ortskernen. Hierfür spielen Bewusstseinsbildung und Bürgerbeteiligung eine wichtige Rolle. Gemeinschaftlich soll an neuen Nutzungsformen mit regionalem Mehrwert gearbeitet werden.

Grundstrategie: Regionale Ressourcen und Wissen nutzen, um nachhaltige Kreisläufe zu vermitteln und zu schaffen.

Grundstrategie: Ortskerne durch aktives Flächenmanagement stärken; Innen- vor Außenentwicklung durch Aktivierung der Leerstände.

Grundstrategie: Ortskerne durch Maßnahmen zur Ortskernattraktivierung und -belebung sowie durch Bewusstseinsbildung stärken.

Organisations- und branchenübergreifende Kooperationen sind Voraussetzungen, um mit den strategischen Stoßrichtungen die angestrebten Entwicklungsziele zu erreichen. Insbesondere dieses Themenfeld bietet sich an, digitale Technologien und Möglichkeiten einzubeziehen und damit gemeinsam kreative, oft auch klimaschonende Lösungen für die Region zu entwickeln.

Die Themen dieses Aktionsfeldes 2 stehen in Verbindung zum Aktionsfeld 4, besonders die Bereiche rund um Naturschutz, Biodiversität, Kreislaufwirtschaft und Flächeninanspruchnahme. Im Themenfeld Kultur gibt es aufgrund der vielfach ehrenamtlichen Initiativen Überschneidungen zum Sozialkapital im Aktionsfeld 3.

3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Im Hinblick auf die regionalen Bedarfe (Kapitel 2.5) werden nachstehende Entwicklungsziele bis zum Ende der LEADER-Programmperiode angestrebt:

Natur bewahren (2A)

- Pilotprojekte und Bewusstseinsbildung vermitteln die Bedeutung von Biodiversität für viele Bevölkerungsgruppen.

Kulturvielfalt weiterentwickeln (2B)

- Neue Kulturangebote haben moderne Zugänge für verschiedene Zielgruppen geschaffen.
- Kulturvielfalt wurde regional vernetzt und übersichtlich zugänglich gemacht.
- Neue bzw. junge Menschen konnten für kulturelles Engagement begeistert werden.

Regionale Kreisläufe ankurbeln (2C)

- Pilotprojekte und Bewusstseinsbildung unterstützen das Entstehen neuer regionale Kreisläufe.

3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Genannte Leitprojekte und Kooperationsaktivitäten sind bei Gesprächen, Workshops oder anderen Beteiligungsformaten als Ideen im Rahmen der LEADER-Programmperiode 2014 – 2020 entstanden. Sie befinden sich noch in Entwicklung und sollen durch die geplanten Projektwerkstätten und weitere Folgegespräche präziser ausgearbeitet werden.

Vorhandene Ressourcen schonend nutzen (2 C)

Nahezu jede Mitgliedsgemeinde ist von Leerständen inmitten des Ortskerns betroffen. Es gilt gemeinsam zu erarbeiten, wie diese wieder „belebt“ werden können. Abgestimmte, innovative Nutzungsmodelle führen zu einer nachhaltigen Entwicklung der Leerstände, wie die Pilotprojekte „Stadtkern Standortentwicklung Ried i. I. (Stadt Up“ und „Immo Up“ der Förderperiode 2014-2020 zeigten. Bei Leerstandsentwicklungen die Regionsbevölkerung stärker einzubinden, stellt einen vielversprechenden Ansatz dar. Unter dem Einsatz digitaler Möglichkeiten ist auch eine Umsetzung als **Smart Village** Projekt denkbar. Abseits von langfristigen Konzepten gibt es auch Ideen zu temporären Leerstandsaktivierung in Form Pop-Up-Stores, konsumfreien Begegnungspunkten oder kreativen Gestaltungsräumen, welche Kunstschaffenden für „artists in residence“ zur Verfügung stehen.

Vermeidung von Abfällen, Verwertung von Resten, Wiederverwenden von Produkten und Objekten sind der Region ein wichtiges Anliegen. Mit dem „Haus der Nachhaltigkeit“ in Ried im Innkreis wurde bereits in der LEADER-Programmperiode 2014-2020 ein Vorhaben unterstützt, das eine große Breitenwirkung in der Region ausstrahlt. Auch die dort stattfindenden Repaircafés erfreuen sich großer Beliebtheit.

Um noch mehr Menschen dafür zu motivieren, sollen Aktivitäten für unterschiedliche Generationen gesetzt werden (beispielsweise Kost-nix-Läden, Reparatur-Workshops, Upcycling-Veranstaltungen, usw.). Ferner ist es wichtig, das Bewusstsein für Ressourcen und Recycling zu vertiefen und dazu öffentlichkeitswirksame Impulse zu geben. Ein Schwerpunkt soll auf das alltägliche Leben gelegt werden: Was bedeutet der Begriff Kreislaufwirtschaft? Wo findet dies bei uns in der Region bereits statt, wohin wollen wir uns weiterentwickeln? Welche Beiträge kann jede:r Einzelne dazu im Alltag leisten? Diesbezüglich ist eine Zusammenarbeit mit Organisationen wie den Bezirksabfallverbänden sinnvoll, die mit Aktionen wie „Hui statt Pfui“ (Müll sammeln) bei vielen Regionsbewohner:innen gut verankert sind.

Kultur weiterentwickeln (2B)

Das regionale Kulturangebot soll besser zugänglich gemacht werden, insbesondere einem jüngeren Publikum. Dazu kann das 2022 begonnene Kooperationsprojekt „Kultur im Innviertel“ beitragen. Um das Vorhaben weiterzuentwickeln, ist ein Austausch mit anderen Regionen im Gespräch: In der benachbarten LAG Vöckla-Ager wird aktuell eine „Digitale Kulturvermittlung“ mit Kulturinstitutionen und Expert:innen für digitale Kulturvermittlung umgesetzt. Es gibt die Idee, gemeinsam zu überlegen, wie die Erfahrungen und Lerneffekte aus diesem Projekt eingesetzt werden können, um bestehende Angebote durch interaktive, digitale Erweiterungen für neue Zielgruppen zu ergänzen – eine Umsetzung ist im Rahmen eines **Smart Village** Projektes möglich.

Viele Vereinen, insbesondere ehrenamtlich geführten Kulturvereinen, stehen kurz- bis mittelfristig vor einer Nachfolgeproblematik. Der Altersdurchschnitt liegt in vielen dieser Organisationen bereits auf einem hohen Niveau und damit besteht die Gefahr, dass Wissen und Begeisterung für regionale Kulturgüter verlorengehen. Ein generationenübergreifender, persönlicher Austausch wird als wichtiges Schlüsselement gesehen, um kulturelle Traditionen in die Zukunft zu führen. Damit sich mehr junge und neue Menschen für die Mitarbeit in bestehenden Initiativen begeistern, sollen

Möglichkeiten zur Begegnung mit und zum Kennenlernen von regionalen Organisationen gegeben werden. Dabei kann auch gemeinsam überlegt werden, welche Veränderungen benötigt werden, damit gesellschaftliches Engagement – vor allem im Kulturbereich – auch in Zukunft attraktiv bleibt.

3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Natur und Biodiversität vermitteln (2A)

Um Wissensweitergabe und Bewusstseinsbildung im Bereich Natur, Umwelt und Biodiversität unterstützen, kann auf Erfahrungen aus Kooperationsprojekten der LEADER-Programmperiode 2014-2020 aufgebaut werden, die gemeinsam mit fachlichen Expert:innen umgesetzt wurden. Dazu zählen unter anderem „Das Innviertel – Landschaft und Pflanzen“ oder der „Bodenkoffer“. Auch das wissenschaftliche fundierte Projekt „Innviertel blüht“ zur Erhöhung des Wasserspeichervermögens in Böden wurde von einem innviertelweit tätigen Verein initiiert.

Bei sämtlichen dieser Projektaktivitäten wurde festgestellt, dass wie wichtig es ist, das Bewusstsein über unsere natürlichen Ressourcen und Schätze zu schärfen. Es zeigte sich, dass große Teile der Bevölkerung durchaus Interesse an diesen Themen haben und der Trend zur Regionalität hier für weiteren Aufschwung sorgte. Es sollen mehr Aktivitäten gesetzt werden, um sachlich fundierte Informationen kontinuierlich, zielgruppen- und altersgerecht zur Verfügung zu stellen. Es erscheint zielführend, dazu auch weitere Organisationen einzubinden, die sich für Natur- und Umweltschutz engagieren.

Mögliche Kooperationspartner:innen: LAG Oberinnviertel-Mattigtal, LAG Sauwald-Pramtal, Verein Pflanzenbau Inn Form, Ortsbauernschaften, Landwirtschaftskammern Braunau und Ried-Schärding, landwirtschaftliche Fachschulen, regionale Fachexpert:innen und Organisationen.

Bodenkoffer 2.0 (2A, 2C)

Der in der LAG Oberinnviertel-Mattigtal entwickelte „Bodenkoffer“ wurde bereits in vielen weiteren Regionen in Österreich umgesetzt, mit Erfolg auch in der LAG Mitten im Innviertel. Derzeit wird auch der benachbarten LAG Rottal-Inn in Bayern an einer Umsetzung gearbeitet. Im Zuge der Kooperationsgespräche wurde die Idee eines transnationalen Projekts zum Themenbereich Bodengesundheit geboren. In den teilnehmenden Regionen soll ein transnationaler Austausch zwischen den Expert:innen (Bodenexpert:innen, Bodensachverständige, Bodenpraktiker:innen) und Landwirt:innen der teilnehmen Regionen über Bodengesundheit und den Umgang gebietsbezogener klimatischen und geologischen Voraussetzungen sowie Phänomenen wie Extremwetterereignisse, Dürre, Erosion, Wasserverschmutzung etc. stattfinden. Die dabei gewonnen Informationen und Praktiken können für klimawandelangepasste Bewirtschaftungsformen in den jeweiligen Regionen genutzt werden. Mit der Landesanstalt für Landwirtschaft in Ruhstorf und den landwirtschaftlichen Fachschulen auf oberösterreichischer Seite können spezifische Bildungseinrichtungen der Regionen mit eingebunden werden. Für eine transnationale Weiterentwicklung ist auch die Beteiligung an der Maßnahme Europäische Innovationspartnerschaft EIP-AGRI (77-06) denkbar.

Mögliche Kooperationspartner:innen: LAG Oberinnviertel-Mattigtal, LAG Sauwald-Pramtal, LAG Mostlandl-Hausruck, LAG Mühlviertler Alm, LAG Rottal-Inn, landwirtschaftliche Fachschulen, Landesanstalt für Landwirtschaft (Ruhstorf in Bayern), Landwirt:innen, Bodenexpert:innen, Bodensachverständige und Bodenpraktiker:innen der Regionen.

Kulturvielfalt weiterentwickeln (2B)

Auch auf kultureller Ebene gab es – basierend auf innviertelweit aktiven Organisationen (wie Innviertler Künstlergilde, Freies Radio Innviertel, Lebensraum Innviertel usw.) – bereits in der

LEADER-Programmperiode 2014-2020 einige Kooperationsprojekte, die auch in Zukunft eine Grundlage für weitere Zusammenarbeit darstellen.

Seit Kurzem gibt es mit dem „Freies Radio Innviertel“, getragen vom gleichnamigen Verein, nun in allen Oberösterreichischen Landesteilen ein Freies Radio. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, den Austausch mit Bildungseinrichtungen besonders zu forcieren. Daraus können ebenso Folgeprojekte entstehen wie aus dem kürzlich begonnenen Kooperationsprojekt „Kultur im Innviertel“, das sich der internen Vernetzung und intensiveren Sichtbarmachung der regionalen Kulturvielfalt verschrieben hat.

Mögliche Kooperationspartner:innen: LAG Oberinnviertel-Mattigtal, LAG Sauwald-Pramtal, LAG Vöckla-Ager; regionale Kulturvereine (Innviertler Künstlergilde, Innviertler Kulturkreis, Freies Radio Innviertel und viele weitere) sowie Bildungseinrichtungen.

3.3 Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

3.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Nach Auswertung der Ergebnisse aus den Workshops, der Online-Umfrage, der SWOT-Analyse und zahlreichen Gesprächen mit regionalen Stakeholdern und Akteur:innen, wurden Entwicklungsbedarfe abgeleitet und Ziele formuliert. Folgende Themenbereiche wurden dem Aktionsfeld 3 zugeordnet:

Daseinsvorsorge

Die demografische Entwicklung zeigt eine steigende Überalterung in den Ortschaften, für die es entsprechende Betreuungs- und Pflegemodelle braucht. In Verbindung zur steigenden Anzahl von Ein-Personen-Haushalten ist weiters ein Augenmerk auf Alterseinsamkeit zu legen.

Zu beachten ist darüber hinaus die Kinderbetreuung, die einen Dreh- und Angelpunkt für eine vernünftige Work-Life-Balance in der Region darstellt. Insbesondere in kleineren Gemeinden bedarf es einer Erweiterung und flexiblerer Lösungen. Dies soll besonders Frauen ermöglichen, wieder (mehr) ins Berufsleben einzusteigen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Situation der Jugend in den Gemeinden, die man noch besser in das Gemeindeleben integrieren könnte. Auch Treffpunkte und Freizeitangebote fehlen, um Jugendlichen mehr Raum und Wertschätzung zu geben.

Verknüpfung zu Bedarfen: Sozialkapital stärken, Auf Potenziale und Ressourcen der Region achten

- Es braucht mehr Möglichkeiten in der Region, die eine gleichstellungsorientierte Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit unterstützen.
- Orte der Begegnungen sollen entstehen, um den sozialen Austausch zu verstärken. Besonders Jugendliche der Region brauchen mehr Freizeitangebote.

Bildung und Beteiligung

Zwar gibt es in der Region unterschiedliche Bildungsangebote und -anbieter, doch vor allem im außerschulischen Bereich gibt es Verbesserungsbedarf: Damit die Angebotspalette verstärkt wahrgenommen werden kann, sollen Wissens- und Vermittlungsangebote besser gebündelt und sichtbarer gemacht werden. Wenn generationen- und gemeindeübergreifende Bildungsformate

bekannter und bewusster sind, kann dies eine positive Auswirkung auf die Auslastung von Seminar- und Veranstaltungsräumen haben. Auch bewusstseinsbildende Maßnahmen tragen dazu bei, dass Weiterbildungsangebote einen höheren Stellenwert in der Region bekommen.

Ein weiterer Schwerpunkt soll auf der Beteiligungskultur liegen. Zusammenarbeit und Austausch innerhalb der Gemeinden und der Region sind Schlüsselemente, um sich nachhaltig weiterzuentwickeln. In den Bottom-up-Aktivitäten zur Erstellung der Lokalen Entwicklungsstrategie (etwa Workshops, Online-Umfrage) wurde deutlich, dass sich viele Bewohner:innen gerne mehr in die Gemeinde- und Regionsentwicklung einbringen möchten. Dazu sollen mehr Möglichkeiten entstehen und insbesondere auch digitale Technologien zum Einsatz kommen.

Verknüpfung zu Bedarfen: Sozialkapital stärken, Innovationskraft stärken und Digitalisierung nutzen

- Damit mehr Wissen entstehen und weitergegeben werden kann, braucht es eine gebündelte Übersicht regionaler Bildungsmöglichkeiten und niederschwellige Angebote.
- Gemeindeübergreifender Austausch und Teilnehmungsformate sollen zur regionalen, nachhaltigen Weiterentwicklung beitragen.

Soziale Innovationen

Wenngleich in der Region viele Expert:innen unterschiedlichster Fachbereiche leben und arbeiten, stehen diese über Branchen- und Generationengrenzen hinweg kaum in Kontakt. Zudem zeigte sich in mehreren Gesprächen, dass sich Teile der Bevölkerung auch als „(zu) wenig innovativ“ wahrnehmen. Hier sollen verstärkt Möglichkeiten angeboten werden, um sich untereinander mehr auszutauschen und Wissen in der Region weiterzugeben – voneinander zu lernen. Auch Teilnehmungsformate sind geplant, um sich dem Themenkomplex „Innovation“ aus gemeinschaftlicher Ebene zu nähern und miteinander innovative Lösungen zu entwickeln.

Ein Fokus liegt hierbei auf dem Bereich gesellschaftliches Engagement: Die hohe Vereinsdichte der Region zeigt, dass viele Menschen ehrenamtlich tätig sind – doch demografische Entwicklungen beschäftigen derzeit zahlreiche Organisationen: Funktionäre „überaltern“ und es ist schwierig, junge Nachfolger:innen zu finden. Mit einer Offenheit für neue Ansätze und dem Ausprobieren digitaler Instrumente soll gemeinsam versucht werden, das klassische Ehrenamt weiterzuentwickeln und damit gesellschaftliches Engagement in die Zukunft zu führen.

Zu neuen Lebens- und Arbeitsformen wurden in der Region unter dem Aspekt „Multilokalität“ bereits einige beachtete Initiativen gesetzt. Personen, die ihre Lebensmittelpunkte an mehreren Orten haben, benötigen eine positive Willkommenskultur und Offenheit. Zugleich sind damit auch Chancen verbunden, weil neue Impulse in die Region gebracht werden (zum Beispiel Co-Working, Generationenwohnen, gemeinschaftliches Wohnen, Coworkation). Es gilt Integrationsbarrieren gemeinsam abzubauen, Möglichkeiten zum Austauschen und Ausprobieren zu geben. Ebenso erforderlich ist eine verstärkte Sensibilisierung dafür, dass mit Zuzug, Rückkehr und anderen Lebens- und Arbeitsformen auch positive Entwicklungen entstehen können.

Verknüpfung zu Bedarfen: Innovative Kooperationen initiieren, Sozialkapital stärken, Innovationskraft stärken und Digitalisierung nutzen

- Um gesellschaftliches Engagement weiterzuentwickeln und neue Akteur:innen anzusprechen, sind gemeinde- und generationenübergreifender Austausch und Sensibilisierung für Veränderungen erforderlich.

- Es braucht bewusstseinsbildende Angebote, um neue bzw. andere Lebens- und Arbeitsformen als Chance zu begreifen und Integrationsbarrieren abzubauen.

3.3.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Im Aktionsfeld 3 sollen vorrangig drei Stoßrichtungen fokussiert werden, um die künftigen Entwicklungen in gesellschaftlicher und sozialer Hinsicht zu unterstützen:

- **Chancengleichheit schaffen (3A)**

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit sind nach wie vor Herausforderungen, die in allen Mitgliedsgemeinden einer Verbesserung bedürfen. Ein weiterer Fokus soll vor allem auch auf Jugendliche gelegt werden, die noch mehr offene Treffpunkte benötigen und auch mehr Möglichkeiten erhalten sollen, um sich in kommunale oder regionale Entwicklungen einzubringen.

Grundstrategie: Chancengleichheit und Vereinbarkeit durch regional innovative Ansätze unterstützen.

Grundstrategie: Orte der Begegnung mit regionalem Mehrwert schaffen, dabei Bürger:innen einbinden – insbesondere Jugendliche.

- **Zukunft mitgestalten (3B)**

Die gemeindeübergreifende, regionale Kommunikation soll gestärkt werden, um miteinander neue Lösungen zu entwickeln und engagierten Personen mehr Beteiligungsmöglichkeiten zu geben. Dazu braucht es auch konsumfreie Räume und Formate, in sich denen Bürger:innen unterschiedlicher Generationen treffen können, um sich auszutauschen und voneinander zu lernen.

Grundstrategie: Gemeindeübergreifende Kommunikation verstärken, um sich gemeinsam als Region weiterzuentwickeln.

Grundstrategie: Generationen- und gemeindeübergreifende Bildungs- und Beteiligungsangebote unterstützen und vernetzen.

- **Soziale Innovationen initiieren (3C)**

Das aktive Einbinden neuer, junger Menschen eröffnet viele Chancen für die Region. Es gilt, gemeinsam Integrationsbarrieren abzubauen und neue bzw. andere Lebens- und Arbeitsformen als positive Möglichkeiten anzusehen. So kann sich auch gesellschaftliches Engagement zukunftsfähig weiterentwickeln.

Grundstrategie: Offenheit für neue Lebens- und Arbeitsformen unterstützen.

Kooperation und gesellschaftliches Miteinander sind wesentliche Eckpunkte des LEADER-Programms, weshalb die strategischen Stoßrichtungen im Aktionsfeld 3 auch mit anderen Aktionsfeldern verknüpft sind. Lösungen, um Beruf- und Privatleben besser vereinbaren zu können, können sich auch positiv auf die Erwerbssituation und die Work-Life-Balance auswirken, die im Aktionsfeld 1 verankert sind. Freizeitangebote für Jugendliche wiederum bergen touristisches Potenzial, das sich ebenfalls im Aktionsfeld 1 wiederfindet. Soziale Innovationen im Bereich des gesellschaftlichen Engagements und offenen Austauschs können Impulse für das Kulturschaffen der Region geben, welches dem Aktionsfeld 2 zugeordnet ist. Bildungs- und Beteiligungsmöglichkeiten hingegen sind Schlüsselemente, die die Weiterentwicklung der Region in allen Aktionsfeldern vorantreiben.

3.3.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Im Hinblick auf die regionalen Bedarfe (Kapitel 2.5) werden nachstehende Entwicklungsziele bis zum Ende der LEADER-Programmperiode angestrebt:

Chancengleichheit schaffen (3A)

- Pilotprojekte und Bewusstseinsbildung trugen zu einer besseren Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben bei.
- Orte der Begegnung mit regionalem Mehrwert sind entstanden, die vor allem auch Jugendlichen Treffpunkte ermöglichen.

Zukunft mitgestalten (3B)

- Regionale Kooperationsaktivitäten verbesserten die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit nachhaltig.
- Engagierte Personen finden mehr Möglichkeiten vor, sich auszutauschen, voneinander zu lernen und Ideen einzubringen.

Soziale Innovationen initiieren (3C)

- Pilotprojekte und Bewusstseinsbildung unterstützten das Entstehen neuer Formen gesellschaftlichen Engagements.
- Bewusstseinsbildende Maßnahmen zeigten neue Lebensstile und Arbeitsformen auf.

3.3.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Genannte Leitprojekte und Kooperationsaktivitäten sind bei Gesprächen, Workshops oder anderen Beteiligungsformaten als Ideen im Rahmen der LEADER-Programmperiode 2014 – 2020 entstanden. Sie befinden sich noch in Entwicklung und sollen durch die geplanten Projektwerkstätten und weitere Folgegespräche präzisiert/ausgearbeitet werden.

Treffpunkte schaffen (3A)

Offene Orte der Begegnung zu schaffen, das beschäftigt derzeit viele Gemeinden. Idealerweise können damit Leerstände belebt werden, wie beispielsweise das „Haus der Nachhaltigkeit“ in der LEADER-Programmperiode 2014 – 2020 zeigte. LEADER fußt auf dem Ansatz, dass es Herausforderungen und Probleme gibt, die im Verbund der Region eine Chance zur Verwirklichung haben. Deshalb sind Impulse geplant, wie bzw. womit Gemeinden nachhaltig und gemeinschaftlich weiterentwickelt werden können und damit für unterschiedliche Generationen auch in Zukunft attraktive Lebensräume bleiben.

Zukunft mitgestalten (3B)

Insbesondere die innviertelweite Online-Umfrage, die in Vorbereitung der Lokalen Entwicklungsstrategien organisiert wurde, zeigte deutlich, dass vielen Personen Beteiligungsmöglichkeiten wichtig ist und dahingehend mehr Angebote wünschen. In enger Abstimmung mit der zuständigen Regionalmanagerin für Nachhaltigkeit und Umwelt sind im Rahmen der Lokalen Agenda 21 Bürgerbeteiligungsprozesse zu ausgewählten Themen geplant. Ins Gespräch kommen, Ideen einbringen, Bestehendes kennenlernen sind wichtige Voraussetzungen, um gemeinsam Neues für die Region entwickeln. Auch dabei erscheint es sinnvoll, digitale Instrumente miteinzubeziehen und für die Umsetzung **Smart Village** Projekte anzudenken.

Der Trend zu „Sharing“-Aktivitäten (beispielsweise bei Car-Sharing, FoodCoops, Kost-nix-Läden, usw. erkennbar) soll genutzt werden, um weitere Angebote zu entwickeln. Materialien und Strukturen, die in der Region bereits vorhanden, sind können miteinander geteilt werden, um Ressourcen einzusparen. Digitale Maßnahmen in Form von Apps bieten die Chance, dieses Potenzial auch in

Smart Village Projekten umsetzen.

Soziale Innovationen initiieren (3C)

Durch die Einbindung der LAG Mitten im Innviertel in die 2021 gestartete Projektstudie „Multilokale Lebensweisen als Gestaltungsmöglichkeit für den ländlichen Raum“, welche seitens des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus gefördert wird, liegt ein Augenmerk auf Personen, die an mehreren Orten parallel leben. Ein Trend, der auch im Innviertel spürbar ist und spannende Möglichkeiten eröffnet, wie im Leitfaden „Multilokalität“ des Regionalmanagements OÖ ausgeführt wurde. Immer mehr junge Bewohner:innen absolvieren eine höhere Ausbildung (beispielsweise ein Studium) außerhalb der Region und bleiben währenddessen mehr oder weniger intensiv mit ihrer Heimat in Verbindung. Die Gründe für Zuzug, Wegzug oder Bleiben zu erforschen und zu diskutieren, neue Wohn- und Arbeitsformen bekannter zu machen, Chancen und Risiken der Digitalisierung zur Unterstützung sozialer Innovationen zu nutzen - diesen Fragen will man sich in Zukunft stärker widmen. Um als Region attraktiv zu bleiben, wird es als besonders wichtig erachtet, für junge Menschen und neue Ideen einen guten Boden zu bereiten.

Weiters sind Aktivitäten geplant, um das gesellschaftliche Engagement zu stärken und neue Formate abseits des klassischen Ehrenamts zu entwickeln, die vor allem jüngere Personen ansprechen. Dazu bedarf es eines gemeindeübergreifenden, regionalen Ansatzes und der Einbindung unterschiedlichster Akteur:innen, die in den vielfach ehrenamtlichen Strukturen verankert und vernetzt sind. Neben jenen, die bereits in Vereinen, gemeinnützigen Initiativen und Gruppen der Region aktiv sind, sollen besonders auch Personen angesprochen werden, die sich gerne engagieren möchten – aber noch keine geeigneten Organisationen oder Formate gefunden haben. Eine Möglichkeit bieten hier Veranstaltungen wie Speed Datings oder Impulsabende, bei denen Organisationen über ihre Tätigkeiten informieren und künftige Mitglieder sich vorstellen können. Es gilt, gemeinsam auszuprobieren und Lösungsansätze zu finden, um ehrenamtliches Engagement für unterschiedliche Generationen attraktiv zu halten. Hier kann kreativ in verschiedene Richtungen gedacht werden, etwa an temporäres, projektbezogenes Engagement oder die Nutzung digitaler Instrumente. Der gemeinschaftliche Zugang und eine digital-innovative Umsetzung ermöglichen zudem eine Abwicklung als **Smart Village** Projekt.

Da dieses Leitprojekt wesentliche Beiträge zum Fokus der Lokalen Entwicklungsstrategie leistet, wird darauf ein besonderes Augenmerk gelegt.

3.3.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Zukunft mitgestalten (3B)

Der laufende Austausch mit der verantwortlichen Regionalmanagerin für Nachhaltigkeit und Umwelt, die auch Agenda-21-Prozesse begleitet, bildet eine gute Basis für weitere gemeindeübergreifende Beteiligungsmöglichkeiten zu Themen in der Region.

Mögliche Kooperationspartner:innen: Gemeinden, Regionalmanagement OÖ/Innviertel-Hausruck, Zukunftsakademie Oberösterreich.

Gemeindeübergreifende Integration (3A)

Das Regionale Kompetenzzentren für Integration und Diversität (abgekürzt ReKI) widmet sich der regionalen und kommunalen Integrationsarbeit. Ziel ist es, gemeinsam mit Akteur:innen im Sozial- und Kommunalbereich den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Eine Abstimmung mit dem ReKI ist geplant, um gemeindeübergreifende Kooperationen im Sozialbereich zu stärken.

Mögliche Kooperationspartner:innen: ReKI, Gemeinden, Sozialpartner:innen.

Gleichstellung vorantreiben (3A)

Immer noch besteht Verbesserungsbedarf bei der Gleichstellung und Gleichberechtigung der diversen Bevölkerungsgruppen. Vielfach sind Betreuungspflichten ein Grund, weshalb beispielsweise Frauen in Gremien oder Führungspositionen seltener vertreten sind als Männer.

Eine Überschneidung ergibt sich auch mit dem Aktionsfeld 1, da der evidente Arbeitskräftemangel durch Maßnahmen zum Wiedereinstieg von Frauen abgedeckt werden kann.

Eine Kooperation über die Regionsgrenzen hinaus steht im Raum, falls dies praktikabel erscheint.

Mögliche Kooperationspartner:innen: Europäischer Sozialfonds (ESF), Verein Tagesmütter Innviertel, Frauennetzwerk Innviertel.

3.4 Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

3.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Nach Auswertung der Ergebnisse aus den Workshops, der Online-Umfrage, der SWOT-Analyse und zahlreichen Gesprächen mit regionalen Stakeholdern und Akteur:innen, wurden Entwicklungsbedarfe abgeleitet und Ziele formuliert. Folgende Themenbereiche wurden dem Aktionsfeld 4 zugeordnet:

Erneuerbare Energien (4A)

Mit zahlreichen Photovoltaik-, Solar-, Geothermie-, Fernwärme- und Biomasseanlagen werden in der Region bereits etwa 40 % des Energieverbrauchs durch erneuerbare Quellen gedeckt. Dieser Anteil soll noch deutlich steigen. Die neu gegründeten Klima- und Energiemodellregionen (KEM) werden dazu wichtige Beiträge leisten, da dies primär in deren Aufgabenbereich fällt.

Mit sensibilisierenden Maßnahmen und Bewusstseinsbildung gilt es, auch mehr regionale und gemeindeübergreifende Aktivitäten zur Energieeinsparung und Nutzung erneuerbarer Energien zu setzen. Erfolgversprechend ist hierbei auch die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen.

Verknüpfung zu Bedarfen: Natürliche Ressourcen schützen und nutzen

- Es braucht weitere Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung, wie im Alltag zur Klimawende beigetragen werden kann (Energiesparen, erneuerbare Energien, usw.).

Treibhausgas- und CO₂-Einsparung (4B)

Um eine Klimawende zu erreichen, gibt es noch viel Informations- und Umsetzungsbedarf in der Region. Die Bevölkerung hat noch zu wenig Wissen, welche klimaschützenden Notwendigkeiten und klimaschonenden Möglichkeiten bestehen, die auch im Alltag geleistet werden können. Die LEADER-Region will vorrangig zur Bewusstseinsbildung und Information beitragen, um Gemeinden, Betriebe, Organisationen und Abläufe klimafitter zu gestalten.

Wie aus der Energie-Ist-Analyse hervorging, bestehen vor allem in den Bereichen Wohnen und Mobilität noch viel Einsparungspotenzial. Große Möglichkeiten eröffnen hierbei auch die Leerstände der Region, die durch gemeinschaftlich entwickelte, neue Nutzungen wieder belebt werden können. Auch das Wissen über die Möglichkeiten, nachhaltig zu bauen und zu wohnen, soll vertieft werden.

Verknüpfung zu Bedarfen: Auf Potenziale und Ressourcen der Region achten

- Es sind mehr regionale und gemeindeübergreifende Aktivitäten zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung erforderlich.

- Gemeinden brauchen Unterstützung bei der Erarbeitung von klimawandelangepasster Gemeindeentwicklung.

Nachhaltige Mobilität (4C)

Durch die Gegebenheit vieler zersiedelter Ortschaften in dezentraler Lage gibt es einen regional großen Bedarf an alternativen Mobilitätsmöglichkeiten. Viele sind derzeit der Ansicht, auf das eigene Auto nicht verzichten zu können, da ein hochrangiges Netz öffentlicher Verkehrsverbindungen fehlt. Einerseits sollen bestehende Angebote aufgezeigt und durch Bewusstseinsbildung präsenter gemacht werden, andererseits braucht es auch eine Erweiterung der derzeitigen Ausgangslage. Die starke Zunahme an E-Bikes stellt ein großes Potenzial dar, um in weniger flachen Gebieten Radfahren zu können. Auch der Trend zu „Sharing“-Angeboten kann genutzt werden, um Maßnahmen wie Fahrgemeinschaften, Car-Sharing, usw. zu unterstützen.

Verknüpfung zu Bedarfen: **Bei Klimaschutz und Klimawandelanpassung aktiver werden, Tourismus weiterentwickeln**

- Es braucht mehr Anreize und Möglichkeiten, um klimafreundlich mobil sein zu können.

3.4.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Folgende strategische Stoßrichtungen wurden in diesem Aktionsfeld hervorgehoben:

- **Erneuerbare Energien intensivieren (4A)**

Der Ausbau erneuerbarer Energiequellen ist eine Kernaufgabe der beiden Klima- und Energiemodellregionen (KEM) Inn-Hausruck und Inn-Kobernaußerwald, die im Gebiet der LEADER-Region Mitten im Innviertel liegen. Eine abgestimmte Zusammenarbeit wird daher diesen Themenbereich kennzeichnen. Durch bewusstseinsbildende Maßnahmen können im Rahmen von LEADER-Aktivitäten Ergänzungen geschaffen werden, um möglichst viele Menschen für die Bedeutung dieses Themas zu sensibilisieren und entsprechende regionale Kreisläufe zu stärken. Hierfür eignet sich insbesondere auch der Einsatz digitaler Möglichkeiten und Technologien.

Grundstrategie: Bewusstseinsbildend zur stärkeren Nutzung erneuerbarer Energien beitragen.

- **Klimawende mitgestalten (4B)**

Ziel dieser Stoßrichtung ist es, durch Sensibilisierungsmaßnahmen mehr Wissen darüber aufzubauen und zu vermitteln, welche Notwendigkeiten und Möglichkeiten bestehen, im Alltag zur Klimawende beizutragen. Dazu ist eine Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteur:innen erforderlich (Klima- und Energiemodellregionen und deren Netzwerke, Gemeinden, Regionsbevölkerung, Betriebe, Organisationen, usw.).

Weiters sollen auch Gemeinden, öffentliche Bauträger und andere interessierte Organisationen der Region dabei unterstützt werden, Modellprojekte zur klimawandelangepassten Gemeindegestaltung zu erarbeiten.

Grundstrategie: Alltagstaugliche Maßnahmen zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung vermitteln.

Grundstrategie: Klimawandelangepasste Gemeindegestaltung unterstützen.

- **Mobilität nachhaltig weiterentwickeln (4C)**

Der motorisierte Individualverkehr dominiert derzeit das Verkehrsaufkommen und birgt enormes Einsparungspotenzial hinsichtlich der Treibhausgasemissionen. Es gilt, gemeinsam

Alternativen für eine klimaschonende, zukunftsfähige Mobilität im ländlichen Raum zu entwickeln – innovative Lösungen, die mittels bewusstseinsbildender und informativer Maßnahmen ergänzt werden sollen. Als besonders wichtiger Baustein zeigt sich dabei die gestiegene Bereitschaft in der Bevölkerung zum Radfahren (vor allem durch die Nutzung von E-Bikes), wodurch auch Anknüpfungspunkte aus touristischer Perspektive entstehen.

Grundstrategie: Klimafreundliche Mobilitätslösungen entwickeln und vorbereiten.

Klimaschutz und Klimawandelanpassung zählen zu den größten Aufgaben, die unsere Gesellschaft zu bewältigen hat. Dafür gibt es keine geographischen, thematischen oder Altersgrenzen: Auf allen Ebenen, von jedem und jeder Einzelnen sind dazu aktive Beiträge erforderlich. Deshalb spiegeln sich diesbezügliche Maßnahmen auch in allen Aktionsfeldern wider. Beispielhaft kann herausgegriffen werden, dass klimafreundliche, umweltschonende Mobilitätslösungen nicht nur von der Regionsbevölkerung genutzt werden – für Arbeitswege wie auch zur Freizeitgestaltung –, sondern auch touristischen Gästen als Qualitätsverbesserung zur Verfügung stehen.

3.4.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Im Hinblick auf die regionalen Bedarfe (Kapitel 2.5) werden nachstehende Entwicklungsziele bis zum Ende der LEADER-Programmperiode angestrebt:

Erneuerbare Energien intensivieren (4A)

- Mit bewusstseinsbildenden Maßnahmen wurde vermittelt, wie Energie eingespart und erneuerbare Energien vermehrt eingesetzt werden können.

Klimawende mitgestalten (4B)

- Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung zeigten auf, welche Beiträge im Alltag zur Klimawende geleistet werden können.
- Gemeinden wurden bei der Planung von klimawandelangepassten Gestaltungsmaßnahmen und Umsetzung von Pilotprojekten unterstützt.

Mobilität nachhaltig weiterentwickeln (4C)

- Gemeindeübergreifende Lösungen und Strategien zur klimafreundlichen Mobilität sind entstanden.

3.4.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Genannte Leitprojekte und Kooperationsaktivitäten sind bei Gesprächen, Workshops oder anderen Beteiligungsformaten als Ideen im Rahmen der LEADER-Programmperiode 2014 – 2020 entstanden. Sie befinden sich noch in Entwicklung und sollen durch die geplanten Projektwerkstätten und weitere Folgegespräche präziser ausgearbeitet werden.

Klimawende mitgestalten (4B)

Die Idee, auf betrieblicher Ebene zur Klimawende beizutragen, vereint zahlreiche Unternehmen im Innviertel. Als wichtige Vision für die Zukunft wird derzeit über Mobilitätslösungen für Mitarbeiter:innen nachgedacht, um klimaschonende Arbeitswege zu ermöglichen – auch hier stellen digitale Instrumente ein wichtiges Element für die Umsetzung dar. Weiters gibt es Überlegungen, gemeinsam mit regionalen Produzent:innen daran zu arbeiten, dass Betriebsküchen bzw. Kantinen mehr regionale und fleischlose Speisen anbieten können. Im Rahmen einer Zusammenarbeit auf vernetzender, kooperativer Basis kann auch LEADER Beiträge leisten.

Durch die Kombination von digitalen Technologien und breiter Bevölkerungsbeteiligung eignet sich für die Umsetzung auch der **Smart Village** Ansatz.

Erneuerbare Energien intensivieren (4A)

Wenngleich dies eine der Hauptaufgaben der Klima- und Energiemodellregionen (KEM) darstellen wird, bestehen Überlegungen zu ergänzenden Maßnahmen, die gemeinsam mit LEADER geplant sind. Aus diesem Grund ist eine gute, regelmäßige Abstimmung notwendig und organisatorisch auch verankert, damit sich die Förderungsmöglichkeiten und Aktivitäten bestmöglich ergänzen. Das KEM-Umsetzungskonzept befindet sich derzeit noch in Ausarbeitung.

Anknüpfungspunkte für Synergien ergeben sich insbesondere auf bewusstseinsbildender Ebene. Beispielsweise gibt es die Idee, das in anderen Regionen bereits umgesetzt „Solarkataster“ auch zu implementieren. Damit soll ein klarer, verständlicher Überblick entstehen, ob und auf welchen Dachflächen der Region Solar- oder Photovoltaik-Anlagen sinnvoll sind.

Mobilität nachhaltig weiterentwickeln (4C)

Um im Alltag wieder vermehrt und insbesondere sicher Radfahren und Zufußgehen zu können, ist angedacht, das gemeindeübergreifende Rad- und Wanderwegenetz weiterzuentwickeln und sichtbarer zu machen. Es soll die Bevölkerung motivieren, vermehrt vom motorisierten Individualverkehr auf umweltschonendere Alternativen umzusteigen. Damit entsteht ein Mehrwert, welcher der regionalen Bevölkerung und auch touristischen Gästen gleichermaßen Vorteile bringt. Überdies können damit Besucher:innenströme besser gelenkt werden, wovon Flora und Fauna wiederum profitieren. Damit verbunden ist der Bedarf an einer einheitlichen Beschilderung der Rad- und Wanderwege, welche bereits in 19 Mitgliedsgemeinden vorhanden ist – eine Erweiterung auf die gesamte Region scheint sinnvoll. Die Maßnahme bietet sich auch für die Einbindung digitaler Möglichkeiten und Technologien an, die im Rahmen von **Smart Village** Projekten umgesetzt werden können.

Damit dieses Leitprojekt gelingt, bedarf es der Einbindung vieler regionaler Kooperationspartner:innen wie unter anderem dem Tourismusverband, dem Mobilitätsmanagement des Regionalmanagements OÖ, der Arbeitsgruppe Mobilität in der Initiative „Hotspot Innviertel“, den Gemeinden, aktiven Radfahrer:innen und Fußgänger:innen.

Da dieses Leitprojekt wesentliche Beiträge zum Fokus der Lokalen Entwicklungsstrategie leistet, wird darauf ein besonderes Augenmerk gelegt.

3.4.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

In diesem Aktionsfeld sind Kooperationsaktivitäten von besonderer Bedeutung, da Klimaschutz und Klimawandelanpassung auf allen Ebenen und bei allen Akteur:innen mehr Aktivitäten erfordert. Insbesondere die beiden Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) Inn-Hausruck und Inn-Kobernaußeralwald werden in die Vorhaben eingebunden, um sich gegenseitig zu ergänzen. Dazu sind regelmäßige Abstimmungen erforderlich, um die Aufgaben klar voneinander abzugrenzen.

Klimawende mitgestalten (klimawandelangepasste Gemeindegestaltung) (4B)

In Zusammenarbeit mit mehreren Partner:innen der Regionalentwicklung ist geplant, klimawandelangepasste Gemeindegestaltung in der oberösterreichisch-bayerischen Grenzregion erstmals in einem breiteren Kontext aufzugreifen und voranzutreiben. Ziel ist es, Gemeinden zu motivieren, sich vertieft damit auseinanderzusetzen. Das Projekt soll Anregungen für Gemeinden liefern und fachliches Know-how und kreative Herangehensweisen für die Gemeinden aufbauen. Es sollen Konzeptionen für konkrete Umsetzungsmaßnahmen in unterschiedlichen Bereichen der Gemeindegestaltung geliefert werden. Die Umsetzungsmaßnahmen sollen vielfältig sei (Bewusstseinsbildungsmaßnahmen, Begleitmaßnahmen oder Benefits zu aktuellen Bauprojekten, softe und bauliche Maßnahmen) und für andere Gemeinden im oberösterreichisch-bayerischen Grenzraum übertrag- bzw. adaptierbar sein. Es soll im regionalen und interdisziplinären Netzwerk der

Regionalentwickler:innen umgesetzt und durch unterschiedliche Finanzierungs- bzw. Förderinstrumente optimal kombiniert werden.

Mögliche Kooperationspartner:innen: LAG Oberinnviertel-Mattigtal, LAG Mitten im Innviertel, LAG Sauwald-Pramtal, Inn-Salzach-EUREGIO/Regionalmanagement Innviertel-Hausruck, Landkreis Altötting, Landkreis Rottal-Inn, Landkreis Passau, Klimabündnis Oberösterreich, European Campus Rottal-Inn Pfarrkirchen.

Erneuerbare Energien intensivieren (4A)

Wenngleich die Thematik rund um Energiegemeinschaften durchaus komplex ist, besteht in weiten Teilen der Regionsbevölkerung – und darüber hinaus – großes Interesse daran. Vielerorts wurden dazu bereits Erfahrungswerte, Lerneffekte und Best-Practice-Beispiele gesammelt. Um voneinander zu lernen, ist ein Ideenaustausch zu Energiegemeinschaften geplant.

Mögliche Kooperationspartner:innen: KEM und LAG Salzburger Seenland, KEM Inn-Kobernauserwald, KEM Inn-Hausruck, LAG Oberinnviertel-Mattigtal, KEM und LAG Mostland-Hausruck, KEM und LAG Vöckla-Ager, LAG Flachgau-Nord, LAG Pongau, KLAR!-Pongau, KEM und LAG Saalachtal, LAG und KEM Fuschlsee-Mondsee.

Mobilität nachhaltig weiterentwickeln (4C)

Wie in vielen ländlichen Regionen ist auch im Innviertel ein Großteil der Gemeinden nur unzureichend an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Das Interesse an einer Analyse von möglichen Mikro-ÖV-Lösungen vereint deshalb benachbarte LEADER-Regionen in Salzburg, Bayern und Oberösterreich. Basierend auf Synergien und Erfahrungsaustausch stehen Überlegungen zu regions- sowie grenzübergreifenden Projekten im Raum. Für die Umsetzung bieten sich auch digitale Möglichkeiten und Technologien an (**Smart Village**).

Mögliche Kooperationspartner:innen: LAG Sauwald-Pramtal, LAG Oberinnviertel-Mattigtal, LAG Vöckla-Ager, LAG Fuschlsee-Mondsee, LAG Flachgau-Nord, LAG Salzburger Seenland, LAG Traun-Alz-Salzach (Deutschland), LAG Rottal-Inn (Deutschland).

3.5 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ)

Nicht relevant.

3.6 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW)

Nicht relevant.

3.7 Anwendung und Umsetzung Smart Villages

Um intelligente Lösungen für lokale Herausforderungen in ländlichen Gebieten zu entwickeln, können gemeindeübergreifend Aktivitäten zu Smart Villages initiiert werden. Dabei werden vorhandene Stärken und Möglichkeiten genutzt, um sich nachhaltig weiterzuentwickeln. Unterstützt durch partizipative Ansätze werden Smart-Village-Strategien zur Verbesserung von wirtschaftlichen, sozialen oder ökologischen Bedingungen entwickelt und umgesetzt. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Förderung von Innovation und die Mobilisierung digitaler Technologien im Sinne der Digitalisierung.

Smart Villages profitieren von der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit und der Einbringung regionaler Akteur:innen.

Die LAG Mitten im Innviertel plant die Anwendung von Smart Village in folgenden Bereichen:

- **Kommunikation verbessern**

Viele Personen der Region sind an weiteren Beteiligungsmöglichkeiten und einer verbesserten Kommunikation zwischen Gemeinden und Bürger:innen interessiert. Um dafür regionale Lösungen zu entwickeln, bieten sich smarte, digitale Möglichkeiten an.

Beispielsweise zeigte sich im Rahmen der innviertelweiten LEADER-Online-Umfrage im Winter 2021/2022 deutlich, dass Gemeindezeitungen als wichtige Informationsquelle für die Bevölkerung dienen. Wenngleich dieses Medium vielerorts über Apps und in elektronischem Format angeboten wird, verfügt es über Aspekte, die verbessert werden könnten und damit auch weitere (neue, jüngere) Leser:innen ansprechen. Der Bedarf nach Informationen über die Gemeinden und die Region kann somit durch digitale Erweiterungen auch zielgruppengerechter werden.

- **Bevölkerungsbeteiligung vertiefen**

Digitale Lösungen können eingesetzt werden, um einerseits dem Wunsch nach weiteren Möglichkeiten, sich in die Gemeinde- und Regionsentwicklung einzubringen, modern zu begegnen und andererseits auch neue, jüngere Bürger:innen für Beteiligung zu begeistern. Mit smarten Technologien und digitalen Werkzeugen (wie beispielsweise Bürgercockpit, Gem2Go, consul, Online-Umfragen usw.) können Beteiligungsmöglichkeiten gestärkt und sichtbarer gemacht werden. Im Rahmen von Smart Village Vorhaben ließe sich pilothaft eruieren, welche Modelle und Methoden für die Region geeignet sind und in den Gemeinden künftig verankert werden können.

- **Themenvielfalt als Chance nutzen**

In zahlreichen Themenbereichen der vier Aktionsfelder bestehen Herausforderungen, denen mithilfe digitaler Technologien begegnet werden kann, um moderne und pilothafte Lösungen zu entwickeln. Vor allem Gesundheit, Kultur oder Tourismus bieten viele Anknüpfungspunkte zur gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit, Beteiligung und Digitalisierung. Sie bieten sich daher insbesondere an, die Vorteile des Smart Village Ansatzes zu nutzen.

3.8 Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien und falls zutreffend der IBW und ETZ-Programme

Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung	Aktionsfeld 1			Aktionsfeld 2			Aktionsfeld 3			Aktionsfeld 4			Querschnitts- themen
	1A	1B	1C	2A	2B	2C	3A	3B	3C	4A	4B	4C	
EU- und Bundesstrategie													
GAP-Strategieplan 2023 – 2027	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	
Der europäische grüne Deal ("GREEN DEAL")	✓	✓	✓	✓		✓				✓	✓	✓	✓
Makroregionale Strategie für den Alpenraum - EUSALP	✓	✓	✓	✓			✓	✓	✓		✓	✓	
Aktionsplan zum Klimawandel (Alpenkonvention)	✓	✓		✓						✓	✓	✓	
Förderung einer nachhaltigen Wirtschaft in den Alpen (Alpenkonvention)	✓	✓	✓		✓		✓	✓	✓	✓	✓	✓	
Biodiversitätsstrategie Österreich 2030	✓			✓							✓		
Bioökonomiestrategie Österreich	✓		✓			✓				✓	✓		
Breitbandstrategie 2030			✓				✓	✓					
Digitaler Aktionsplan Austria		✓	✓				✓	✓	✓				✓
mission2030	✓							✓		✓	✓		
Mission Innovation			✓			✓	✓	✓	✓				
Open Innovation Strategie für Österreich			✓			✓	✓		✓				
FTI Strategie (Forschung, Technologie und Innovation)	✓	✓	✓			✓			✓	✓	✓		✓
Nationale Forschungsstrategie			✓										
NEKP - Integrierter nationaler Energie- und Klimaplan für Österreich			✓	✓		✓				✓	✓		✓
Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel	✓	✓	✓	✓						✓	✓	✓	
NAP - Nationaler Aktionsplan Behinderung							✓	✓					✓
PLANT T - MASTERPLAN Tourismus	✓	✓	✓	✓								✓	
Klimawandelanpassung Strategie		✓	✓	✓						✓	✓	✓	✓
Smart Village (für LEADER-Regionen)		✓	✓	✓	✓	✓		✓	✓	✓		✓	✓
ÖREK 2030 - Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2030	✓	✓	✓	✓				✓	✓	✓	✓	✓	
Kreislaufwirtschaftsstrategie	✓	✓	✓			✓				✓			✓
Kulinarikstrategie	✓	✓		✓		✓							

GAP-Strategieplan 2023 – 2027

Der GAP-Strategieplan dient als wesentliche Grundlage für LEADER und damit auch für die vorliegende Lokale Entwicklungsstrategie. Anknüpfungspunkte und mögliche Synergien können sich besonders in der Stärkung des Bottom-up-Ansatzes sowie bei der Attraktivierung von Ortskernen und Leerständen ergeben. Konkrete Bezüge lassen sich auch zur Maßnahme **Ländliche Innovationssysteme** (77-03) darstellen, welche mit den branchen- und organisationsübergreifenden Kooperationen im Aktionsfeld 1 korreliert. Neue Möglichkeiten der Vernetzung sollen in der Region initiiert werden, wofür auch auf diese Maßnahme zurückgegriffen werden könnte.

Für eine transnationale Weiterentwicklung ist auch die Beteiligung an der Maßnahme **Europäische Innovationspartnerschaft EIP-AGRI** (77-06) denkbar. Mit dem Leitprojekt „Bodenkoffer 2.0“ bestehen im Aktionsfeld 2 bereits erste konkrete Projektansätze.

Große Infrastrukturinvestitionen, die im Sinne der Maßnahme 73-10 der **Orts- und Stadtförderung** dienen, werden zwar nicht mit LEADER-Mitteln unterstützt, allerdings können sie wichtige Impulse für die Entwicklung der Region auslösen und sind daher für die LEADER-Region bedeutsam.

Green Deal

Dem neuen Aktionsfeld 4 zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung soll besondere Bedeutung beigemessen werden. Es bleibt auch als Querschnittsthema weiterhin verankert und erhält dadurch eine wichtige strategische Aufwertung. Weiter ist die Anwendung über alle Aktionsfelder möglich und sinnvoll, insbesondere in den Aktionsfeldern 1 und 2 gibt es wesentliche Anknüpfungspunkte zu Biodiversität, Bioökonomie und regionalen Kreisläufen.

Europäischer Sozialfonds (ESF)

Mit dem ESF können in Kooperation mit LEADER vor allem im Aktionsfeld 3 – 3A Chancengleichheit Maßnahmen umgesetzt werden. Die in der Lokalen Entwicklungsstrategie definierten Handlungsbedarfe können dabei mit den Möglichkeiten des ESF, vertreten durch die ZWISTEN OÖ, verbunden werden.

ESF 2.1 Bezeichnung der Priorität 1: Vereinbarkeit und Gleichstellung von Frauen und Männern

Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben sowie Gleichstellung von Frauen und Männern stellen in vielen Gemeinden nach wie vor eine Herausforderung dar, die auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und eine vernünftige Work-Life-Balance zeigt. Der demografische Wandel zeigt, dass Betreuungspflichten (Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, usw.) derzeit vorwiegend durch Teilzeitbeschäftigung bei Frauen gelöst werden. Das birgt riskante finanzielle Auswirkungen. Um die Vereinbarkeit und Chancengleichheit zu verbessern, sollen unter Beteiligung von Gemeinden, Unternehmen und Beschäftigten kreative und innovative Lösungsansätze erarbeitet werden. Dazu bedarf es eines ganzheitlichen Blicks auf die Region, denn eine Herausforderung ist oft mit weiteren verbunden – hinsichtlich Vereinbarkeit spielt beispielsweise auch die Mobilität (Aktionsfeld 4 – 4C) eine ausschlaggebende Rolle.

3.9 Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien

Bei der Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie werden auch Strategien des Bundeslandes Oberösterreich berücksichtigt, welche ihrerseits auf Bundesstrategien rekurrieren. Folgende Landesstrategien sind maßgeblich und werden berücksichtigt:

	Aktionsfeld 1			Aktionsfeld 2			Aktionsfeld 3			Aktionsfeld 4		
Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung	1A	1B	1C	2A	2B	2C	3A	3B	3C	4A	4B	4C
Bundeslandrelevante Strategie OÖ												

upperVISION2030 Wirtschafts- und Forschungsstrategie OÖ		✓	✓			✓	✓	✓		✓	✓	✓
Tourismusstrategie 2022 Tourismus. Zukunft. Oberösterreich	✓	✓		✓	✓						✓	✓
upperREGION2030 OÖ. Raumordnungsstrategie	✓			✓			✓	✓		✓	✓	✓
Zukunft Landwirtschaft 2030	✓	✓		✓		✓				✓	✓	✓
Energieleitregion OÖ 2050										✓	✓	✓
OÖ. Leitbilder für Naturschutz und Landwirtschaft	✓	✓		✓		✓				✓	✓	✓
OÖ. Klimawandel-Anpassungsstrategie	✓	✓	✓	✓		✓				✓	✓	✓
OÖ. Kulturleitbild		✓			✓							
Frauen.Leben - Frauenstrategie für Oberösterreich 2030							✓	✓	✓			

Darüber hinaus ist die Lokale Entwicklungsstrategie mit regionalen Strategien abgestimmt. Auf Zusammenarbeit und gegenseitige Ergänzung wird großer Wert gelegt, vor allem zwischen den Partner:innen auf NUTS-3-Ebene.

	Aktionsfeld 1			Aktionsfeld 2			Aktionsfeld 3			Aktionsfeld 4		
Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung	1A	1B	1C	2A	2B	2C	3A	3B	3C	4A	4B	4C
Regionsspezifische Strategie												
Euregionale Strategie INTERREG Ö-Bayern		✓		✓		✓		✓				
Stadregionale Strategie SUK Ried i. I.							✓	✓				✓
Themenraster Innviertel-Hausruck	✓	✓		✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓

Euregionale Strategie INTERREG Österreich-Bayern

Durch die geographische Lage an der Grenze zu Bayern (Deutschland) bestehen auch Möglichkeiten zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Dementsprechend beteiligte sich die LAG Mitten im Innviertel auch am Entwicklungsprozess der Euregionalen Strategie des INTERREG-Programms Österreich-Bayern. Bezugspunkte für die Zusammenarbeit ergeben sich insbesondere bei „Grenzüberschreitendem Tourismus“ im Aktionsfeld 1 und „Klimawandelangepasste Gemeindegestaltung“ in Aktionsfeld 4, die im Kapitel 3 ausführlicher beschrieben sind. Die funktionale Zusammenarbeit zur gemeinsamen Regionalentwicklung enthält das Kapitel 3.10.

Stadregionale Strategie der Stadt-Umland-Kooperation Ried im Innkreis

Dem 2017 gegründeten stadregionalen Forum gehören neben der Bezirkshauptstadt Ried im Innkreis auch die fünf Umlandgemeinden Auroldmünster, Hohenzell, Neuhofen im Innkreis Mehrnbach und Tumeltsham an. Auf Initiative des Regionalmanagements Oberösterreich wurde 2018 eine gemeinsame stadregionale Strategie mit folgenden Schwerpunkten beschlossen:

- Positionierung der Stadtregion als Industrie-/Gewerbestandort mit internationalen Leitbetrieben sowie als Messe-/Handelsstandort
- Abgestimmte, konkurrenzfähige Betriebsbaugelände
- Verbindung örtlicher Naherholungsgebiete
- Umweltfreundliche Mobilitätsformen

Die funktionale Zusammenarbeit diesbezüglich ist in Kapitel 3.10. beschrieben.

Themenraster Innviertel-Hausruck

In Zusammenarbeit mit anderen LEADER-Regionen im oberösterreichischen Inn- und Hausruckviertel

und der Geschäftsstelle Innviertel-Hausruck des Regionalmanagements OÖ wurden thematische Anknüpfungspunkte für überregionale Projekte und Aktivitäten in allen Aktionsfeldern herausgearbeitet. Eine Grundlage dafür bildete der 2013 verfasste „Strategische Orientierungsrahmen“, welcher einer gemeinsamen, kritischen Aktualisierung 2021 und 2022 unterzogen wurde.

3.10 Abstimmung mit den Akteuren der Region

Funktionale Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement OÖ

Als „Team Innviertel-Hausruck“ arbeiten die LEADER-Manager:innen im Innviertel und Hausruck sowie die Fachbereichszuständigen des Regionalmanagements OÖ/Innviertel-Hausruck an gemeinsamen Vorhaben und tauschen sich regelmäßig aus. In der LEADER-Programperiode 2014-2020 gab es bereits eine regelmäßige und enge Abstimmung mit den Regionalmanager:innen der RMOÖ GmbH. Um eine weitere gute Abstimmung zu gewährleisten, wurden beispielsweise die LEADER-Manager:innen der Region Innviertel-Hausruck bei der Programmierung des INTERREG-Programmes und die Regionalmanager:innen bei der Fortschreibung der Lokalen Entwicklungsstrategien einbezogen. Auch die Workshops der Strategieentwicklungen wurden wechselseitig besucht, Arbeitsschwerpunkte und Themen dargestellt und die Synergien und Abgrenzungen für die funktionale Zusammenarbeit in Zukunft erarbeitet.

Da die Zusammenarbeit in der Region weiter vertieft werden soll, startete im Herbst 2020 ein gemeinsamer Prozess, mit dem Ziel die Vorbildregion für die Regionalentwicklung in Oberösterreich zu werden. Die LEADER-Manager:innen und Regionalmanager:innen sehen die Regionalentwicklung ganzheitlich. Die jeweiligen Aufgaben sollen bestmöglich abgestimmt sein und Aktivitäten sollen sich ergänzen, um maximale Vorteile für die Mitgliedsgemeinden zu erreichen. Hierfür findet einmal im Quartal ein Abstimmungstreffen zwischen den LEADER-Manager:innen und Regionalmanager:innen statt und bedarfsweise gibt es weitere Gespräche, um Vereinbarungen und Vorgehensweisen zu einzelnen Förderbereichen festzulegen (siehe auch Kapitel 3.11.).

Neben der laufenden Abstimmung im Hinblick auf die verschiedenen Förderungsprogramme und Regionalentwicklungsthemen wird derzeit auch an der Entwicklung eines gemeinsamen INTERREG-Projektes zur Klimawandelanpassung gearbeitet. Dieses Thema soll in der oberösterreichisch-bayerischen Grenzregion erstmals in einem breiteren Kontext aufgegriffen und vorangetrieben werden. Ziel ist es, Anregungen für Gemeinden zu liefern, fachliches Know-how und kreative Herangehensweisen für die Gemeinden aufbauen und Grundlagen für konkrete Umsetzungsmaßnahmen in unterschiedlichen Bereichen der Gemeindegestaltung zu entwickeln. Neben den LAG Mitten im Innviertel, Mostland-Hausruck, Oberinnviertel-Mattigtal und Sauwald-Pramtal sind das Regionalmanagement OÖ Innviertel-Hausruck, der Regionalverein Inn-Salzach-Euregio eingebunden; potenzielle Partner:innen sind das Klimabündnis Oberösterreich sowie in Bayern die Landkreise Passau, Altötting, Rottal-Inn, der European Campus Rottal-Inn Pfarrkirchen.

Weiters sind hinsichtlich Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation zu den Gemeinden bereits Aktivitäten geplant, um die Regionalentwicklung besser und gemeinsamer zu kommunizieren.

Stadt-Umland-Kooperationen

Um einen Austausch bei der Stadt-Umland-Kooperation in Ried im Innkreis zu gewährleisten, wird in Zukunft auch das LAG-Management an den stadtreionalen Foren teilnehmen.

OÖ. Aktionsprogramm Leerstand/Brachen, Orts- und Stadtkernentwicklung

Für das Aktionsprogramm Leerstand/Brachen, Orts- und Stadtkernentwicklung, welches oberösterreichweit Kleinregionen von mindestens drei Gemeinden zur Verfügung steht, wurde eine gemeinsame Vorgehensweise zwischen Regionalmanagement OÖ/Innviertel-Hausruck und den LEADER-Regionen festgelegt. Ergänzend wurden Kriterien erarbeitet, um klarer abzugrenzen, welche Vorhaben für Leerstandsentwicklungen zum LEADER-Programm und welche zum Aktionsprogramm Leerstand/Brachen des Regionalmanagements OÖ (siehe Kapitel 3.11.) passen. Damit finden die jeweiligen Ansprechpartner:innen in der Regionalentwicklung und auch die potenziellen Projektwerber:innen abgestimmte, sich ergänzende Programme und Fördermöglichkeiten vor.

Mobilität

Neben laufendem Austausch mit dem Mobilitätsmanager besteht eine funktionale Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe „Mobilität“ innerhalb der regionalen Initiative „hotspot Innviertel“.

Agenda 21

Agenda21 wird als Stärkung der Zukunfts-, Nachhaltigkeits- und Beteiligungsarbeit in der Region verstanden. Die bisherige Abstimmung mit der regionalen Ansprechstelle für Agenda-21-Prozesse wird weiterentwickelt: Geplant ist, den Informationsfluss hinsichtlich der Entwicklungen in den aktiven Gemeinden fortzuführen und die von der oberösterreichischen Zukunftsakademie zur Verfügung gestellten Angebote für die Regionalentwicklungsarbeit in der Region zu nutzen. Bei Förderanfragen, die einen Bezug zu Agenda 21 aufweisen, soll das Angebot von (thematischen) Prozessen mit Bevölkerungsbeteiligung geprüft werden. Dies sind regionale Themen mit Nachhaltigkeitsbezug, die mindestens drei Gemeinden betreffen und unter Beteiligung der Bevölkerung zur Umsetzung aufbereitet werden. Durch diese enge Verschränkung der thematischen Agenda-21-Prozesse werden die LA21-Basisqualitäten 4.0 geprüft und erfüllt.

In Phase 4 "Projekte umsetzen und Kontinuität erreichen" (Agenda 21 Modell OÖ) wird das LAG-Management nach Möglichkeit zu Veranstaltungen im Rahmen der Basisprozessen eingeladen. Damit erhält der LAG-Management einen Überblick über die Inhalte des ausgearbeiteten Agenda-21-Zukunftsprofils der jeweiligen Gemeinde. Zudem können auf diese Weise Anknüpfungspunkte für potenzielle LEADER-Projekte besprochen werden. Die Abstimmung findet einerseits regional über die Regionalmanagerin für Nachhaltigkeit und Umwelt Stefanie Moser und andererseits auf übergeordneter Ebene zwischen der LEADER-verantwortlichen Oberösterreich und der Leitstelle Agenda 21, Zukunftsakademie OÖ statt.

Klima- und Energie-Modellregionen (KEM)

Auf Initiative einiger Mitgliedsgemeinden, die starkes Interesse an Klimaschutz und erneuerbaren Energiequellen zeigen, wurden im Oktober 2021 zwei Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) eingereicht und im Frühjahr 2022 bewilligt. Derzeit sind die Umsetzungskonzepte in Arbeit, die bis Jahresende 2022 finalisiert werden.

Eine organisatorisch enge Zusammenarbeit mit LEADER ist wichtig, um schlanke, zeitsparende Strukturen aufzubauen – beispielsweise könnten KEM-Agenden im Rahmen von LEADER-Sitzungen vorgetragen werden und/oder die Vorstände von LEADER und KEM personell verschränkt werden.

Auch die gemeinsame Nutzung von Medien wie Website oder Newsletter ist geplant.

Das KEM-Büro ist derzeit im LEADER-Büro eingerichtet, um schnellen Wissenstransfer und kontinuierliche Abstimmungen zu gewährleisten. Somit können die KEM künftig auch als aktive und strategische Partnerinnen bei der Erarbeitung von regionalen Klimazielen und LEADER-Strategien mitwirken.

Tourismusverband

Mit dem regionalen Tourismusverband s'Innviertel besteht eine enge Abstimmung, die sich aufgrund der seit dem Jahr 2020 bestehenden Bürogemeinschaft durch kurze Wege auszeichnet. Der Tourismusverband s'Innviertel umfasst 21 Gemeinden, wovon 19 in der LEADER-Region Mitten im Innviertel liegen.

Im Rahmen zahlreicher Projekte mit touristischem Hintergrund zeigte sich, dass die Zusammenarbeit gut funktioniert und damit auch wesentliche Vorteile für Projektträger:innen, Gemeindeverantwortliche und regionale Akteur:innen bietet.

Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Schwerpunkt, der die Zusammenarbeit auch nach außen hin verdeutlicht. Beispielsweise bündelt man seit vielen Jahren die Social-Media-Aktivitäten auf einem gemeinsamen Kanal namens „Innviertel“, welcher vom Tourismusverband s'Innviertel, der LEADER-Region Mitten im Innviertel und dem Verein Lebensraum Innviertel getragen wird. Diese bewährte Zusammenarbeit, die regelmäßige Abstimmung erfordert, bietet Interessierten eine breite Palette an regionalen Themen.

Kulinarische Initiative „Wie 's Innviertel schmeckt“

Ausgehend von einem Kooperationsprojekt ist der innviertelweite Direktvermarktungsverein „Wie 's Innviertel schmeckt“ mit den drei Innviertler LEADER-Regionen Oberinnviertel-Mattigtal, Sauwald-Pramtal und Mitten im Innviertel in regelmäßigem Austausch. Den Verein, welchem eine beachtliche Vielfalt an Direktvermarkter:innen der Bezirke Braunau, Ried und Schärding angehören, verbindet eine Zusammenarbeit mit Genussland Oberösterreich und dem Netzwerk Kulinarik.

Dass die funktionale Zusammenarbeit für beide Seiten wichtig ist, zeigt sich auch in den Sitzungen der Steuerungsgruppe, welcher neben den Vereinsvorständen auch die LAG-Manager:innen angehören. Bei Projektvorhaben mit kulinarischem Bezug stehen dem LAG-Management das Wissen und die Kompetenzen des Direktvermarktungsvereins zur Verfügung. Gemeinsam wurden bereits mehrere Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt.

Europäischer Sozialfonds (ESF)

Eine Kooperation zwischen ESF mit ELER ermöglicht es, Maßnahmen zur Vereinbarkeit und Gleichstellung von Frauen und Männern umzusetzen. Vor allem im Aktionsfeld 3 „Gemeinwohl“ gibt es Anknüpfungspunkte zu Handlungsbedarfen der Lokalen Entwicklungsstrategie, die mit den Möglichkeiten des ESF (vertreten durch die ZWISTEN OÖ) zu verwirklichen.

3.11 Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung

Die Vernetzung mit Institutionen und Akteur:innen auf regionaler Ebene ist bestimmendes Element der Lokalen Entwicklungsstrategie. In der LEADER-Programmperiode 2014-2020 konnten Beziehungen gefestigt und aufgebaut werden, die die Regionalentwicklung weiter verbesserten. Dies soll künftig vertieft und verbreitert werden. Vor allem neue thematische Schwerpunkte erfordern weitere Vernetzung und Kooperationspartner:innen.

Ein Pfeiler der Vernetzung betrifft die **Zusammenarbeit und der Austausch in Gremien:**

- Im Projektauswahlgremium entscheiden Vertreter:innen der Wirtschaftskammer, der Landwirtschaftskammer, des Tourismusverbandes s'Innviertel sowie der Bezirkshauptmannschaft gemeinsam mit Vertreter:innen der diversen Zivilgesellschaft und den Bürgermeister:innen. Sie verstärken damit den gegenseitigen Austausch und die Zusammenarbeit.
- Weiters ist die LAG Mitten im Innviertel im Vorstand der Inn-Salzach Euregio vertreten.

- Ebenso ist man Teil der Steuerungsgruppe in der innviertelweiten Initiative „hotspot“ und mit der Leitung deren Arbeitsgruppe „Kultur“ betraut.
- Bürgermeisterkonferenzen der Bezirkshauptmannschaft werden als Möglichkeit genutzt, um LEADER-Aktivitäten und Projekte vorzustellen.
- Quartalsweise Treffen mit den Regionalmanager:innen Innviertel-Hausruck.
- Einladung zu den Terminen des stadtreionalen Forums Ried im Innkreis.

Der zweite Pfeiler ist die **aktive Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung auf operativer Ebene**:

- Gemeinsam arbeitet das „Team Innviertel-Hausruck“, bestehend aus den Regionalmanager:innen der RMOÖ Innviertel-Hausruck und den LAG-Managements des Inn- und Hausruckviertels, an der Hebung von Synergien und Abgrenzung von Förderinstrumenten ebenso wie an gemeinsamer strategischer Ausrichtung. Neue, gemeinsame Projekte werden dabei unter Berücksichtigung der jeweiligen Stärken gemeinsam entwickelt und umgesetzt.
- Ein Pilotvorhaben dafür ist das entstehende Projekt „Klimawandelangepasste Gemeindegestaltung“. Dieses Vorhaben wurde aus gemeinsamen strategischen Überlegungen, wie wir im Innviertel-Hausruck am besten kooperieren und unsere jeweiligen Stärken aus Institutionen und Programmen verwenden können, um gemeinsame synergetische Regionalentwicklung betreiben zu können, entwickelt. In diesem INTERREG-Projekt soll Klimawandelanpassung in der oberösterreichisch-bayerischen Grenzregion erstmals in einem breiteren Kontext aufgegriffen und vorangetrieben werden. Dabei soll es Anregungen für Gemeinden liefern, soll fachliches Know-how und kreative Herangehensweisen für die Gemeinden aufbauen und Grundlagen für konkrete Umsetzungsmaßnahmen in unterschiedlichen Bereichen der Gemeindegestaltung bilden. Partner:innen sind die LAGs Mitten im Innviertel, Mostlandl-Hausruck, Oberinnviertel-Mattigtal und Sauwald-Pramtal, das Regionalmanagement OÖ Innviertel-Hausruck, der Regionalverein Inn-Salzach-Euregio. Potenzielle Partner auf der bayrischen Seite sind die Landkreise Passau, Altötting, Rottal-Inn, der European Campus Rottal-Inn Pfarrkirchen sowie das Klimabündnis Oberösterreich.
- Lokale Agenda 21, Orts- und Stadtkernentwicklung, Mobilität:
Diese Themen sind wesentliche Eckpunkte des Regionalmanagements OÖ. Im Sinne einer synergetischen und integrierten Regionalentwicklung wurde durch persönlichen Austausch aller Beteiligten eine gemeinsame Grundrichtung und detaillierte Abstimmung besprochen und gefunden. Damit werden in der neuen Periode von Beginn an gemeinsame Blickrichtungen und sinnvolle Ergänzungen erarbeitet.
Im Rahmen der thematischen und budgetären Möglichkeiten der LAG sollen sinnvolle Ergänzungen zum Aktionsprogramm geleistet werden. Die LAG wird in die Information und Akquise eingebunden und sich bestmöglich einbringen. Im Innviertel-Hausruck sind wir stets bemüht, Regionalentwicklung ganzheitlich zu sehen und unsere Aufgaben bestmöglich mit dem Regionalmanagement OÖ abzustimmen. Unsere Aktivitäten sollen sich ergänzen, um maximalen Benefit für die Mitgliedsgemeinden zu erreichen. Die derzeit im neuen Programm vorgesehenen Interventionen im Bereich Orts- und Stadtkernbelebung bilden gut ab, wo die Stärken der einzelnen Organisationen liegen können.

Der dritte Pfeiler sind **regelmäßige Treffen und gemeinsame Projekte**, die die Beziehungen zwischen Institutionen stärkt:

- Beispielhaft für viele weitere Vorhaben kann das LEADER-Projekt „Bodenkoffer“ stehen: Ausgehend von der Idee, ein einfaches und wirkungsvolles Instrument zur selbsttätigen

Verbesserung von Kenntnissen über den Boden zu entwickeln, wurde von der LAG Oberinnviertel-Mattigtal ein Tool und eine Methode entwickelt. Diese Basis wurde in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer und den Ortsbauernschaften regional adaptiert und umgesetzt. Dabei wurde die Zusammenarbeit mit der LAG Sauwald-Pramtal so eng gestaltet, dass Synergie-Vorteile für die Landwirte, die Landwirtschaftskammer und unsere LAG Mitten im Innviertel entstanden sind.

- Regionale Verankerung zeigt sich auch in der Multisektoralität der Themen und Diversität der Projekte: Projekte, in denen gemeinsam mit dem Bezirksblasmusikverband, der Landwirtschaftskammer, der Wirtschaftskammer, der Lebenshilfe, der Landjugend und allen Gemeinden gearbeitet wurde, sind fester Bestandteil der regionalen Zusammenarbeit. Dies soll auch in der neuen Periode fortgesetzt werden.
- In der Kulturvermittlung werden vorhandene Lücken adressiert und eine innviertelweite, gemeinsame und doch regional zugeschnittene Struktur als Anlaufstelle für Kulturorganisationen geschaffen. Dieses Pilotprojekt wurde bereits 2022 als Kooperationsprojekt der LAG Oberinnviertel-Mattigtal, Mitten im Innviertel und Sauwald-Pramtal mit dem Verein Lebensraum Innviertel gestaltet.

Weiterentwicklungen in der kommenden Periode werden durch neue Themenfelder wie Klimawandelanpassung, Klimaschutz, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft vorangetrieben:

- Klimawandelanpassung und Klimaschutz sind als Querschnittsthemen für viele Institutionen wichtig: Land- und Forstwirtschaft, Gemeinden, Naturschutzvereine, Umweltschutzverbände und -institutionen, Energieproduzent:innen. Auch hier gilt es, neue Allianzen zu bilden oder bestehende Verbindungen auf diese Themen aufzuweiten.
- Im Sozialbereich sollen sich neue Möglichkeiten ergeben, um vorhandene Beziehungen zu verstärken und Partnerschaften für wichtige Umsetzungen und Weichenstellungen zu vertiefen. Vor allem im Bereich Inklusion könnte auf bestehende Kooperationen z. B. mit dem Verein Miravita Waldzell und der Lebenshilfe aufgebaut werden. Gleichzeitig werden den geplanten ESF-Calls viel Potential für den Aufbau regionaler Verankerung im Bereich Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Beruf und Familie zugesprochen.
- Um als Region weiterhin innovativ zu bleiben, sollen unter anderem regionale Ressourcen und Möglichkeiten genutzt und in den Kontext neuer, multisektoraler Kooperationen gestellt werden. Hierzu besteht bereits Kontakt mit der Standortagentur Business Upper Austria, welcher intensiviert werden kann und weitere gemeinsame Aktivitäten mündet.
- Die Zusammenarbeit mit und zwischen den Gemeinden wird in der kommenden Periode verstärkte Aufmerksamkeit erhalten, vor allem im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und gemeinsamer Entwicklung. Bestehende Verbindungen und die Kommunikation zur bzw. mit der Bevölkerung gilt es zu stärken. Dazu zählen auch die Umsetzung weiterer gemeinsamer Gemeindeprojekte, die vielen Beteiligten Vorteile bringen.

Die nationale Netzwerkarbeit manifestiert sich vor allem Austausch mit anderen LEADER-Regionen im Zuge von Treffen des Netzwerks Zukunftsraum Land und des LEADER forums Österreich. Ebenso gehen wir auf andere Regionen zu, vor allem das LAG-Management in Form von Exkursionen. Auf internationaler Ebene steht das europäische LEADER-Netzwerk LINC für Kooperationsaktivitäten zur Verfügung. Weiters besteht besonderer Kontakt mit der benachbarten LAG Rottal-Inn in Bayern.

4 Steuerung und Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung der LAG Mitten im Innviertel hat die Aufgabe, interne Umsetzungsstrukturen und die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie zu prüfen. Dies umfasst organisatorische und technische Maßnahmen, die vorbereitend, begleitend und prüfend den Zielen und damit verbundenen Wirkungen der Lokalen Entwicklungsstrategie dienen.

4.1 Interventionslogik und Wirkungsmessung

Der projektbezogene Teil des Wirkungsmodells umfasst die Indikatoren und Zielwerte in den vier Aktionsfeldern, welche passend zur Lokalen Entwicklungsstrategie ausgewählt wurden.

Die jeweiligen Indikatoren und Zielwerte eines Projekts werden gemeinsam mit den Projektträger:innen festgesetzt. Das Projektauswahlgremium überprüft diese Angaben.

Tabelle 4.1.1 Darstellung der Interventionslogik und Wirkungsmessung

AF1 Steigerung der Wertschöpfung									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.1.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.1.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (basierend auf Indikator u. Unter- kategorie)	SDG Nummer
Die regionale Direktvermarktung benötigt gemeinsame Lösungen für Logistik.	Landwirtschaft eine Zukunft geben - Gemeinsame Logistikkösungen für Direktvermarktungsbetriebe unterstützen.	Neue Lieferverbindungen und gemeinsame Logistikkösungen zwischen Direktvermarktungsbetrieben und regionalen, institutionellen Abnehmer:innen sind entstanden.	AF1_2	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten die die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Betriebe unterstützen	-		3	SDG 8, 9.1
Um Tourismusangebote nachhaltig weiterzuentwickeln, ist die Verknüpfung mit bestehenden touristischen Strukturen wichtig.	Tourismus weiterentwickeln - Tourismusangebot klimafreundlich erweitern und mit Bestehendem abstimmen.	Neue, umweltfreundliche touristische Angebote sind entstanden und mit bestehenden Angeboten verknüpft bzw. abgestimmt.	AF1_5.08	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Tourismus (Gastronomie, Beherbergung, Freizeitbetriebe)		8	SDG 8.9, 12b
			AF3_4.10	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Gäste (Tourismus)		5.000	SDG 8

Auch in Nicht-Tourismusgemeinden braucht es eine Zusammenarbeit mit vorhandenen touristischen Strukturen.	Tourismus weiterentwickeln - Tourismusangebot klimafreundlich erweitern und mit Bestehendem abstimmen.	Touristische Angebote wurden durch gemeinde-/regionsübergreifende Kooperationen nachhaltig weiterentwickelt.	AF1_1.0 2	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services,, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. touristische Infrastruktur, Angebote für neue Formen der Arbeit wie Arbeitsräume, Coworking, ...), inklusive Angebote zur Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung		6	SDG 9.1
Für die Positionierung als innovative Region werden mehr Angebote benötigt, bei denen Austausch und kreative Kooperationen entstehen können.	Positionierung als innovative Region.	Es wurden Angebote gesetzt, um das Innovationspotenzial der Region zu heben (Ländliche Innovationssysteme).	AF1_1.0 4	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Unterstützungsangebote für Kooperation und Wissenstransfer		4	SDG 4.3, 4.4
Um die Innovationskraft der Region zu stärken, braucht es branchen- und sektorübergreifende Kooperationen, neue Arbeitsformen und Offenheit für Digitalisierung.	Wirtschaft von morgen mitgestalten - Innovative Kooperationen und neue Arbeitsformen fördern.	Innovative Kooperationen und Arbeitsformen sind entstanden. Digitalisierung wurde stärker eingebunden.	AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;	-		10	SDG 8.2, 8.3

AF2 Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.2.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.2.3)	Nummer Indikatoren	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unter- kategorie)	SDG Nummer
Kreative, kulturelle Angebote mit modernen Zugängen sind erforderlich, um neue/junge Zielgruppen anzusprechen.	Kreative Kulturangebote und innovative Vermittlungsformate bereichern die Region.	Neue Kulturangebote haben moderne Zugänge für verschiedene Zielgruppen geschaffen.	AF2_1	Kultur	Anzahl der Projekte mit kulturellem Schwerpunkt	-		6	SDG 4, 8
Um das Kulturangebot zu verbessern, ist eine Vernetzung der Kulturschaffenden und eine übersichtliche Bündelung des Programms wichtig.	Regionale Kulturvielfalt vernetzen und übersichtlich zugänglich machen.	Kulturvielfalt wurde regional vernetzt und übersichtlich zugänglich gemacht.	AF2_2.02	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	neue Angebote/Produkte/Dienstleistungen geschaffen oder bestehende verbessert werden		2	SDG 8.2, 8.3
Freiwilliges, gesellschaftliches Engagement braucht neue bzw. junge Mitglieder, um weiter bestehen und sich weiterentwickeln zu können.	Ehrenamtliches Engagement unterstützen.	Neue bzw. junge Menschen konnten für kulturelles Engagement begeistert werden.	AF2_2.06	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	TeilnehmerInnen gewonnen werden (z.B. zur aktiven Engagement im Kulturbereich wie z.B. neue Musiker in Orchester)		4	SDG 4.7, 8.9
Es braucht mehr Informationen und Pilotprojekte, wie regionale Ressourcen bestmöglich genutzt und geschützt werden können.	Naturräume der Region schützen.	Pilotprojekte und Bewusstseinsbildung vermitteln die Bedeutung von Biodiversität für viele Bevölkerungsgruppen.	AF2_3	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten.	-		3	SDG 15, 8

	Regionale Ressourcen und Wissen nutzen, um nachhaltige Kreisläufe zu vermitteln und zu schaffen.	Pilotprojekte und Bewusstseinsbildung unterstützen das Entstehen neuer regionale Kreisläufe.	AF2_5	Bio-Ökonomie	Anzahl der Projekte mit Wirkungsbeitrag zu Kreislaufwirtschaft/Bioökonomie	-		3	SDG 7, 12
In vielen Ortskernen gibt es Leerstände, die durch neue Nutzungen mit regionalem Mehrwert aufgewertet werden können.	Ortskerne durch aktives Flächenmanagement stärken; Innen- vor Außenentwicklung durch Aktivierung der Leerstände	Leerstände in der Region wurden durch innovative, bedarfsgerechte Nutzungen sowie attraktive Zentrums-funktionalitäten wie vielfältige Wohn-/Arbeitsformen, unternehmerische Initiativen, Kulturinitiativen, etc. unter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung reduziert	AF2_6_02	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten, und zwar durch	Leerstandsnutzung und flächenreduzierte Nutzung		4	SDG 11.3, 11a
	Ortskerne durch Maßnahmen zur Ortskernattraktivierung und -belebung sowie durch Bewusstseinsbildung stärken	Ortskerne wurden durch Maßnahmen zur Ortsbildung, zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität, durch Bewusstseinsbildung, durch soziale Aktivitäten und durch temporäre Frequenzbringer belebt	AF2_6_01	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten, und zwar durch	Leerstandserfassung und –management (inkl. Bewusstseinsbildung)		8	SDG 11.3, 11a

AF3 Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.3.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.3.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Gemeindeübergreifender Austausch und Beteiligungsformate sollen zur regionalen, nachhaltigen Weiterentwicklung beitragen.	Gemeindeübergreifende Kommunikation verstärken, um sich gemeinsam als Region weiterzuentwickeln.	Regionale Kooperationsaktivitäten verbesserten die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit nachhaltig.	AF3_1	Daseinsvorsorge	Regionale Bevölkerung (Anzahl Personen), die einen verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen hat - EU-Indikator R.41 Connecting rural Europe: Share of rural population benefitting from improved access to services and infrastructure through CAP support	-		70.215	SDG 9
Um gesellschaftliches Engagement weiterzuentwickeln und neue Akteur:innen anzusprechen, sind gemeinde- und generationenübergreifender Austausch und Sensibilisierung für Veränderungen erforderlich.		Pilotprojekte und Bewusstseinsbildung unterstützen das Entstehen neuer Formen gesellschaftlichen Engagements.	AF3_4.09	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Ehrenamtlich Tätige		5.000	SDG 8

Damit mehr Wissen entstehen und weitergegeben werden kann, braucht es eine gebündelte Übersicht regionaler Bildungsmöglichkeiten und niederschwellige Angebote.	Zukunft mitgestalten - Generationen- und gemeindeübergreifende Bildungs- und Beteiligungsangebote unterstützen und vernetzen.	Engagierte Personen finden mehr Möglichkeiten vor, sich auszutauschen, voneinander zu lernen und Ideen einzubringen.	AF3_2.03	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Bildung		2	SDG 4
Orte der Begegnung sollen entstehen, um den sozialen Austausch zu verstärken. Besonders Jugendliche der Region brauchen mehr Freizeitangebote.	Zukunft mitgestalten - Orte der Begegnung mit regionalem Mehrwert schaffen, dabei Bürger:innen einbinden, insbesondere Jugendliche.	Orte der Begegnung mit regionalem Mehrwert sind entstanden, die vor allem auch Jugendlichen Treffpunkte ermöglichen.	AF3_2.11	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Freizeit/ Freizeitgestaltung		5	SDG 11.3
Es braucht mehr Möglichkeiten in der Region, die eine gleichstellungsorientierte Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit unterstützen.	Chancengleichheit und Vereinbarkeit durch regional innovative Ansätze unterstützen.	Pilotprojekte und Bewusstseinsbildung tragen zu einer besseren Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben bei.	AF3_5	Chancengleichheit	Anzahl an Projekten, die die Chancengleichheit verbessern	-		3	SDG 5, 8, 10
Es braucht bewusstseinsbildende Angebote, um neue bzw. andere Lebens- und Arbeitsformen als Chance zu begreifen und Integrationsbarrieren abzubauen.	Soziale Innovationen initiieren - Offenheit für neue Lebens- und Arbeitsformen unterstützen.	Bewusstseinsbildende Maßnahmen zeigen neue Lebensstile und Arbeitsformen auf.	AF3_6.03	Demografie	Anzahl an Projekten zur Unterstützung im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels, mit Schwerpunkt	Integration von neuen/alternativen Lebensstilen		3	SDG 9.1, 11

AF4 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.4.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.4.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Es sind mehr regionale und gemeindeübergreifende Aktivitäten zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung erforderlich.	Klimawende mitgestalten - Alltagstaugliche Maßnahmen zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung vermitteln.	Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung zeigen auf, welche Beiträge im Alltag zur Klimawende geleistet werden können.	AF4_1	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing to environmental sustainability, climate mitigation and adaptation goals in rural areas	-		5	SDG 13
Es braucht weitere Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung, wie im Alltag zur Klimawende beigetragen werden kann (Energiesparen, erneuerbare Energien, usw.).	Erneuerbare Energien intensivieren - Bewusstseinsbildend zur stärkeren Nutzung erneuerbarer Energien beitragen.	Mit bewusstseinsbildenden Maßnahmen wurde vermittelt, wie Energie eingespart und erneuerbare Energien vermehrt eingesetzt werden können.	AF4_1.0 3	Klima	Anzahl der Projekte, die Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung beinhalten	das Projekt beinhaltet Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung		2	SDG 13.3
Gemeinden brauchen Unterstützung bei der Erarbeitung von klimawandelangepasster Gemeindeentwicklung.	Klimawende mitgestalten - Klimawandelangepasste Gemeindegestaltung unterstützen.	Gemeinden wurden bei der Planung von klimawandelangepassten Gestaltungsmaßnahmen und Umsetzung von Pilotprojekten unterstützt.	AF4_2.0 5	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Gemeinden und Raumplanung		2	SDG 11.3, 11a

Es braucht mehr Anreize und Möglichkeiten, um klimafreundlich mobil sein zu können.	Mobilität nachhaltig gestalten - Klimafreundliche Mobilitätslösungen entwickeln und vorbereiten.	Gemeindeübergreifende Lösungen und Strategien zur klimafreundlichen Mobilität sind entstanden.	AF4_2.0 8	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Verkehr und nachhaltige Mobilität (Radfahren im Alltag- und Freizeit, Zu Fuß gehen Alltagswege & Wandern; e-Mobilität, Sharing, ÖPNV und Mikro-ÖV, sonstiges)		3	SDG 9.1, 9.2, 9.4, 11.2, 11.3
---	--	--	----------------------	-------	---	---	--	---	-------------------------------

Indikator	aggregierter Zielwert
Anzahl an Smart Village Strategien (EU-Indikator R.40)	5
Anzahl geschaffener Arbeitsplätze (EU-Indikator R.37)	5
Anzahl an LA21 Projekten	3
Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben (EU-Indikator R.39)	10
Anteil der regionalen Bevölkerung, die durch das Projekt verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen haben (EU-Indikator R.41)	70.215
Anzahl an Personen, die von neuen Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren (EU-Indikator R.42)	10.000
Anzahl Projekte zur Förderung von Klimaschutz oder Klimawandelanpassung (EU-Indikator R.27)	5

Quellen:
 Tabelle 4.2
 IN1.05
 Tabelle 4.2
 IN3
 Tabelle 4.2
 DK1.01
 Tabelle 4.1.1
 AF1_5
 Tabelle 4.1.1
 AF3_1
 Tabelle 4.1.1
 AF3_4.01-AF3_4.10
 Tabelle 4.1.1
 AF4_1

4.2 Umsetzung des Wirkungsmonitorings

Das Wirkungsmonitoring erfolgt in der LAG Mitten im Innviertel durch ein Qualitätssicherungsteam. Es ist damit betraut, die Wirkungen von Projekten, die Aktivitäten in den Aktionsfeldern und auch interne Abläufe der LAG zu prüfen und zu steuern. Das Team der mindestens einmal jährlich stattfindenden Qualitätssicherung besteht aus:

- Obmann/Obfrau,
- Geschäftsführung,
- einer/einem Rechnungsprüfer:in und
- drei Mitgliedern des Vorstands/Projektauswahlgremiums.

Das Qualitätssicherungsteam kann durch externe Personen begleitet werden.

Daten für die Qualitätssicherung werden vom LAG-Management gesammelt, aufbereitet und vom Qualitätssicherungsteam bewertet. Die Ergebnisse der Qualitätssicherungssitzung werden dem Vorstand bzw. Projektauswahlgremium zur Kenntnis gebracht, damit diese gegebenenfalls weitere Handlungsempfehlungen und Verbesserungsmaßnahmen entscheiden können.

Es ist geplant, dass das LAG-Management ab dem Jahr 2024 jährliche Tätigkeitsberichte über die Aktivitäten in der Region erstellt, die auch an die Verwaltungsbehörde und die LEADER-verantwortliche Landesstelle übermittelt werden.

Folgende Schwerpunkte prüft das Qualitätssicherungsteam:

- **Erfüllung der Organfunktionen**
Um die inhaltlichen Aufgaben der LAG zu erfüllen, müssen die Vereinsorgane ihre Aufgaben, Pflichten und Rechte wahrnehmen. Geprüft wird daher, ob vorgegebene Quoten bei der Zusammensetzung der Gremien und im Rahmen von Beschlussfassungen, Transparenz des Auswahlverfahrens, Aufgaben und Regelungen gemäß Statuten und Geschäftsordnung (unter anderem Unvereinbarkeitsbestimmungen) eingehalten werden.
- **Budget**
Steuerung und Kontrolle des Vereinsbudgets obliegt den dafür zuständigen Vereinsorganen und dem LAG-Management. Das Qualitätssicherungsteam prüft hinsichtlich des zugeteilten Förderungsbudgets den Stand der Mittelausschöpfung (genehmigte und ausbezahlte Mittel), Einhaltung des maximalen Anteils von 25 % für das LAG-Management und Sensibilisierung und die Finanzierungs-/Liquiditätsplanung von LAG-eigenen LEADER-Projekten.
- **Sensibilisierung und Mobilisierung**
Geprüft wird die Umsetzung und Wirkung der Sensibilisierungs- und Mobilisierungsmaßnahmen, z. B. Medienpräsenz, Beteiligung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und Gemeinden, Bekanntheit und Akzeptanz bei potenziellen Projektträger:innen, usw.
- **Zusammenarbeit, Vernetzung, Austausch**
Für eine zukunftsfähige Entwicklung der Region ist neben der Vernetzung innerhalb der Region auch der Blick über den Tellerrand essentiell, um Erfahrungen zu sammeln und Lösungsansätze zu entwickeln. Die LAG Mitten im Innviertel will aktiv am nationalen und transnationalen LEADER-Netzwerk teilnehmen und über laufende Weiterbildung der Mitarbeiter:innen im LAG-Management Wissen, Erfahrungen und Kontakte generieren.

Tabellarische Darstellung:

Monitoring, Evaluierung und Steuerung der Wirkungen

WER	WAS	WANN	WIE
Projektträger:innen	Controlling auf Projektebene: <ul style="list-style-type: none"> Controlling-Bericht für das Projekt erstellen, SOLL-Werte (aus Projektplanung) mit erreichten Ziel-/IST-Werten vergleichen, Abweichungen darstellen Bei Bedarf Unterstützung durch LAG-Management 	Projektende, bei mehrjährigen Projekten auch zur Projekthalbzeit	Controlling-Formulare für Projekte
LAG-Management	Controlling auf LES-Ebene: <ul style="list-style-type: none"> Controlling-Berichte der jeweiligen Projekte auswerten und in den jeweiligen Aktionsfeldern der LES zusammenführen Relevante Wirkungsindikatoren erfassen Abweichungen zwischen SOLL- und IST-Werten der Indikatoren erfassen Handlungsoptionen beschreiben Entwurf für den LES-Fortschrittsbericht erstellen 		
Qualitätssicherungsteam	Controlling auf LES-Ebene: <ul style="list-style-type: none"> Umsetzungscontrolling: Controlling-Bericht zu LAG-internen Umsetzungsstrukturen erstellen, unter anderem zu: Erfüllung der Funktionen, Budget, Sensibilisierung, Zusammenarbeit und Austausch Wirkungscontrolling: SOLL- und IST-Werte vergleichen, Ursachen und Auswirkungen von Abweichungen diskutieren Empfehlungen für Steuerungsmaßnahmen formulieren Controlling-Bericht an Vorstand übermitteln 	1x jährlich	Controlling-Formular für LAG-interne Umsetzungsstrukturen
Vorstand/ Projektauswahlgremium	Controlling auf LES-Ebene: <ul style="list-style-type: none"> Controlling-Bericht entgegennehmen LES-Fortschrittsbericht entgegennehmen und beschließen Über steuerungsrelevante Maßnahmen entscheiden 	1x jährlich, in der Regel die erste Vorstandssitzung im Jahresablauf	Beschluss
Vollversammlung	Controlling auf LES-Ebene: <ul style="list-style-type: none"> Bei Entscheidungen über steuerungsrelevante Maßnahmen, die Statutenänderungen erfordern, ist die Vollversammlung zuständig 	In der Regel 1x jährlich	Beschluss

Reporting an die Verwaltungsbehörde

WER	WAS	WANN	WIE
LAG-Management	Controlling-Berichte (Wirkungs- und Umsetzungscontrolling) und LES-Fortschrittsbericht an die Verwaltungsbehörde (zuständiges Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, kurz BML) und die LEADER-verantwortliche Landesstelle übermitteln	1x jährlich laut Vorgaben	Elektronisch auf Basis einer Vorlage der Verwaltungsbehörde

Tabelle 4.2 LEADER-Mehrwert

Bereich	Nr.	Indikator	Zielwert
Sozialkapital: regional, national, europäisch	SK1	Anzahl der Projekte bei denen die Projektwirkung maßgeblich durch die Kooperation von zumindest zwei Partnern generiert wird	
	SK1.01	Land- und Forstwirtschaft	
	SK1.02	Energiewirtschaft	
	SK1.03	Nahrungs- / Genussmittel (Verarbeitung)	
	SK1.04	Textil/ Bekleidung	
	SK1.05	Chemie, Metalle, Elektronik, Baugewerbe	
	SK1.06	Handel	
	SK1.07	Banken, Versicherungen	
	SK1.08	Tourismus (Gastronomie, Beherbergung, Freizeitbetriebe)	
	SK1.09	Kreativwirtschaft	
	SK1.10	Kulturorganisationen/ Organisationen für Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes (z.B. Welterbe-Vereine,...)	
	SK1.11	Bildung	
	SK1.12	Forschung/ Universitäten	
SK1.13	Sozialpartner (Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, AMS, Landwirtschaftskammer)		

	SK1.14	Gemeinden (Politik/ Verwaltung)	
	SK1.15	Organisationen aus dem Sozialbereich	
	SK1.16	Organisationen aus Natur- und Umweltschutz (z.B. Naturparke, Nationalparke,...)	
	SK1.17	sonstige zivilgesellschaftliche Organisationen (Vereine, Interessengemeinschaften,...)	
	SK1.18	Sonstige	
	SK2	Anzahl an Personen, die in den Projekten aktiv waren	
	SK2.01	davon Frauen	
	SK3	Anzahl an Projekten, bei denen der Projektträger erstmalig ein LEADER-Projekt umsetzt.	
	SK4	Anzahl an Projekten, die das europäische Verständnis auf lokaler/regionaler Ebene verbessern	
	SK5	Anzahl an Projekten, die den persönlichen Kontakt herstellen zwischen BewohnerInnen der Region und BewohnerInnen von	
	SK5.01	LAGs aus dem selben Bundesland	
	SK5.02	LAGs aus anderen Bundesländern	
	SK5.03	LAGs aus anderen EU-Mitgliedsstaaten	
	SK6	Anzahl an Kooperationsprojekte	
	SK6.01	mit LAGs aus dem selben Bundesland	
	SK6.02	mit LAGs aus anderen Bundesländern	
	SK6.03	mit LAGs aus anderen Mitgliedsstaaten	
	SK7	Anzahl der Personen, die von Beratung, Schulung, Wissensaustausch im Rahmen von LEADER finanzierten Projekten profitieren	
Governance und Demokratie	DK1	Anzahl an Projekten die Beteiligungsmöglichkeiten bieten.	
	DK1.01	Anzahl an LA21 Projekten	3
	DK1.02	Anzahl an Projekten bei denen niederschwellige Beteiligung für die breite Bevölkerung erfolgt.	
	DK1.03	Anzahl an Projekten, bei denen beteiligung als ExpertInnenformat erfolgt	
	DK2	Anzahl an Projektideen, die vom LAG Management beraten wurden/ an denen die LAG in der Entstehung beteiligt war, die dann in anderen Förderprogrammen gefördert bzw. anderweitig finanziert wurden	

	DK3	Summe öffentlicher und privater Mittel die im Rahmen der LAG zusätzlich zu den LEADER-Mitteln gemeinsam verwaltet/ genutzt werden (z.B. CLLD/EFRE, ESF, CLLD INTERREG, Regionalfonds, Crowdfunding wenn nicht projektbezogen,...)	
	DK4	Das Projekt hat Wirkungen in folgenden Gemeinden (Auswahl der betreffenden Gemeinde od. gesamte Region)	
Innovation und Ergebnisqualität	IN1	Welche Art von Innovation wird im Projekt generiert?	
	IN1.01	Produkt- und Markeninnovation	
	IN1.02	Strukturinnovation/ organisatorische Innovation/ Prozessinnovation	
	IN1.03	Soziale Innovation	
	IN1.04	Innovationen mit Digitalisierungsaspekt/ unter Nutzung digitaler Technologien;	
	IN1.05	EU-Indikator R.40: Smart transition of the rural economy: Number of supported Smart Village strategies	5
	IN2	LEADER unterstützt dieses Projekt in der Phase....	
	IN2.01	Konzeption/Anbahnung	
	IN2.02	Umsetzung des Projektes	
	IN2.03	dauerhafte Durchsetzung/ sich selbst tragende Anschlussinitiative	
	IN3	EU Indikator R.37: Growth and jobs in rural areas: New jobs supported in CAP projects	10
	IN3.01	davon für Männer	
	IN3.02	davon für Frauen	
	IN3.03	davon für nicht binäre Geschlechtsidentitäten	
	IN4	Anzahl gesicherter Arbeitsplätze	
	IN4.01	davon für Männer	
IN4.02	davon für Frauen		
IN4.03	davon für nicht binäre Geschlechtsidentitäten		

5 Organisationsstruktur der LAG

5.1 Rechtsform der LAG

Die LAG Mitten im Innviertel ist als **Verein** (ZVR-Zahl 285481218) geführt, dessen Sitz derzeit in der Mitgliedsgemeinde und Bezirkshauptstadt Ried im Innkreis ist. Die Vereinstätigkeit ist nicht auf Gewinn ausgerichtet und bezweckt die Umsetzung der Ziele, Aktionsfelder und Maßnahmen der Lokalen Entwicklungsstrategie sowie die Steuerung der regionalen Entwicklung durch die Koordination von Aktivitäten. In den **Vereinsstatuten** (siehe Anhang) sind sämtliche Aufgaben, Rechte und Pflichten des Vereines, seiner Organe und Mitglieder geregelt.

5.2 Zusammensetzung der LAG

Die Zusammensetzung der LAG ist in den Statuten des Vereins LEADER Mitten im Innviertel verankert. Als Träger der Lokalen Entwicklungsstrategie ist der Verein auch für die Umsetzung der Strategie verantwortlich. Vereinsmitglieder können natürliche und juristische Personen sein, die zu den Zielen des LEADER-Programms oder der Lokalen Entwicklungsstrategie beitragen.

Die Mitgliederstruktur ist ausgewogen und möglichst repräsentativ. Weder öffentliche Institutionen noch eine andere, einzelne Interessensgruppe darf mehr als 49 % der Stimmrechte halten. Es sind Personen aus unterschiedlichen sozioökonomischen Bereichen vertreten und auch die Gleichstellung der Geschlechter wird beachtet. Damit ist gewährleistet, dass die **Bestimmungen der Artikel 31 – 33 der Verordnung (EU) 2021/1060 eingehalten** werden. Im Sinne des Grundsatzes der Chancengleichheit strebt der Verein an, sämtliche Gremien weiterhin so zu besetzen, dass Frauen und Männer ihrem Anteil an der Bevölkerung entsprechend vertreten sind.

Der Verein LEADER Mitten im Innviertel zählt folgende vier Vereinsorgane:

- **Vollversammlung**

Gemäß österreichischem Vereinsgesetz 2002 ist die ordentliche Vollversammlung des Vereins LEADER Mitten im Innviertel das oberste Vereinsorgan. In ihrem Verantwortungsbereich liegen unter anderem die Mitgliederaufnahme, Wahl und Enthebung der Vorstandsmitglieder, Festsetzung der Mitgliedsbeiträge, usw.

Sie wird mindestens einmal jährlich einberufen und besteht aus:

- Ordentlichen Mitgliedern (mit Stimmrecht): Vertreter:innen der Mitgliedsgemeinden und Vertreter:innen der Zivilgesellschaft, die zur Durchführung des Vereinszweckes beitragen,
- Fördernden Mitgliedern (ohne Stimmrecht), die aufgrund ihres Interesses an der Vereinstätigkeit an der Vollversammlung teilnehmen können und
- Ehrenmitgliedern (ohne Stimmrecht).

Weder Vertreter:innen der öffentlichen Hand noch einzelne andere Interessensgruppen dürfen mit mehr als 49 % der Stimmrechte vertreten sein. Laut beigelegter Mitgliederliste umfasst die Vollversammlung derzeit 117 stimmberechtigte Personen und erfüllt die Vorgaben der Ausschreibung für LEADER-Regionen.

- **Vorstand und Projektauswahlgremium**

Dem Vorstand obliegt die Leitung der Vereinsgeschäfte, weiters fungiert er als Projektauswahlgremium (abgekürzt PAG) der Region. Er wird durch folgende Personen repräsentiert, die von der Vollversammlung gewählt werden:

- Obmann bzw. Obfrau und zumindest ein:e Stellvertreter:in,
- Finanzreferent:in,

- Schriftführer:in,
- Und weitere Personen, um die Vorgaben (Mehrheit ziviler Vertreter:innen, Frauen- und Männeranteil von mindestens 40 %) einzuhalten.

Im Projektauswahlgremium sind beide Geschlechter bei den stimmberechtigten Mitgliedern mit jeweils mindestens 40 % vertreten. Laut beigelegter Mitgliederliste umfasst der Vorstand bzw. das Projektauswahlgremium derzeit 19 Personen und erfüllt die Vorgaben der Ausschreibung für LEADER-Regionen.

- **Rechnungsprüfung und Qualitätssicherung**

Die Vollversammlung wählt aus ihren Reihen zwei Rechnungsprüfer:innen, die dem Vorstand bzw. Projektauswahlgremium nicht angehören dürfen. Die Rechnungsprüfer:innen kontrollieren die Finanzgebarung des Vereins. In dieser Funktion sind sie Teil des Qualitätssicherungsteams, dem weiters der/die Obmann/Obfrau und drei Vorstandmitglieder angehören. Dieses Team prüft die internen Umsetzungsstrukturen sowie auch die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie und richtet seine Steuerungsmaßnahmen und Empfehlungen an den Vorstand.

- **Schiedsgericht**

Das Schiedsgericht entscheidet in allen Streitigkeiten, die aus dem Vereinsverhältnis entstehen. Es ist eine „Schlichtungseinrichtung“ im Sinne des Vereinsgesetzes 2022 und setzt sich aus fünf Mitgliedern der Vollversammlung zusammen. Die Entscheidungen sind vereinsintern endgültig.

5.3 LAG-Management und LEADER-Büro

Die LAG Mitten im Innviertel gewährleistet die Umsetzung der LEADER-Programmvorgaben. Die operative Abwicklung verantwortet das LAG-Management, dessen Aufgaben vorrangig umfassen:

- Kapazitäten lokaler Akteur:innen zur Entwicklung und Durchführung von Vorhaben aufbauen
- Aufrufe zur Einreichung von Vorschlägen ausarbeiten und veröffentlichen
- Nichtdiskriminierendes und transparentes Auswahlverfahren und ebensolche Kriterien ausarbeiten, um Interessenskonflikte zu vermeiden und sicherzustellen, dass nicht einzelne Interessensgruppen die Auswahlbeschlüsse kontrollieren
- Projekte auswählen, Höhe der Unterstützung festlegen und bei der für die abschließende Überprüfung der Förderfähigkeit zuständigen Stelle vor der Genehmigung vorstellen
- Fortschritt beim Erreichen der Strategieziele überwachen
- Durchführung der Strategie evaluieren

Um die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie zu begleiten und auch die ordentliche Geschäftstätigkeit des Vereines zu verwalten, wird eine Geschäftsstelle (LEADER-Büro) installiert. Die personelle Ausstattung des LEADER-Büros wird vom Vereinsvorstand entschieden und umfasst mindestens **60 Wochenstunden**: Derzeit wird die hauptamtliche Geschäftsführung (LAG-Manager:in, 40 Wochenstunden) von einer Assistenzkraft (20 Wochenstunden) unterstützt. Das LEADER-Büro Mitten im Innviertel befindet sich in einem Gemeinschaftsbüro mit der Außenstelle des Tourismusverbandes s'Innviertel, wodurch gemeinsame Aktivitäten in enger Abstimmung erfolgen.

Das LAG-Management (LEADER-Büro) übernimmt folgende Rollen:

- Als **Förderberatungsstelle** steht das LAG-Management potenziellen Förderungswerber:innen bei der Ausarbeitung und Einreichung ihrer Vorhaben zur Seite. Projektträger:innen von

genehmigten Projekten werden bei der Umsetzung und Abrechnung begleitet. Neben Erfahrungen im Prozess- und Projektmanagement bedarf es hierfür auch Wissen über die verfahrenstechnischen Abläufe und Vorgaben.

- Als **Netzwerkstelle** engagiert die LAG kontinuierlich, um regionale und überregionale Netzwerke in allen Aktionsfeldern aufzubauen und zu erweitern. Ziel ist es, bestehende Partnerschaften in den unterschiedlichen Themenbereichen der Regionalentwicklung zu pflegen und neue zu initiieren, welche wiederum auch für Projekte, andere Partner:innen und Aktivitäten wie Veranstaltungen zur Verfügung stehen können. Das erfordert vorrangig soziale und organisatorische Kompetenzen.
- Als **sozial-innovative Projektstelle** tritt die LAG selbst als aktive Projektträgerin auf, um einen Beitrag zu leisten, dass die Lokale Entwicklungsstrategie gesamtheitlich umgesetzt wird. Dies erfordern vorrangig jene strategisch relevanten Maßnahmen, für die keine Projektverantwortlichen zur Verfügung stehen. Hierfür sind unternehmerische Kompetenzen gefragt, um Finanzierung, inhaltliche Planung, organisatorische Durchführung und Abwicklung zu verantworten.

Damit einher gehen nachstehende Anforderungen, die an das LAG-Management gestellt werden:

- **Programmmanagement**, wie Evaluierung, Berichtswesen, Kontakt mit Förderstellen
- **Sensibilisierungs- und Mobilisierungsmaßnahmen**: Information in der Region, um Interesse für regionale Entwicklungsprozesse, kooperative Aktivitäten und die Erarbeitung von Projekten, gemeinsamer Strategien und Maßnahmen zu schärfen
- **Steuerung der regionalen Entwicklung** durch Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie und überregionaler Programme sowie durch Mitgestaltung von Entscheidungsprozessen
- **Beratung und Vernetzung** regionaler Akteur:innen, Begleitung bei Förderanträgen
- **Entwicklung von Projekten und Unterstützung** von Projektgruppen bei deren Vorhaben
- Förderung der **Zusammenarbeit**, des **Wissens- und Erfahrungsaustauschs** zwischen Akteur:innen auf regionaler, überregionaler bzw. transnationaler Ebene
- Impulse für **innovative Entwicklungsansätze** und neue Technologien in der Region
- **Vermittlung regionaler Anliegen** nach innen und außen
- Planung, Durchführung, Koordination von Strategien, Veranstaltungen und Aktivitäten zur Stärkung der Region sowie **aktive Öffentlichkeitsarbeit**

Für das LAG-Management sind laut Stellenbeschreibungen folgende Qualifikationen und Kompetenzen erforderlich (Auszug):

Die **Geschäftsführung** verantwortet federführend die Umsetzung des LEADER-Programms in der Region. Neben der Kommunikation mit Projektträger:innen, Gemeinden, Behörden und relevanten Akteur:innen werden Öffentlichkeitsarbeit, Finanz- und Budgetmanagement, Projektentwicklung und -begleitung, Organisation und Moderation von Veranstaltungen sowie Netzwerkaktivitäten als besonders wichtige Aufgabengebiete angesehen. Als Voraussetzungen gelten ein Studienabschluss, einschlägige Ausbildung oder Erfahrungen in der Regionalentwicklung oder im Projektmanagement, Moderations- und Kommunikationsfähigkeit, Kenntnisse in der Öffentlichkeitsarbeit und der Region, selbständiges und eigenverantwortliches Arbeiten.

Die **Assistenz** unterstützt die Geschäftsführung im laufenden Bürobetrieb, besonders im Finanz- und Budgetmanagement, Schriftverkehr, Öffentlichkeitsarbeit, Projektadministration und -begleitung, Organisation von Veranstaltungen, Kommunikation mit regionalen Akteur:innen. Dafür werden

Kenntnisse in Kommunikation, Marketing, Wirtschaft und EDV, Erfahrungen in der Öffentlichkeitsarbeit und Interesse an Regionalentwicklung erwartet. Wohnsitz in der Region ist von Vorteil.

Abseits der Trägerfunktion engagierte sich der Verein LEADER Mitten im Innviertel für die Gründung von Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) in der Region. Es ist geplant, diesbezügliche KEM-Manager:innen bei einem Zweigverein anzustellen. Neben regelmäßigem internem Austausch sind klare Abgrenzungen und Aufgabenverteilung wichtig. Diese ergeben sich durch die inhaltlichen Zuständigkeiten: LEADER begleitet die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie, KEM ist für die Umsetzung lokaler und regionaler Initiativen zur Reduktion von CO₂ und Treibhausgasen zuständig.

5.4 Projektauswahlgremium

Im Verein LEADER Mitten im Innviertel fungiert der Vereinsvorstand auch als Projektauswahlgremium (abgekürzt PAG). Das Projektauswahlgremium entscheidet, ob Projektansuchen zur LEADER-Förderung empfohlen werden. Auch Umlaufbeschlüsse sind möglich. Die entsprechenden Abläufe und Entscheidungskriterien sind in der Geschäftsordnung festgehalten.

Laut beigelegter Mitgliederliste umfasst der Vorstand bzw. das Projektauswahlgremium derzeit 19 Personen und erfüllt die Vorgaben der Ausschreibung für LEADER-Regionen.

Die Bestimmungen des Art. 33 in der Verordnung (EU) 2021/1060 werden permanent eingehalten: Im Projektauswahlgremium stammen maximal 49 % der Stimmen in den Auswahlentscheidungen von Vertreter:innen des öffentlichen Sektors (Bürgermeister:innen, Vizebürgermeister:innen, Delegierte der Gemeinde, Bezirkshauptleute und deren Vertretung sowie Abgeordnete zum Landtag, Nationalrat, Bundesrat oder dem Europäischen Parlament). Der restliche Stimmenanteil zählt zum nicht-öffentlichen Sektor (Vertreter:innen der Zivilgesellschaft). Jedes Mitglied hat eine Stimme.

Zudem sind beide Geschlechter mit jeweils mit mindestens 40 % vertreten.

Weiters wird garantiert, dass das Projektauswahlgremiums die Vielfalt der Region ausgewogen abbildet. Die Mitglieder haben enge Bezüge zur regionalen Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Natur, Kultur, Jugend, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit, Gemeinwesen oder Klima.

5.5 Ausschluss von Unvereinbarkeiten

Um Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikte auszuschließen, bedarf es klarer Vorgaben und der Sensibilität betroffener Personen. Es soll sichergestellt sein, dass die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie und der LEADER-Förderung transparent und objektiv abläuft. Deshalb werden auch in den Vereinsstatuten und der Geschäftsordnung des Projektauswahl Bestimmungen zur Unvereinbarkeit festgehalten.

Unvereinbarkeiten in den LAG-Gremien:

- Wenn ein Mitglied einen Interessenskonflikt feststellt, hat es diesen vor Beginn der Diskussion bekannt zu geben und für den Tagesordnungspunkt den Raum zu verlassen. Die Entscheidungen werden dann in Abwesenheit dieses Mitglieds getroffen.
- Rechnungsprüfer:innen dürfen keinem weiteren Gremium mit Ausnahme der Vollversammlung angehören.
- Rechtsgeschäfte zwischen Vorstandsmitgliedern und dem Verein sind vom Vorstand zu genehmigen.

- Personen, die vom Trägerverein der LAG wirtschaftlich abhängig sind (beispielsweise indem sie regelmäßige Beratungsleistungen erbringen), können keine stimmberechtigten Mitglieder des Vorstands bzw. Projektauswahlgremiums sein.

Unvereinbarkeiten im Projektauswahlgremium:

- Ein Mitglied gilt bei Entscheidungen im Projektauswahlgremium als befangen und darf an der Diskussion und Abstimmung nicht teilnehmen, wenn
 - er/sie selbst Projektwerber:in oder Projektträger:in ist und über das eigene Projekt mitentscheiden würde;
 - enge Verwandtschaftsverhältnisse bestehen (z. B. Ehepartner:in, Eltern, Kinder, Geschwister, Pflegekinder bzw. -eltern, Lebensgemeinschaften, Schwager/Schwägerin);
 - er/sie die Vertretung jener Gemeinde innehat, die als Projektträgerin auftritt:
Beispielsweise dürfen Bürgermeister:innen nicht über Projekte der eigenen Gemeinde oder gemeindeeigener Gesellschaften abstimmen, können aber über Projekte abstimmen, die in ihrer Gemeinde geplant sind und über andere Projektträger:innen eingereicht werden.
- Vorstandsmitglieder eines Vereins sind befangen, wenn das behandelte Projekt ihrem Verein unmittelbare Vor- oder Nachteile bringt. Diese Regelung trifft nicht zu, wenn die Vorstandsmitglieder über Projekt entscheiden, bei denen die LAG Projektträgerin ist (Eigenprojekte der LAG). Da die Genehmigung aller LEADER-Projekte nicht durch die LAG, sondern durch die Bewilligende Stelle erfolgt, gibt es hier eine klare Trennung zwischen inhaltlicher Projektauswahl und fördertechnischer Bewilligung.
- Geschäftsführer:innen oder Mitarbeiter:innen eines Unternehmens sind befangen, wenn das behandelte Projekt ihrem Unternehmen unmittelbare Vor- oder Nachteile bringt.
- Ist ein Mitglied des Projektauswahlgremiums mit Projektträger:innen befreundet, liegt die Entscheidung, ob Befangenheit anzumelden ist, beim jeweiligen Mitglied des Projektauswahlgremiums. Im Zweifelsfall ist jedoch Befangenheit anzumelden.

Unvereinbarkeiten im LAG-Management:

- Mitarbeiter:innen des LAG-Managements dürfen nicht als Projektträger:innen in einem LEADER-Projekt auftreten.
- Weiters dürfen sie keine bezahlten Aufträge für andere Projektträger:innen übernehmen, die laut Vereinsstatuten innerhalb der Aufgaben des Vereins LEADER Mitten im Innviertel liegen.
- Nebenberufliche Tätigkeiten der LAG-Manager:innen bedürfen der Zustimmung des Vereinsobmannes/der Vereinsobfrau als Dienstgeber. Bei Beurteilung nebenberuflicher Tätigkeiten wird empfohlen, ebenfalls die Prinzipien der Unvereinbarkeit anzuwenden.

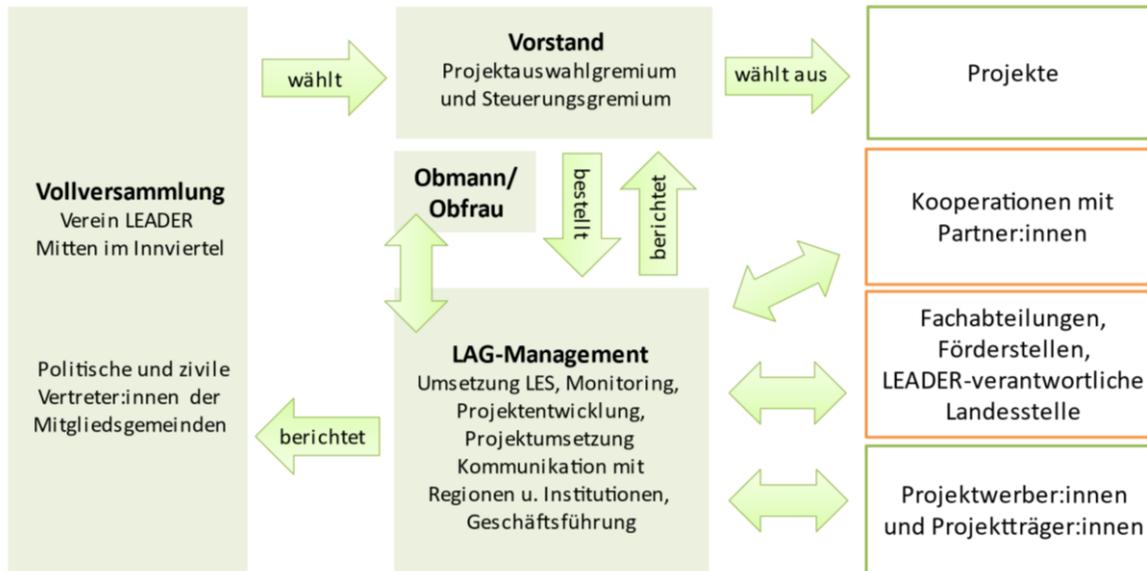
Vertraulichkeit:

- Die Mitglieder des Projektauswahlgremiums verpflichten sich ebenso wie Die Mitarbeiter:innen des LAG-Managements zur Verschwiegenheit über sensible Projektdaten, Daten von Projektwerber:innen und -träger:innen sowie über vertrauliche Informationen in den Sitzungen des Projektauswahlgremiums.
- Die entsprechenden Personen werden zu Beginn ihrer Funktionsperiode über die Bestimmungen zu Unvereinbarkeiten vom Obmann bzw. von der Obfrau informiert.

6 Umsetzungsstrukturen

6.1 Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm

An der Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie beteiligen sich viele Partner:innen innerhalb und außerhalb der Region. Als deren Drehscheibe fungiert das LAG-Management. Im Organigramm sind Abläufe, Kompetenzen und Zuständigkeiten innerhalb der LAG Mitten im Innviertel dargestellt:



Die Zuständigkeiten und Entscheidungskompetenzen sind im Detail in den Vereinsstatuten und der Geschäftsordnung des Projektauswahlkriteriums festgelegt. Sie werden hier überblickshaft in Bezug auf die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie angeführt:

Vollversammlung:

Die Vollversammlung tagt in der Regel einmal pro Jahr und fasst Beschlüsse zu den Vereinsstrukturen (Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer:innen, Budget, Mitgliederaufnahme, Mitgliedsbeiträge, Statuten, usw.). Die Mitgliederstruktur spiegelt eine regionale, themen- und geschlechterbezogene Ausgewogenheit wider. Bei Vollversammlungen kann inhaltlicher und projektbezogener Austausch zwischen Projektträger:innen und regionalen Akteur:innen entstehen.

Vorstand und Projektauswahlgremium:

Der Vorstand wird von der Vollversammlung gewählt und übernimmt die Funktion des Projektauswahlgremiums bei der inhaltlichen Auswahl von Projekten im Rahmen des LEADER-Programms. Eine wichtige Aufgabe des Vorstandes ist es, auf Vereinsebene das Arbeitsprogramm im Rahmen des festgesetzten Budgets festzulegen.

Bei den Sitzungen des Projektauswahlgremiums werden die eingereichten Projektanträge anhand von Kriterien beurteilt. Eine Geschäftsordnung regelt die Abläufe der Projektauswahl.

Der Obmann/Die Obfrau arbeitet eng mit dem LAG-Management zusammen und stimmt sich regelmäßig zu laufenden und geplanten Aktivitäten ab.

LAG-Management:

Der/Die LAG-Manager:in wird vom Vorstand bestellt und ist gleichzeitig beschränkt zeichnungsberechtigter Geschäftsführer:in des Vereins, berichtet an die Vereinsgremien und verantwortet das LEADER-Programmmanagement. Neben der Koordination zwischen Projektträger:innen, Fachabteilungen und Förderstellen sind Kooperationen und Kommunikation mit nationalen und internationalen Gruppen der Regionalentwicklung besondere Aufgabenbereiche.

Zudem sorgt das LAG-Management auch für Impulse zur Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie.

Qualitätssicherung:

Das einmal jährlich tagende Team der Qualitätssicherung kontrolliert Vereins- und LEADER-Agenden, evaluiert interne Prozesse und den Fortschritt bei der Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie. Seine Handlungsempfehlungen richtet die Qualitätssicherung an den Vorstand.

Tabellarische Darstellung der wesentlichen Arbeitsabläufe und Zuständigkeiten, die sich auf die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie beziehen:

Rolle (WER)	Arbeitsaufgaben (WAS)	Zuständigkeiten und Entscheidungskompetenzen (WIE)	Zeit (WANN)
Vollversammlung	Strategisches und beschlussfassendes Organ in Vereins- und LEADER-Aktivitäten	Beschlüsse fassen hinsichtlich: <ul style="list-style-type: none"> • Wahl der Funktionäre, z. B. Vorstandsmitglieder • Mitgliedsbeitrag • Budget • Vereinsstatuten • Einreichung der LES Details siehe Vereinsstatuten	1x jährlich
Vorstand, Projektauswahlgremium	Operatives Organ in Vereins- und LEADER-Agenden	<ul style="list-style-type: none"> • Beschlüsse zu Änderungen der LES • Beschlüsse zur Geschäftsordnung • Inhaltliche Auswahl von Projekten nach festgelegten Kriterien • LAG-eigene Projekte entwickeln • Arbeitsprogramm erstellen • Geschäftsführung bestellen Details siehe Kapitel 5.4., Vereinsstatuten und Geschäftsordnung	In der Regel 4x jährlich
Qualitätssicherungsteam	Kontrollierendes Organ in Vereins- und LEADER-Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> • LAG-Budget kontrollieren • Interne Prozesse evaluieren Details siehe Kapitel 4.2.	1x jährlich
LAG-Management	Unterstützung bei Vereins- und LEADER-Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> • LEADER-Programmmanagement • Projektträger:innen begleiten, beraten • Koordination zwischen Projektträger:innen, Fachabteilungen, Förderstellen, Vorstand, ... • Regionale und überregionale Kooperationen aufbauen • Mit allen Vereinsorganen und Ebenen vernetzt Details siehe Kapitel 5.3.	Laufend

6.2 Auswahlverfahren für Projekte

6.2.1 Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)

Das Auswahlverfahren stellt sicher, dass sich die eingereichten Maßnahmen und Projekte auf die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie beziehen.

Das LAG-Management führt eine Erstbeurteilung der Projektanträge gemäß den Vorgaben der DFP (digitale Förderplattform eAMA) und den Festlegungen der Kriterien für die Projekteinreichung durch. Dabei wird die Übereinstimmung mit der Entwicklungsstrategie und die Förderbarkeit laut den in der Strategie festgelegten Auswahlkriterien und allfälliger weiterer Kriterien überprüft, die im Vorfeld an potentielle Projektträger:innen kommuniziert wurden (u. a. über die Website oder die digitale Förderplattform). Die Abläufe werden dabei gemäß Programmvorgaben eingehalten. Eine definitive Projektentscheidung erfolgt dann durch das Projektauswahlgremium gemäß der Geschäftsordnung und der definierten Auswahlkriterien.

Bei im Projektauswahlgremium genehmigten Projekten werden die gemäß Vorgaben des Programms bzw. der digitalen Förderplattform relevanten Dokumente zur Finalisierung der Einreichung in der digitalen Förderplattform hochgeladen und damit zur weiteren Bearbeitung der Bewilligenden Stelle (LEADER-verantwortliche Landesstelle) zugeteilt. Im PAG abgelehnte Projekte bleiben in der Datenbank werden gemäß den Vorgaben dokumentiert und auch an die LVL weitergeleitet. Ergänzend dazu werden die Projektträger:innen über die Entscheidung des Projektauswahlgremiums unterrichtet und darauf hingewiesen, dass im System der Anerkennungsstichtag generiert wird, der wesentlich für die Anerkennung von Kosten ist.

Das Projektauswahlgremium wird vom Obmann/Obfrau einberufen, der/die auch die Sitzung leitet, bei Verhinderung die entsprechende Vertretung gemäß Statuten. Die Sitzungstermine orientieren sich an den Einreichterminen für die Projekte bzw. an den Zeiträumen der Calls.

Das LAG-Management fertigt ein Protokoll über alle Sitzungen des Projektauswahlgremiums an, welches an die Mitglieder des Projektauswahlgremiums übermittelt wird.

Geplanter Ablauf

Phase 1: Projektidee und Beratung	
Aktivität	Beratungsgespräche zwischen Projektträger:in und LAG-Management: <ul style="list-style-type: none"> • Infos zu Rahmenbedingungen für LEADER-Projektförderungen • Einordnung des Projektvorhabens in die Lokale Entwicklungsstrategie • Beratung zur Erarbeitung des Projektkonzeptes und Förderungsantrags Kontaktaufnahme mit LEADER-verantwortlicher Landesstelle Entwicklung des Projektkonzeptes und Erstellung des vorgefertigten Projektantrags
Ergebnis	Erarbeitetes Projektkonzept und ausgefüllter Projektantrag.

Phase 2: Vorprüfung innerhalb der LAG	
Aktivität	Vorprüfung der finalen Unterlagen (Projektkonzept und Projektantrag) durch das LAG-Management und Obmann bzw. Obfrau auf Vollständigkeit des Antrags und Anwendbarkeit der Bewertungskriterien.
Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Projektkonzept und Projektantrag können zur Vorbereitung auf die Projektauswahl an die Mitglieder des PAG übermittelt werden. • Projektkonzept und Projektantrag können an die LVL weitergeleitet werden.

Phase 3: Fachliche, förderungstechnische Begutachtung und inhaltliche Förderungsempfehlung			
Fachliche Begutachtung		Inhaltliche Förderungsempfehlung	
Aktivität	<ul style="list-style-type: none"> Prüfung der Förderfähigkeit des Projektvorhabens durch Förderstelle/ LVL Fachliche Stellungnahme 	Aktivität	Inhaltliche Auswahl des Projektvorhabens durch Projektauswahlgremium anhand Kriterien
Ergebnis	Fachliche Stellungnahme	Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> Förderungsempfehlung Information an Förderstelle und Projektwerber:in

Phase 4: Förderungsentscheidung durch das Land OÖ	
Aktivität	Endgültige Förderentscheidung durch die LEADER-verantwortliche Landesstelle (LVL)
Ergebnis	Schriftliche Stellungnahme zur Förderungsentscheidung wird an Projektträger:in und LAG-Management übermittelt.

Bei Projektgenehmigung	
Aktivität	<p>Projektstart</p> <p>Bei Bedarf Begleitung durch das LAG-Management</p>

Bei Projekt ablehnung	
Aktivität	<p>Gespräch Projektträger:in und LAG-Management:</p> <ul style="list-style-type: none"> Begründung der Ablehnung Vorschläge zur Verbesserung des Projektantrags u. -konzepts

6.2.2 Förderungshöhen und Förderbarkeit

Für alle LEADER-Projekte gilt der Gleichheitsgrundsatz. Die Bestimmungen des Beihilfenrechts sind einzuhalten. Für ein Projekt gilt ein einheitlicher Förderungssatz für alle Kostenpositionen, zwischen Sach-, Personal- und Investitionskosten wird diesbezüglich nicht unterschieden.

Die maximale Förderungshöhe beträgt EUR 150.000,00 je Projekt (Deckelung).

Die Förderungsintensitäten sind fix, es werden keine „bis zu“-Förderungsintensitäten zugelassen.

Für LEADER-Projekte gelten folgende Förderungshöhen:

Förderungshöhe	Inhalte	Kostenarten
40 %	Direkt wertschöpfend (einkommensschaffend): Studien, Konzepte, Umsetzung	Investitions-, Personal-, Sachkosten
60 %	Indirekt wertschöpfend: Studien, Konzepte, Umsetzung	Investitions-, Personal-, Sachkosten
80 %	Indirekt wertschöpfend bei Querschnittsthemen: Konzeption, Prozessbegleitung, Bewusstseinsbildung	Personal-, Sachkosten

Querschnittsthemen sind:

Bildung (lernende Regionen, lebenslanges Lernen), Bevölkerungsbeteiligung, Demographie, Digitalisierung (z. B. smart village), Gender Mainstreaming, Jugendliche, Migrant:innen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, alternative/ ergänzende Mobilitätssysteme, Kultur.

Die Förderungshöhen für regionsübergreifende **Kooperationsprojekte** werden entsprechend der Sonderrichtlinie des Bundesministeriums festgelegt. Bei transnationalen Kooperationsprojekten gilt eine Förderungshöhe von 80 %.

6.2.3 Projektauswahlkriterien

Die inhaltliche Projektauswahl erfolgt in der LAG Mitten im Innviertel anhand festgelegter Kriterien, welche den Projektwerber:innen als Grundlage für den Projektantrag dienen. Somit steht vor Konkretisierung des Projektes fest, worauf das regionale Auswahlgremium bei der Beurteilung achten wird.

Für alle Projekte gilt, dass die Kooperation mit regionalen Betrieben, Organisationen, Vereinen und Institutionen Teil der Projektumsetzung oder Ziel sein muss.

Weiters dienen die Kriterien dem Projektauswahlgremium zur Entscheidung über die Förderungsempfehlung von LEADER-Projekten. Jedes Gremiumsmitglied prüft und bewertet die Kriterien. Anschließend wird aus allen Beurteilungen ein Gesamtdurchschnitt errechnet. Dieser muss ein bestimmtes Minimum erreichen. Ist dies nicht der Fall, gilt der Projektantrag als inhaltlich vom Projektauswahlgremium abgelehnt. Die Ergebnisse erhalten die Projektwerber:innen ehestmöglich.

In begründeten Fällen können die Auswahlkriterien im Laufe der Periode abgeändert werden. Sie werden der Verwaltungsbehörde zur Kenntnis gebracht. Jede Änderung wird im Sinne der Transparenz auf der Website www.mitten-im-innviertel.at veröffentlicht.

Projektauswahlkriterien				
REGIONALE AUSRICHTUNG Das Projekt wirkt in ...	einer/mehreren Gemeinde/n (1 Punkt)	Der gesamten LEADER-Region (2 Punkte)	Der LEADER-Region und benachbarten Regionen (3 Punkte)	LEADER-Region und anderen Regionen Österreichs oder Europas (4 Punkte)
STRATEGIE Welche Beiträge zur Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie leistet das Projekt?	Geringer Beitrag zur Strategie (1)	Moderater Beitrag (2)	Wichtiger Beitrag (3)	
INNOVATION Wie innovativ ist das Projekt?	Nicht innovativ (0)	In der Region vorhanden, neu/innovativ in der Gemeinde (1)	Bekanntes neu kombiniert, neu/innovativ in der Region (2)	Völlig neu erfunden, Pilot- oder Modellcharakter (3)
KOOPERATION Wie kooperativ ist das Projekt?	Einzelprojekt, keine Kooperation (0)	2 Kooperationspartner:innen (1)	Mehr als 2 Kooperationspartner:innen (2)	Mehrere Kooperationspartner:innen aus verschiedenen Bereichen (3)
ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT Klimaschutz, Umweltbewusstsein, Klimawandelanpassung, Ressourcenverbrauch, Biodiversität, Kreislaufwirtschaft (Recycling), ... Wie wirkt sich das Projekt aus?	Negativ (0)	Neutral, keine Auswirkung (1)	Positiv (2)	Positiv über die Projektlaufzeit hinaus (3)
SOZIALE NACHHALTIGKEIT Chancengleichheit, sozialer Zusammenhalt, gerechter Zugang zu Ressourcen, demografische Entwicklung, gesellschaftliches Engagement, ... Wie wirkt sich das Projekt aus?	Negativ (0)	Neutral, keine Auswirkung (1)	Positiv (2)	Positiv über die Projektlaufzeit hinaus (3)
ÖKONOMISCHE NACHHALTIGKEIT Tourismus- und Freizeitwirtschaft, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, ... Wie wirkt sich das Projekt auf die Wertschöpfung der Region aus?	Negativ (0)	Neutral, keine Auswirkung (1)	Positiv (2)	Positiv über die Projektlaufzeit hinaus (3)
BETEILIGUNG Einbindung der Bevölkerung in die Planung und/oder Umsetzung des Projekts, Unterstützung von gesellschaftlichen Engagements.	Neutral (1)	Projekt bietet besondere Beteiligungsmöglichkeiten (3)		
DIGITALISIERUNG Entwicklung oder Nutzung von digitalen Lösungen (z. B. smart Region)	Neutral (1)	Digitalisierung ist wichtiger Projektinhalt (3)		
KULTUR, BILDUNG Förderung regionaler Kulturtraditionen, Kultur, Bildung	Neutral (1)	Projekt ist auf Kultur oder Bildung ausgerichtet (3)		
GLEICHSTELLUNG Einbindung von Jugendlichen, älteren Personen, Menschen mit psychischer/ physischer/ sozialer Benachteiligung, Menschen mit Migrationshintergrund (als Zielgruppe, Mitglied im Projektteam, ...)	Neutral (1)	Gleichstellung wird im Projekt aktiv unterstützt (3)		

Maximale Punkte: 34

Mindestpunkte: 18 (Zustimmung über 50 %)

6.3 Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

Entscheidungen und Abläufe der Projektauswahl sollen transparent und nachvollziehbar sein. Folgende Regelungen wurden diesbezüglich getroffen:

- Auswahlprozess, Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums und Projektauswahlkriterien werden auf der Website der LAG veröffentlicht: www.mitten-im-innviertel.at
- Unvereinbarkeiten bei der Projektauswahl werden entsprechend der Ausführungen im Kapitel 5.5. behandelt und protokolliert.
- Auswahlverfahren und Entscheidungskriterien werden dokumentiert. Die Projektauswahl erfolgt objektiv und unvoreingenommen anhand der Projektauswahlkriterien. Die Ergebnisse sind auch der Bewilligenden Stelle zu übermitteln. Antragsunterlagen werden gemäß Programmvorgaben auf die digitale Förderplattform hochgeladen.
- Beschwerden, die den Auswahlprozess betreffen, werden im Vereinsvorstand behandelt. Bei Bedarf werden Konsequenzen daraus gezogen.

Die im Projektauswahlgremium zur Förderung empfohlenen Projekte werden anhand eines einheitlichen Schemas (Projekttitle, Projektträger:in, Kurzbeschreibung, Projektlaufzeit, Fördermittel) nach Genehmigung durch die Bewilligende Stelle auf der Website der LAG veröffentlicht: www.mitten-im-innviertel.at.

7 Finanzierungsplan

Der indicative Gesamtfinanzplan der Region für die LEADER-Programmperiode 2023 – 2027 ist den Beilagen zu entnehmen. Folgende Tabelle gibt den Finanzplan nach vorgegebenem Muster wieder. Zu beachten ist, dass sich die Kalkulationen auf einen Zeitraum von sieben Jahren beziehen (2023 bis 2029):

Gesamtfinanzplan Periode 2023 bis 2027					
Bezeichnung der LAG:	Mitten im Innviertel				
Positionen	Kosten	öffentliche Mittel LEADER-Programm	Eigenmittel LAG	Eigenmittel Projekträger	davon Gemeindemittel
LAG Management inklusive Sensibilisierung	1.022.008,00	522.008,00	500.000,00	0,00	500.000,00
Umsetzung der Strategie	3.858.580,00	1.566.000,00	342.580,00	1.950.000,00	342.580,00
Aktionsfeld 1	1.602.145,00	516.500,00	85.645,00	1.000.000,00	85.645,00
Aktionsfeld 2	702.145,00	366.500,00	85.645,00	250.000,00	85.645,00
Aktionsfeld 3	602.145,00	216.500,00	85.645,00	300.000,00	85.645,00
Aktionsfeld 4	952.145,00	466.500,00	85.645,00	400.000,00	85.645,00
davon Kooperationen*	450.000,00	250.000,00	100.000,00	100.000,00	100.000,00
ETZ	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
IBW	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe	4.880.588,00	2.088.008,00	842.580,00	1.950.000,00	842.580,00
Anteil LAG Management an der LES		25,00			

* das Kooperationsbudget inklusive des Budgets für transnationale Kooperationsprojekte ist in den Aktionsfeldern inkludiert

Die geschätzten Gesamtkosten inklusive Strategie- und Projektumsetzungen, LAG-Management, Sensibilisierung und Kooperationen betragen EUR 4.880.588,00. Von diesen Gesamtkosten wird zur erfolgreichen Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie eine benötigte **Förderungssumme aus LEADER** in der Höhe von **EUR 2.088.008,00** veranschlagt.

Eigenmittelaufbringung

Von der LAG Mitten im Innviertel werden Eigenmittel von rund EUR 800.000,00 eingebracht. Diese basieren auf den Mitgliedsbeiträgen der Gemeinden, die anhand eines Bevölkerungsschlüssels ermittelt werden. Für die Eigenmittel gibt es verbindliche Gemeinderatsbeschlüsse (siehe Beilagen). Derzeit beträgt der Mitgliedsbeitrag EUR 1,60 pro Einwohner:in mit Hauptwohnsitz:

Einwohner:innen laut ZMR für das Finanzjahr 2022	73.686
Jährlicher Mitgliedsbeitrag pro Einwohner:in mit Hauptwohnsitz	EUR 1,60
Jährliche Eigenmittel der LAG	EUR 117.897,60
Eigenmittel der LAG für die LEADER-Programmperiode 2023 – 2027 (7 Jahre)	EUR 825.283,20

Von den Eigenmitteln sind rund EUR 300.000,00 für das LAG-Management samt Sensibilisierung der regionalen Bevölkerung vorgesehen. Die restlichen EUR 500.000,00 werden für eigene Projekte und Kooperationsprojekte der LAG eingesetzt.

Von den Eigenmitteln der LAG stehen – nach Abzug der veranschlagten Kosten für das LAG-Management – rund EUR 500.000,00 als Eigenmittel für LAG-eigene Vorhaben zur Verfügung. Das Budget für LAG-eigene Projekte soll dabei vorwiegend Projekte in der Startphase unterstützen, wenn noch keine Projektträger:innen und/oder Partner:innen vorhanden sind. Die Entscheidungen, welche Projekte die LAG als Projektträgerin vorantreibt, werden vom Vorstand der LAG getroffen.

Budget für LAG-Management und Sensibilisierung

Das Budget für das LAG-Management ist für einen Zeitraum von sechs Jahren kalkuliert (2024 – 2029), da das Jahr 2023 durch die verlängerte Programmperiode 2014 – 2022 finanziert wird. Die Berechnungen basieren auf der Annahme, dass für die Tätigkeiten des LAG-Managements im Beschäftigungsausmaß von 60 Stunden Vollzeitäquivalent jährlich rund EUR 150.000,00 benötigt werden. Dieser Betrag besteht aus Personal- und Betriebskosten sowie Kosten für die Sensibilisierung der Bevölkerung.

Bei **Personal- und Betriebskosten** sind neben dem Personalaufwand samt Weiterbildungen und Aufwandsentschädigungen, auch Miete, Betriebskosten und Büroaufwendungen enthalten. Die **Sensibilisierung der Bevölkerung** umfasst Beteiligungsveranstaltungen wie etwa Projektwerkstätten oder Workshops zur Ideenentwicklung, Wissensvermittlung zu wichtigen Themen der Lokalen Entwicklungsstrategie, Informationsaustausch, Projektanbahnung sowie Öffentlichkeitsarbeit, um LEADER bekannter zu machen und regionale Projekte und Aktivitäten im Zusammenhang mit der Lokalen Entwicklungsstrategie zu kommunizieren.

Für den Gesamtzeitraum ergeben sich damit Kosten in der Höhe von EUR 1.022.008,00. Der Anteil des LAG-Managements am gesamten Förderungsbudget der Region beträgt damit maximal 25 %, das entspricht EUR 522.008,00.

Budget für Aktionsplan

Die kalkulierten Gesamtkosten für den Aktionsplan belaufen sich auf EUR 3.858.580,00 und erstrecken sich über die vier Aktionsfelder. Dafür sind öffentliche Mittel aus dem LEADER-Programm in der Höhe von EUR 1.566.000,00 eingeplant, deren Verteilung entsprechend den Erfahrungswerten aus den vergangenen Jahren wie folgt vorgenommen wurde:

- Aktionsfeld 1: 33 % oder EUR 516.500,00
- Aktionsfeld 2: 25 % oder EUR 366.500,00
- Aktionsfeld 3: 17 % oder EUR 216.500,00
- Aktionsfeld 4: 25 % oder EUR 466.500,00

Um begonnene Entwicklungen fortzuführen und insbesondere die Schwerpunkte Richtung Digitalisierung und Innovation voranzutreiben, wurde ein Budgetschwerpunkt im Aktionsfeld 1 vorgesehen.

Die Erkenntnisse aus der vergangenen Programmperiode 2014 – 2020 veranlassen zu einer Schätzung der Gesamtkosten von EUR 4.880.588,00. Das entspricht einer durchschnittlichen Förderhöhe von rund 43 % über alle Aktionsfelder und das LAG-Management.

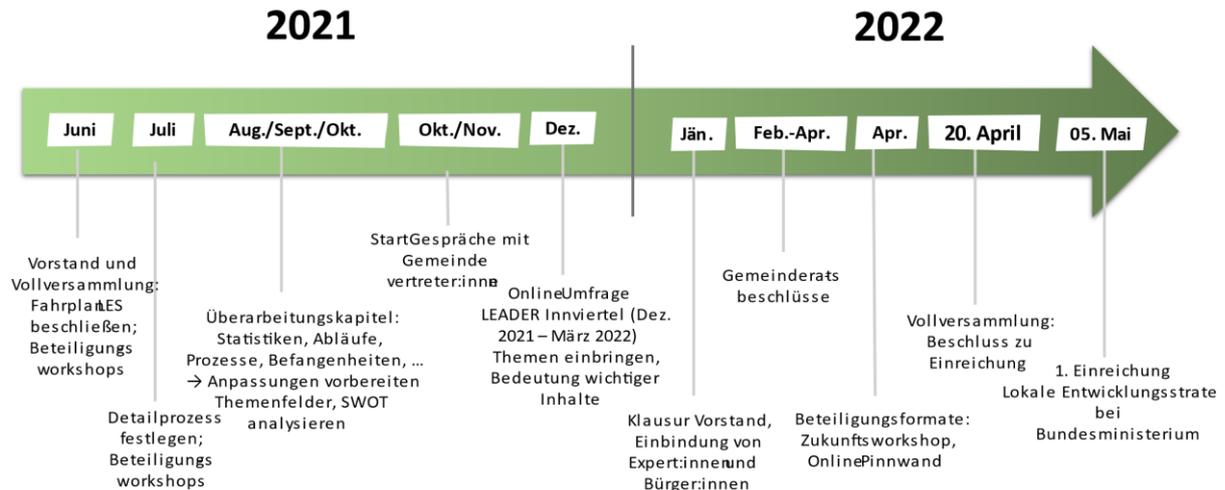
Budget für Kooperationen

Die LAG Mitten im Innviertel beabsichtigt, rund 12 % des Gesamtbudgets für nationale und transnationale Kooperationsprojekte aufzuwenden – das sind EUR 250.000,00. Damit sollen Vorhaben und Planungen in allen Aktionsfeldern zur Umsetzung eines gemeinsamen Konzepts im ländlichen Raum unterstützt werden. Neben Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer können dies beispielsweise Studien oder Öffentlichkeitsarbeit zu den Kooperationsaktivitäten sein. Kooperationen können mit anderen LAG sowie auch mit öffentlichen und privaten Partner:innen geplant und durchgeführt werden.

8 Erarbeitung der Entwicklungsstrategie

Die Erarbeitung der Entwicklungsstrategie erfolgte in einem mehrstufigen Prozess und entsprechend den Vorgaben des Aufrufs unter möglichst breiter Einbindung der Bevölkerung. Am Bottom-up-Prozess beteiligten sich neben Vertreter:innen von Mitgliedsgemeinden und Mitgliedern der LAG-Gremien auch zahlreiche regionale Unternehmer:innen, Vertreter:innen von Organisationen, Institutionen und Initiativen und in der Region engagierte Personen.

Nachstehende Darstellung veranschaulicht den zeitlichen Ablauf der Erarbeitung:



Um Interessierte einzubinden, gab es diverse flächendeckende Angebote und mehrere Aufrufe zum Einbringen von Themen und Projektideen. Eine Konkretisierung erfolgte in Gesprächen mit Expert:innen aus der Region und von außerhalb. Dies erweiterte die Einschätzung von Stärken und Schwächen, Berücksichtigungen von anderen Programmen und Rahmenbedingungen sowie ein gezieltes Ansprechen von Entwicklungsvorhaben. Damit war eine gute Grundlage für die SWOT-Analyse, Ziele und Bedarfe der Region gegeben.

Mit den Vorbereitungen für die Entwicklungsstrategie wurde im Sommer 2021 begonnen. Auf die erforderliche Überarbeitung der Entwicklungsstrategie 2014 – 2020 folgte eine Reflexion dieser Programmperiode. Im Rahmen mehrerer Workshops wurden auch Ziele und Möglichkeiten der Region ausgelotet, ein Schwerpunkt lag auf dem neuen Aktionsfeld 4. Weiters wurden Themen und Zeitpläne mit benachbarten LEADER-Regionen und dem Regionalmanagement Innviertel-Hausruck abgestimmt.

Im Herbst/Winter 2022 war es herausfordernd, Angebote für die Bevölkerungseinbindung zu organisieren und durchzuführen. Nach den Landtags-, Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen Ende September 2022 und damit verbundenen personellen Veränderungen schränkte die COVID-19-Pandemie zahlreiche, geplante Veranstaltungen merklich ein. Anstatt des persönlichen Austauschs wurden digitale Alternativen versucht, parallel dazu fanden zwischen Oktober 2021 und März 2022 zahlreiche Gespräche in kleineren Kreisen statt. Aktiv ging man weiters auf Gemeinden zu, die noch nicht bei LEADER waren. In diesem Zeitraum wurden zudem weitere organisatorische Fragen zu Vereinsstatuten, Geschäftsordnung, Projektauswahl, ... ausgearbeitet. Auch führten die drei Innviertler LEADER-Regionen eine gemeinsame, umfangreiche Online-Beteiligungsmöglichkeit für die Bevölkerung durch. Neben Fragen zu regionalen Stärken, Schwächen und Bedarfen, konnten auch Projektideen eingebracht werden.

Anfang April fand ein regionaler Zukunftsworkshop statt, um den strategischen Rahmen und die wichtigen Themen für die kommenden Jahre zu vertiefen. Eingeladen war dazu die gesamte Bevölkerung der Mitgliedsgemeinden – erfreulicherweise brachten sich auch zahlreiche „neue“ Personen ein, um Lösungsansätze und Entwicklungsbedarfe zu 13 Themen zu diskutieren. Die Ergebnisse des Zukunftswshops waren anschließend auch online frei zugänglich, so dass ein weiteres Ergänzen möglich war.

Im Verlauf des Frühjahrs 2022 folgten die Beschlussfassungen der Gemeinden zum Vereinsbeitritt, den Inhalten der Lokalen Entwicklungsstrategie und der Eigenmittelaufbringung.

Im Rahmen der Vollversammlung am 20. April 2022 wurden den versammelten Mitgliedern die inhaltlichen Schwerpunkte der Lokale Entwicklungsstrategie präsentiert. Die Einreichung wurde einstimmig empfohlen.

Nachdem die Bewerbungsunterlagen fertiggestellt wurden, konnte mit Anfang Mai 2022 der Antrag auf Anerkennung als LAG Mitten im Innviertel mit der neuen Entwicklungsstrategie 2023 – 2027 eingereicht werden.

Die COVID-19-Pandemie wirkte und wirkt sich signifikant auf die Regionalentwicklung aus. Vielfach zeigt sich, dass Schwerpunkte und Sichtweisen einem Wandel unterliegen. Erst die Zukunft vermag die Auswirkungen auf gesellschaftlicher Ebene zu zeigen. Soziale Einschränkungen gingen beispielsweise mit einer drastischen Reduktion kultureller Aktivitäten einher, parallel erlebten regionale Produkte und Ausflugsziele einen enormen Aufschwung.

Die vorliegende Entwicklungsstrategie spiegelt somit eine Phase wider, deren Rahmenbedingungen und Voraussetzungen oftmals anders als geplant waren. Umbrüche und Krisen bergen auch Potenzial für Neues. Die Strategieentwicklung unterlag vielen Veränderungen und aus dieser Perspektive wird die Lokale Entwicklungsstrategie auch betrachtet: Als Möglichkeit zur Entwicklung – als Chance, die Region gemeinsam weiterzuentwickeln.

9 Beilagen

- A Vereinsstatuten
- B Mitgliederliste Vollversammlung, Mitgliederliste Projektauswahlgremium
- C Geschäftsordnung Projektauswahlgremium
- D Tabellen zur Wirkungsorientierung
- E Gesamtfinanzplan
- F Gemeinderatsbeschlüsse
- G Tabelle Bottom-up-Prozess